

kumquat



katholische jungschar erzdioezese wien

p. b. b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 ez 022032301 M

DVR 0029874(101)

Pssst!

Tipps, Tricks & Tools:
mit kindern beten

Thema:
**sind geschminkte stern-
singer/innen noch zeitgemäp?**

#4
Dez
jän
Feb
12/13

Lebensraum

noahs nostalgiefahrt_20

Ein sinn-volles Fährtenspiel

„wir bauen unseren Traum“_22

Ein Gespräch über Baugruppen, Jungschar und einen Traum

spieletipp_23

Pizza-Massage

Ab sofort findest du alle pädagogischen Artikel und Gruppenstunden aus den letzten kumquats auch auf der Homepage (<http://wien.jungschar.at>).

editorial_3

context-seite_18

wie sage ich was wann?_19

Sich einmischen und still sein als Pfarrverantwortliche/r

jungschar aktuell_38

behelfe_42

termine_43

Lobby

kinder sind keine press-lufthämmer!_29

Sind spielende Kinder „Lärmbelästigung“?

jungschar ist für alle kinder da_30

ist die jungschar für alle kinder da?_31

auch für nicht katholische? Einige Antworten...

Kirche

mit kindern beten_24

basiswissen christen-tum_24

stille nacht, heilige nacht_26

Warum der Lärm im Dezember ohrenbetäubend ist

jetzt feiern wir advent_28

Eine kreative Gruppenstunde

Welt

projektarbeit konkret_32

Sri Lanka

euchtipps der südwind-euchwelt_32

Das Hausbuch der Weltreligionen

bildung gegen armut_33

Ein Projekt in Äthiopien

entdeckungsreise äthiopien_34

sind geschminkte stern-singer/innen noch zeit-gemäß?_36

Überlegungen zu einer lieb gewonnenen Tradition

Liebe Gruppenleiterin! Lieber Gruppenleiter!

Kinder sind laut, sie können nicht still sitzen und eine Ruhe geben. Kinder sind schüchtern und trauen sich vieles nichts – besonders in ungewohnten Umgebungen.

Kinder sind wild, sie tollen herum und passen dabei nicht aufeinander auf. Kinder sind zerbrechlich, man muss behutsam mit ihnen umgehen.

Kinder sind frech und reden zurück, sie wollen für alles eine Erklärung. Kinder sind unsicher und brauchen Menschen, auf die sie sich verlassen können.

Kinder sind wissbegierig und möchten die ganze Welt lieber heute als morgen erforschen. Kinder sind ängstlich und wollen die Hand, an der sie sich festhalten, nicht loslassen.

Kinder teilen mit ihren Freund/innen Geheimnisse und gehen mit ihnen durch dick und dünn. Kinder sagen Sätze wie „...dann bin ich nicht mehr dein/e Freund/in!“

Kinder sind neugierig und wollen Antworten auf ihre Fragen, um dazulernen. Kinder hören nicht zu und passen nicht auf, wenn man ihnen etwas sagt.

Kinder sind fröhlich und quietschvergnügt, sie gehen ganz im Spiel auf. Kinder sind traurig, sie tun sich weh und weinen, dann brauchen sie jemanden, der/die sie tröstet.

Na was jetzt? Irgendwie stimmt das alles und irgendwie auch überhaupt nicht. Aber das ist doch das Gute daran.

Sandra

sandra.fiedler@jungschar.at

Thema

„Pssst!“

muss man in der kirche ruhig sein?_4

Ein Gespräch

zur ruhe kommen..._5

Spiele und Methoden für die Kindergruppe

leise und laute kinder_8

die stillste radlosen- dung des jahres_10

Über den Wert der Stille in der Religion

schlaf gut und träum süß!_12

Schlafengehen mit Kindern

wie ist das beim schweigen?_13

Ein Erfahrungsbericht

einfach mal die klappe halten?_14

Anregung für einen Selbstversuch

buchtipp von der STUBE_14

Mucksmäuschenstill

zum stillsein ver- dammt?_15

Von jenen, die nicht gehört werden...

rest in peace_16

Eine Rausgehaktion auf einen Friedhof



Muss man in der Kirche ruhig sein? Ein Gespräch

Sandra: Wir sollen uns ja in diesem Artikel anschauen, ob man in der Kirche leise sein muss oder ob es auch ok ist, mal laut zu sein. Bei mir ist es schon so, dass ich schon beim Reinkommen leise und vorsichtig bin. Besonders in fremden Kirchen fällt mir das auf. In meiner eigenen passiert's schon öfter, dass ich weniger bedacht hineingehe – wenn ich zum Beispiel irgendetwas hole, herrichte oder auf-/abbaue. Aber sobald jemand in der Kirche sitzt, stell ich schon beim ersten Schritt auf „Kirchenmodus“ um.

Veronika: Stimmt: „Kirchenmodus“ ☺ Diese getragene Stimmung dort beginnt sofort bei der Tür. Es ist ja nicht nur leise, sondern auch ein bisschen in Zeitlupe – wer rennt schon in der Kirche? Dieser Ruhepol tut mir oft gut. Besonders im hektischen Alltag habe ich Sehnsucht nach der Ruhe in der Kirche. Es ist schön, einen solchen Ort zu haben.

Das kennen sicher viele Menschen, ist aber auch nicht bei allen gleich. Schließlich hat jede/r seinen/ihren eigenen Zugang zu Religion und Glaube. Manche brauchen's da ruhig, für andere ist das Besinnliche vielleicht wieder eher komisch und sie hätten's gern fröhlicher.

Es ist vielleicht besser, wenn ich's für mich ruhig mache, anstatt alle anderen auch dazu zu zwingen. Wenn mein persönlicher Zugang mehr in Richtung Purzelbaum schlagen geht, werd ich auch nicht alle zwingen, bei solchen Spaß-Aktionen mitzumachen. Das sollte jede/r für sich selbst entscheiden können. Allerdings nur, wenn man dabei auch darauf schaut, was die anderen brauchen.

Find ich gut. Oft ist das ja auch nicht nur von Person zu Person unterschiedlich, sondern hängt auch von der aktuellen Stimmung oder auch einem Thema ab. Die Zeit zu und nach Ostern kann ich bewusst fröhlich und laut gestalten und dafür auf Ruhe achten, wenn das Laute nicht so passend ist, zum Beispiel bei einem Kreuzweg.

Ich muss ja nicht immer und überall Orff-Instrumente – also Klanghölzer, Rasseln und so – verwenden ☺ Bei einem Begräbnis wär das wohl nicht so gut. Da sollte es schon leise sein.

Moment, mir fällt grad was auf: Wir reden von laut und leise und kommen immer mehr zu fröhlich und traurig. Ist still sein immer traurig und laut immer fröhlich? Oder umgekehrt: Ist traurig sein immer still? Ich mein, ich könnte ja auch weinen und jammern, wenn jemand gestorben ist.

Vielleicht wäre es dann auf Friedhöfen auch nicht so unangenehm. Ich finde die Stimmung dort immer eher traurig – es wirkt so endgültig. Dass man am Friedhof eher nicht lacht und Witze reißt, macht die Stimmung für mich sehr bedrückend.

Für mich ist das gar nicht so. Ein Friedhof ist für mich eher wie ein Gemeinschaftsgarten. Dort kommen verschiedene Leute hin und kümmern sich um die Gräber. Es herrscht ein eher geschäftiges Treiben – irgendwas gießen, pflanzen, jäten, nebenbei mit Leuten am Nachbargrab plaudern. Dann ist es aber immer wieder auch ruhig und man kann in Ruhe arbeiten und/oder seinen Gedanken – denen an die Verstorbenen zum Beispiel – nachhängen.

Wenn die Arbeit der Grund ist, warum es am Friedhof nicht immer nur leise ist, könnte man das doch auch auf die Kirche umlegen: In der Kirche wird auch oft etwas getan – Blumenschmuck aufstellen, Pflanzen gießen, Kirche putzen und so weiter.

Stimmt. Es kommt auch niemand auf die Idee, beim Putzen in der Kirche laut Radio zu hören, oder?

Eher nicht. Aber warum eigentlich? Sonst gibt es doch auch viel Musik in der Kirche. Nämlich „laute“ und „ruhige“. Die Liturgie hat da eine gute Mischung gefunden zwischen lauten und leisen Teilen. Zuerst das stille Kyrie, dann das fröhliche Gloria – so zieht sich dieses Wechselspiel durch die ganze Messe. Eigentlich super, dass das alles Platz findet.

Besonders gut gefällt mir diese Dynamik in der Osternacht. Es beginnt ganz ruhig und wird immer lauter und fröhlicher. Die Glocken „kommen zurück“, die Orgel spielt wieder und da ist es dann auch wirklich laut in der Kirche.

Kirchenglocken sind überhaupt ein gutes Stichwort! Wenn wir zum Beispiel mit den Kirchenglocken die laute Fröhlichkeit über den Sonntag nach draußen tragen, warum dürfen wir sie dann nicht auch drinnen leben? Es ist schließlich die FROHE Botschaft, die wir feiern. Dass wir sie in die Welt hinaus tragen sollen ist ja an sich schon ein recht „lauter“ Anspruch.

Da komm ich nochmal auf die Frage von vorhin: Muss das so sein? Ist fröhlich gleich laut? Kann ich mich nicht auch leise freuen? Wenn ich etwas Schönes erlebe, einen besonderen Moment zum Beispiel wenn mir in der Früh die Sonne auf die Nase scheint – da schrei ich meine Freude ja auch nicht gleich heraus.

Richtig, und wenn, dann gibt es dafür sicher auch einen geeigneten Ort. In der Kirche ist das Ruhige und die Stimmung, die dadurch möglich wird, etwas Besonderes, deswegen find ichs schon gut, wenn es in der Kirche grundsätzlich ruhig ist.

Blöd ist es nur dann, wenn die Stimmung zu wichtig genommen wird und über den Menschen gestellt wird. In der Kirche geht es schließlich nicht zuletzt um uns Menschen. Wir leben und sind halt manchmal laut. ☺

Veronika Schippani und Sandra Fiedler



pssst!

Wenn's ruhig ist, passiert eigentlich nix – könnte man meinen. In diesem **kumquat** machen wir uns auf die Suche nach Spannendem rund um die Stille: Wir schreiben über ruhige und laute Kinder, über Menschen, die nicht gehört werden und solche, die freiwillig still sind – zur Besinnung auf das Wesentliche, als Experiment oder als Form des Protests. Und natürlich findet ihr auch jede Menge Konkretes für die Gruppenstunde, wenn's mal ruhiger ist oder werden soll.

zur Ruhe kommen... spiele und methoden für die kindergruppe

Oft stehen wir als Gruppenleiter/innen vor einer Runde Kinder, die überdreht und aufgekratzt sind. Und wenn man dann gerne seine penibel geplante Gruppenstunde durchführen möchte, gilt es zu allererst einmal, die Kinder zur Ruhe zu bringen. Eine nicht immer leichte Aufgabe. Im folgenden Artikel geben wir euch einige Spiele und Methoden, die helfen können, wieder ein wenig Ruhe eintreten zu lassen.

Unabhängig davon, dass Kinder einen großen Bewegungsdrang haben, der auch besonders wichtig ist, gibt es manchmal Tage, an denen Kinder lauter oder unruhiger sind als sonst. Meist gibt es dafür auch einen bestimmten Grund, der nicht unbedingt in der Gruppe bzw. Gruppenstunde selbst liegen muss. Kinder lassen das, was sie in ihrem sonstigen Leben (Schule, Familie, Freund/innen, ...) erleben, nicht vor der Tür zum Gruppenraum liegen – obwohl dies manchmal praktisch wäre. Sie kommen mit diesen Gefühlen und Stimmungen in die Gruppenstunde und sind dementsprechend manchmal „wilder“.

austoben zum runterkommen

Wenn deine Kinder gerade völlig überdreht sind, wird man schwer mit ihnen eine Plakatmethode machen können. Ein hilfreicher Schritt kann sein, zuerst einmal Dampf abzulassen und bewusst Spiele zu spielen, bei denen man sich auspowern kann, die den Bewegungsdrang der Kids befriedigen. Einige solcher Spiele findest du hier, eine Menge anderer in der Spielemappe der Jungschar Wien. Zusätzlich gibt es auch einige Sing- und Schreispiele, die sich sehr gut für solche Situationen eignen. Im Jungschar-Büro gibt es noch einige Videokassetten, auf denen Singspiele angeleitet werden, die man sich gratis abholen kann.

Schreiwand

Die Kinder deiner Gruppe teilen sich in zwei Gruppen. Eine Gruppe teilt sich wiederum in zwei auf und stellt sich in einigem Abstand voneinander auf, und die anderen stellen sich in die Mitte. Sie bilden eine „Schreiwand“, indem sie möglichst viel Krach (mit der eigenen Stimme, mit Gegenständen, auf die geklopft wird oder die auf den Boden geklopft werden,...) macht, um so die Kommunikation zwischen den beiden anderen Gruppen zu übertönen. Nun versucht eine Seite, der anderen Gruppe ein Wort oder einen Satz hinüberzurufen. Die Schreiwand wird lauter und leiser, sodass die Kinder testen können, ab welcher Lautstärke noch Kommunikation möglich ist. Die Rollen werden nach einiger Zeit gewechselt.



Let's fetz

Material: Zeitungspapier und/oder alte Telefonbücher

Du hast jede Menge Zeitungspapier vorbereitet. Einerseits könnte es spannend sein, das Papier in den Gruppenraum zu legen und zu schauen, was die Kinder damit machen, oder du animierst die Kinder dazu, aus dem Papier Schneeflocken oder Schneebälle zu produzieren, und das fröhliche Spielen im Papierschnee ist eröffnet. (Das anschließende gemeinsame Zusammenräumen, einem Schnee-Schaufeln in der Kälte gleich, kann ein weiterer Schritt zum zur Ruhe kommen sein).

A-Z Fangen

In dieser Variante von Versteinern können sich die Mitspielenden vor dem Versteinert-Werden schützen, indem sie eine Hand in die Höhe strecken und ein bestimmtes Wort sagen: Dazu macht ihr euch zu Beginn des Spieles aus, was das „Thema“ ist, z.B.: Tiere, Früchte, Namen, Orte,... Wenn ihr euch z.B. für Tiere entscheidet, kann sich das erste Kind durch einen Tiernamen schützen, der mit A beginnt, das zweite durch einen Namen mit B, usw. Schwierige Buchstaben wie C, Q, X, Y,... für die euch kein Name/Tier/etc. einfällt, könnt ihr weglassen.

In einer Variante dieses Spiels, wird wiederum vom ersten Kind ein Tiername der mit A beginnt, genannt, z.B.: AFFE. Das nächste Kind wird durch einen Tiernamen geschützt, der mit dem Endbuchstaben des letzten Wortes beginnt, in diesem Fall also E.

Manchmal reicht es schon, am Beginn der Gruppenstunde ein bewegungsintensives Spiel zu spielen, bei dem die Kinder ihre überschüssigen Energien kanalisiert los werden können. Manchmal ist es aber auch so, dass gerade dadurch Kinder noch aufgeregter werden und Hilfe brauchen, wieder „runterzukommen“, was auch durch Spiele erreicht werden kann.



(be)ruhige(nde) spiele

Die Blinzelhexe mit dem Teelicht

Vor jeder Spielrunde wird ein Kind bestimmt, das Detektiv ist: Das Kind, das den/ die Detektiv/in spielt, schließt die Augen, damit die anderen Kinder sich ausmachen können, wer die Hexe spielen soll. In jeder Spielrunde spielt ein anderes Kind die Hexe, die durch Zublinzeln andere Kinder versteinern kann. Diese „frieren“ ihre Bewegungen langsam ein und bleiben ruhig stehen. Der/die Detektiv/in versucht nun durch genaues Beobachten aller Mitspielenden zu erraten, wer als Hexe die anderen Kinder versteinert. Die versteinerten Kinder sind wieder erlöst, wenn der/die Detektiv/in herausgefunden hat, wer die Hexe ist.

Varianten:

Material: Teelichter

Alle haben eine Kerze, zB. ein Teelicht auf einer Untertasse, in der Hand (gerade die Kerzen führen dazu, dass man sich konzentriert, da man nur langsam damit gehen kann); wer angeblinzelt wird, muss seine Kerze ein paar Sekunden danach ausblasen, dadurch wird es im Raum immer dunkler. Wenn eine Person einen Verdacht hat, darf sie ihn anmelden, sobald eine zweite Person einen Verdacht anmeldet, äußern beide ihre Vermutung die, dem/der Spieleleiter/in. Nur wenn die zwei Verdächtigungen sich decken, muss die verdächtige Person sich dazu äußern und kann so entlarvt werden, wodurch die Spielrunde endet. Nach jedem Kerzen ausblasen, dürfen zwei Personen einen solchen gemeinsamen Verdacht äußern, dann erst wieder nach dem nächsten. Auch die Hexe selbst darf je Spielrunde einen Verdacht äußern, um zu verwirren.

Nachwächter/in

Die Kinder bilden einen Kreis und zählen durch, sodass jedes Kind eine Nummer hat. Ein Kind, der/die Nachwächter/in, geht in die Mitte. Da es dunkle Nacht ist, sieht es nur schlecht, es schließt also die Augen. Das Nachwächterkind ruft nun zwei (oder mehrere) Nummern. Die gerufenen Kinder wechseln ganz vorsichtig ihre Plätze, dabei müssen sie den Kreis durchqueren. Das Nachwächterkind versucht, eines der Kinder zu berühren – es weiß ja ungefähr, wo sie ihre Plätze haben. Hat es ein Kind berührt, ist dieses das neue Nachwächterkind.

Stille Post – Activity

Ihr stellt euch in einer Linie auf, jeweils mit dem Gesicht in eine Richtung. Ein Kind denkt sich einen Satz aus und flüstert diesen dem nächsten Kind, das sich zuerst umdrehen muss, ins Ohr (z.B.: „Ich setze mich an einen Schreibtisch und mache meine Hausaufgabe.“). Nun gibt das zweite Kind dem dritten Kind, das sich ebenfalls zuerst umdrehen muss, den Satz nicht verbal weiter, sondern stellt ihn anhand von Bewegungen dar. Das dritte Kind wiederum versucht, aus dem Dargestellten einen Satz zu bilden, und flüstert ihn dem vierten Kind ins Ohr. Dies geht so weiter bis zum letzten Kind in der Reihe, welches den Satz laut vorgesagt oder ihn für alle darstellt. Dann wird das Ergebnis mit dem Ausgangssatz verglichen.

Variante:

Es ist einfacher, sich Sätze auszudenken, wenn es ein Thema gibt. Zum Beispiel können Sätze rund ums Ministrieren dargestellt werden, wie z.B. „Ich bringe den Wein und das Wasser zum Altar“.

Variante 2:

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert folgendes Spiel: Alle schreiben einen Satz auf und geben den Zettel nach rechts weiter. Die Person muss nun den geschriebenen Satz zeichnen und anschließend das Blatt so falten, dass man nur mehr die Zeichnung sieht und weiter nach rechts geben. Die folgende Person muss nun das Bild in einen Satz bringen und wieder umfalten. Dies geht so weiter bis der Zettel voll ist, oder mein Blatt wieder bei mir angekommen ist. Auch hier können sehr lustige Abwandlungen der Sätze entstehen.



Gemeinsam bis 20 Zählen

Deine Kinder stehen im Kreis und haben eine scheinbar einfache Aufgabe: Gemeinsam bis 20 Zählen, d.h. irgendjemand sagt „Eins“, dann eine andere Person „Zwei“, usw. Der Haken: Man darf nicht gleichzeitig sprechen (und sich auch keine Reihenfolge bewusst ausmachen), weil man sonst wieder von vorne anfangen muss. Diese Aufgabe erfordert einiges an Konzentration und kann sehr lustig sein.

Stille-Methoden

Es gibt nicht nur Spiele, die zur Ruhe anregen, sondern auch Methoden, die man in (thematischen) Gruppenstunden einsetzen kann. Eine solche wäre zum Beispiel eine Stille Plakatmethode – dies funktioniert so, dass es ein großes Plakat gibt und die Kinder sollen zu einem Thema ihre Gedanken aufschreiben und miteinander „diskutieren“. Hierzu gibt es nur einen bis zwei Stifte, sodass auch auf das Geschriebene Bezug genommen werden kann. Einzige Regel: Man darf nicht Sprechen.

Auch eine **Phantasiereise** oder **Stillemeditation** kann deine Kinder im richtigen Moment beruhigen und eine schöne Gruppenstunde ausmachen.

Jubelpause

Man kann auch Rituale einführen, die helfen können für mehr Ruhe zu sorgen, z.B. das Laut sein bewusst gestalten, mit einer „Jubelpause“. Wenn man merkt, die Kinder werden unruhig, kann auf ein vereinbartes Zeichen, eine Minute lang, ganz laut gejubelt, geschrien, geklatscht, o.ä. werden. Dies soll bewusst eine Pause sein; nach der ausgemachten Zeit macht man mit dem Punkt von vorher weiter.

Auch das Gegenteil, also bewusste Stilleminuten sind möglich, wo die Kinder vor der Herausforderung stehen, eine Minute nichts zu sagen.



Tipps & tricks

Neben konkreten Spielen, kann ich aber auch auf andere Dinge achten, um aufgedrehte Kinder zur Ruhe zu bringen, bzw. dazu zu bringen, dass sie mir trotz ihrer Aufgewecktheit zuhören?

Gestalte deine Spielerklärungen möglichst kurz und spannend, am besten in eine Spielgeschichte eingebaut. Mit Spielgeschichten kann man viele Dynamiken steuern, so legt z.B. das Einbauen eines Spiels in einem Agent/innen-Training, bei dem es darum geht möglichst unauffällig zu sein, sich leise zu verhalten. Auch die Raumatmosphäre kann Verhalten beeinflussen, so ist es sinnvoll, bei einer ruhigen Gruppenstunde, das Licht zu dimmen, ruhige Musik zu spielen, oder gemütliche Polster aufzulegen, die zum Knotzen einladen.

Manchmal liegt es vielleicht schlichtweg am Programm, das nicht ansprechend genug ist, wenn Kinder lieber herumlaufen wollen, statt mitzumachen. Achte darauf, dass unterschiedliche Methoden verwendet werden, oder interessante Materialien. Spiele, die nicht allen behagen, können oft, durch eine kleine Regeländerung so abgeändert werden, damit sie für alle ansprechender werden. Auch die Gruppengröße ist ausschlaggebend – wenn es zu viele Kinder sind, teile die Gruppe. Das hilft, Dynamiken zu unterbrechen.

Eine ganz wichtige Sache, die ich zum Schluss noch ansprechen möchte sind auch die eigenen Erwartungshaltungen, die oft zu hoch sind. Gerade jüngere Kinder KÖNNEN einfach nicht eine Stunde lang sitzen, da kann das (ruhige) Programm noch so gut durchdacht sein. Manchmal sind die Kinder auch einfach nicht in der Stimmung, etwas Ruhiges zu machen. Natürlich kann ich versuchen, sie zum Mittun zu motivieren, aber wenn ich merke, dass sich die Kinder z.B. auf die Phantasiereise einfach nicht einlassen können, ist es besser, ich mache etwas anderes. Es nutzt nichts, sich zu ärgern, dass die Kinder so gar nicht interessiert sind an den schönen Dingen, die ich mir überlegt habe. Wenn die Kinder nicht interessiert sind an meinem vorbereiteten Programm, dann ist es wichtig, diese Ablehnung nicht persönlich zu nehmen. Ich muss deshalb nicht ein/e schlechte/r Gruppenleiter/in sein, denn wie bereits oben erwähnt, können die Gründe für das Verhalten deiner Kinder ganz woanders liegen. Vielleicht hilft statt Austoben auch manchmal ein offenes Ohr für die Sorgen deiner Kinder zu haben, und denen auch Raum zu geben.

Clemens Huber



Kawusch! Boing!

Die Sache mit der Lautstärke in

laut – still
wild – ruhig
aktiv – passiv
introvertiert – extrovertiert
schlimm – brav

Das sind Eigenschaften, die wir unseren Kindern in der Gruppe gerne zuschreiben. Auf der einen Seite haben wir die Lauten und Wilden, auf der anderen Seite haben wir die Ruhigen und Braven. Gerne kategorisieren wir mithilfe dieser Eigenschaften die Kinder in unserer Kindergruppe, aber so einfach dürfen wir es uns nicht machen. Jedes Kind ist anders und es auf diverse Stereotype zu reduzieren, wäre nicht das Ziel, wie wir mit unseren Kindern in der Jungschar umgehen wollen.

Die, die lauter schreien als die anderen, werden meist eher gehört. Sie sind es auch gewöhnt, dass ihre Lautstärke wirksam ist. Dieses Phänomen ist wohl schon jedem/r begegnet – von der einen oder anderen Seite. Es ist ja auch nicht unpraktisch: Man muss nur ein, zwei „Verbündete“ finden, die der gleichen Meinung sind wie man selbst und laut vertreten, was man möchte. Argumente sind nicht nötig, denn man kommt auch ohne meist verlässlich ans Ziel. Die anderen waren dann nicht schnell oder laut genug, aber wen stört das schon?

Das ist vielleicht ein bisschen überspitzt formuliert, aber ich denke, diese Dynamik tritt gar nicht so selten auf. Vielleicht kennst du sie vom Spielen mit den Kindern, wenn z.B. ein/e Fänger/in gebraucht wird und mehrere Kinder es gern sein wollen. Oder vielleicht auch von Sitzungen der Gruppenleiter/innenrunde?

Natürlich liegt es in der Natur der individuellen Menschen, wie laut oder wie leise sie tendenziell sind, und beides hat seine Vor- und Nachteile. Nur: Wenn es um Entscheidungen geht, die alle betreffen, ist es problematisch, wenn sich automatisch die Lauteren durchsetzen. Denn meist werden andere Meinungen dabei nicht einmal gehört. Es kommt zu keiner Auseinandersetzung mit dem Thema der Diskussion, zu keiner Abwägung der Vor- und Nachteile der verschiedenen Optionen. Daher ist überhaupt nicht sichergestellt, dass die Entscheidung auch objektiv betrachtet die bessere ist. Und

außerdem bedeutet es, dass sich meistens dieselben durchsetzen, eben die, die sich schnell entscheiden und dann laut dahinterstehen.

Laut und leise in der Kindergruppe

Besonders in Jungschargruppen ist es meiner Meinung nach wichtig, darauf zu achten, dass sich – etwa beim Vorschlagen von Spielen oder wenn es darum geht, seine Meinung zu einem Thema zu äußern – nicht immer die lauten Kinder durchsetzen, sondern auch die leiseren Kinder etwas zu sagen haben. Es könnte sonst durchaus passieren, dass die interessantesten, originellsten, lustigsten, besten, ... Ideen nie Gehör finden - und man würde es nicht einmal bemerken! Außerdem sind die Meinungen aller Kinder wichtig und es ist wichtig, den lautereren und leiseren auch von Beginn an zu vermitteln, dass in der Jungschar alle Kinder wertgeschätzt werden.

Der erste Schritt ist, zu beobachten und sich bewusst zu machen, ob ein solcher Trend in der Gruppe zu finden ist. Allein sich der Tatsache bewusst zu sein, kann schon deine Handlungsweisen beeinflussen. Es gibt aber auch Methoden, die dabei helfen, dass sich alle gut einbringen können – egal, ob die Kinder gerade leise oder laut sind. Z.B. Zu einem Thema sagt jede/r in der Runde zuerst seine/ihre Meinung (ein Anfangsstatement), dann erst beginnt die gemeinsame Diskussion; während der Diskussion gibt es eine Stimmrunde, in der jede/r sagt oder zeigt (Daumen hoch – Mitte – nach unten) wie er/sie zu dem Thema im Moment steht.



Zack!

der Kindergruppe

Lautere und leisere Kinder haben ein Recht darauf, gehört zu werden.

- Daher: Sei wachsam in Situationen, wo ein paar Kinder laut ihre Meinung durchsetzen und achte darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit bekommen, sich einzubringen, wenn sie das wollen.
- Bremse „die Lauten“ und sag, dass du auch wissen willst, was die anderen darüber denken.
- Frag nach und lass deine Kinder begründen, warum sie dafür oder dagegen sind. Welche Argumente gibt es? Das hat den Vorteil, dass der Lärmpegel sinken wird, denn argumentieren kann man besser, wenn man normal spricht. Und so kommt auch eher ein Gespräch unter allen Kindern in Gang.
- Wenn du es konsequent einhalten kannst, dass Entscheidungen nicht automatisch von denen gefällt werden, die lauter sind als die anderen, werden sich die Kinder daran gewöhnen und mit der Zeit auch seltener die laute Strategie wählen.
- Hilf „den Leisen“, sich einzubringen, indem du bei ihnen nachfragst, was ihnen wichtig ist, und sie wenn nötig dabei unterstützt, ihre Argumente zu formulieren.

Wichtig! Es geht nicht darum, die lauteren Kinder zu schwächen oder ihnen böse zu sein, sondern darum, die leisere zu stärken und ein Gleichgewicht herzustellen, damit sich alle gut einbringen können und sich in ihrer Meinung wertgeschätzt fühlen. Wie? Beispielsweise durch „spielerisches Training“:

Spielerische Übungen

Es gibt Spiele, bei denen man üben kann, vor den anderen Kindern der Gruppe zu reden, um die Scheu vor dieser Situation ein bisschen abzulegen. Außerdem kann hier das Zuhören geübt werden bzw. können die Kinder bei manchen der Spiele ebenfalls üben, Argumente vorzubringen und zu formulieren. In der Spielmappe (erhältlich im Jungschärbüro oder auf <http://wien.jungschar.at> unter Modelle zu finden) gibt es einige Spiele, die dabei helfen können, das zu üben – z.B.: Löffelei:

Alle Kinder sitzen im Kreis. In der Mitte am Boden liegen Löffel, und zwar genau um einen weniger als Mitspieler/innen. Du beginnst, eine Geschichte zu erzählen (z.B. von einem Familienfest). Wenn das Wort „Löffel“ fällt, versucht jedes Kind, einen Löffel zu erwischen. Wer keinen bekommen hat oder sich keinen genommen hat, erzählt die Geschichte weiter und streut wieder das Wort „Löffel“ ein.

Oder probiert doch mal Wortsalat, Sag's anders oder Stille Post aus.



Für ältere Kids ist die „Stellvertreterdiskussion“ eine ganz lustige Methode, zu üben, eine Meinung zu formulieren und genau zuzuhören, auch wenn es nicht die eigene ist: Die Kids bilden Zweiergruppen und sitzen im Kreis. Ein/e Spieler/in versucht nun, die Meinung des/der Partners/Partnerin zu einem vorgegebenen Thema zu sagen, wobei der/die Partnerin nur durch Gesten und Mimik zeigen darf, ob er/sie einverstanden ist. Auf die Körpersprache des Partners achtend führen also die Stellvertreter/innen eine Diskussion. (Tipp: Wenn sich die beiden im Kreis ungefähr gegenüber sitzen, geht das leichter.) Themen dafür könnten sein: „Sind Menschen den Tieren überlegen?“, „Sollten Eltern verpflichtet sein, ihren Kindern Taschengeld zu zahlen – und wenn ja, wie viel?“, „Soll man sich in der Schule aussuchen können, welche Fächer man belegen mag?“, „Haben Engel Flügel?“ Nach einem Durchgang können die Rollen getauscht werden und eine neue Diskussion zu einem anderen Thema beginnt.

Oder eine andere spielerische Methode für Ältere:

In der Mitte des Kreises stehen zwei Stühle. Auf einem hängt ein Kärtchen mit der Aufschrift „Dagegen“ – hier können nur Argumente dagegen eingebracht werden. Auf dem anderen Stuhl hängt ein Kärtchen mit dem Wort „Dafür“ – hier wird nur dafür argumentiert. Die Kinder können nun – zu einem beliebigen Thema – zu diskutieren beginnen, indem sie sich auf einen der beiden Stühle setzen. Aber: Bei der Diskussion muss auf ein Pro-Argument immer ein Contra folgen (bzw. umgekehrt)!

Und zum Schluss noch ein wichtiger Tipp: Kinder lernen sehr viel dadurch, dass sie sich Dinge von anderen anschauen – also auch von dir. Durch deine Vorbildwirkung kannst du durchaus beeinflussen, wie das Klima in deiner Gruppe ist. Wenn du dich selbst dafür interessierst, was die „leisen“ Kinder zu sagen haben, dann werden sie sicherlich auch von den anderen Kindern eher gehört werden!

Sandra Fiedler und Kathi Bereis

Die stillste Radiosendung des J

Über den Wert der Stille in der R

Ich habe eine Lieblingssendung im Radio und die wird nur ein Mal im Jahr gespielt. Schon eine Stunde vorher bin ich nervös und hoffe dass ich sie eh nicht verpasse. Obwohl es eigentlich eine Nicht-Sendung ist: Es handelt sich um die Funkstille um 15 Uhr zum Karfreitag. Mit sonorem Ton sagt die Radiostimme um Punkt 15 Uhr: „Im Gedenken an die Todesstunde Christi folgt nun eine kurze Funkstille“.

Dann wird es Radiostill. Ich habe dazu meist eine Kerze angezündet und lausche der Stille. Bekomme eine Gänsehaut.

Nach ca. einer halben Minute folgen dann die Nachrichten. Vorbei die Stille.

Was mich daran beeindruckt? Radio ist ein Medium, das von Geräuschen lebt. In Filmen mag es wirkungsvolle Momente mit Stille geben, wo Bilder alleine wirken. Im Radio geht das nicht. Dort sind es gesprochener Text und Musik, über die Botschaften transportiert werden. Eine halbe Minute Stille im Radio ist daher ein Wagnis. Die Hörer/innen könnten glauben, das Radio sei kaputt und schnell Sender wechseln. Doch auch die Stille kann berühren; und wenn Religion berühren will, dann kommt sie nicht ohne Stille aus.

Stiller Glaube

Mit der Stille in der Religion ist das so eine Sache: Sie scheint mir sehr wichtig zu sein. Doch begegnen wir in der Kriche der Stille eigentlich nur sehr selten. Es gibt Momente in der Liturgie, wo es still sein kann, etwa nach der Kommunion oder in einer Nachdenkminute nach der Predigt. Doch oft geht es schon weiter, mit einem Dankeslied oder dem Glaubensbekenntnis. Stille will gestaltet werden, muss gesucht werden. Sie kommt nicht von selber wie der Regen oder die Sonne.

Mit der Stille wird Raum für etwas geöffnet, das nicht von außen kommt. Damit ist es nicht so gut festlegbar, kontrollierbar. Es ist das Innere, das dann zu hören ist. Oder eben das, was im Inneren drinnen ist: Gedanken, Ängste und Sorgen, vielleicht auch eine Melodie, ein Ohrwurm. Oder tatsächlich Stille, auch im Inneren.

Als ich im Sommer vier Tage lang alleine wandern war, habe ich diese Form der unruhigen Stille immer wieder erlebt: Zunächst sind so viele Gedanken da, dann wird es allmählich ruhiger. Dann gab es Momente, wo eine Melodie in meinem inneren Ohr war, ob ich wollte oder nicht. Und selten war es dann wirklich still.

In unserer Religion spielt Stille eine wichtige Rolle, allerdings eher in einem Bereich, den ich „Religion für Fortgeschrittene“ nennen möchte. Wie gesagt, wird die Stille in der gewöhnlichen Liturgie meist kurz gehalten. Es geht aber auch ganz anders. In Klöstern etwa werden meist Zeiten der Stille gehalten. Manche Orden widmen sich ganz dem Leben in der Stille, etwa die Kartäuser-Mönche oder die Karmelitinnen. In diesen Orden finden sich Männer und Frauen, die ihr Leben im Schweigen verbringen wollen. Gesprochen wird nur das Notwendigste, etwa beim gemeinsamen Essen oder natürlich beim gemeinsamen Gebet.

Stille Exerzitien

Das Leben in einem Schweigeorden mag extrem erscheinen und ist sicher nicht jedermanns Sache. Um von der Stille zu kosten, muss man aber nicht gleich ins Kloster gehen. Auch bei Exerzitien geht es darum, eine Zeit lang in Stille mit sich selbst und Gott zu verbringen (siehe dazu auch den Erfahrungsbericht auf Seite 13). Exerzitien können bis zu vier Wochen dauern; oft werden sie für eine Woche angeboten, was besser mit dem Alltagsleben von berufstätigen Menschen vereinbar ist. Es gibt aber

auch Kurzexerzitien von zwei oder drei Tagen. Das Konzept der Exerzitien wurde von Ignatius von Loyola (1491-1556) geprägt, dem Gründer des Jesuitenordens. Der Tag wird durch Gebet und Bibellektüre bestimmt, der Rest ist Schweigen.

Über die starke Wirkung des Schweigens wissen auch andere Religionen Bescheid. In hinduistischen Ashrams ist es ein Teil der Meditation, auch in buddhistischen Klöstern spielt das Schweigen eine wichtige Rolle.

Der Zauber der Stille

Was geschieht eigentlich in solchen schweigsamen Momenten? Viele fragen sich, ob das denn nicht fad ist. Oder ob man nicht voll die Krise bekommt, weil man so gar nicht mehr von sich selbst und den eigenen Ängsten abgelenkt ist. Beides kann vorkommen. Über längere Zeit Schweigen bedeutet zunächst einmal, sich sich selbst auszusetzen. Wer sich nicht mag, sich nicht selbst liebt, für den wird es sehr schwierig. Und natürlich kommen in der ersten Zeit viele Gedanken im Schweigen, ganz von selbst: Gedanken an die Arbeit, an alles, was Stress macht, an Freund/innen, vielleicht auch Liebeskummer. Das kann schon herausfordernd sein, diese negativen Gedanken auszuhalten, sie zuzulassen. Es mögen ja auch positive Gedanken kommen: Über das Schöne der Freundschaften, gute Erinnerungen und Geschenke, erfreuliche Aussichten.



Jahres Religion

Im Schweigen nimmt man aber auch die Außenwelt weit intensiver wahr als normalerweise. Jede sinnliche Erfahrung ist dann viel einprägsamer: Blumen können wie Feuerwerke wirken, kleine Bäche werden zum Freudenstrahl. Die kleinen Dinge, denen man etwa beim schweigsamen Spaziergehen begegnet, können da sehr bedeutsam werden: Triviales wird zu einem besonderen Geschenk. Das macht das Schweigen zu einem intensiven Erleben der Sinne.

Der Zauber der Stille ist etwas ganz besonderes. Wir können das ja auch außerhalb längerer Schweigezeiten erleben, etwa beim Wandern in der Natur. Wobei ein stiller Bergsee erst so richtig schön wirkt, wenn wir selbst ihn ganz still betrachten. Versuchen so still zu werden wie er, der See. Oder ihn leise sprechen hören.

Gott im Schweigen

Und dann die Frage nach Gott: Können wir Gott im Schweigen besser hören? Möglicherweise. Das Schweigen ist jedenfalls ein guter Weg, ihn zu suchen. Freilich gibt es auch viele andere Wege, etwa religiöse Gespräche mit einem/einer guten Freund/in, Bibellesen, Musik. Im Schweigen ist es unbestimmter, was ich zu hören bekomme. Es ist ja nicht so, dass damit zu rechnen ist, plötzlich Gottes Stimme in sich zu hören. Es geht eher darum, die eigenen Gedanken zur Ruhe zu bringen und damit in eine große Stille zu finden. Zu schnell sollte man das, was man da erfährt, nicht benennen. An Gott denken bedeutet, an Gottesbilder zu denken, und die sind in irgendeiner Art und Weise immer einschränkend. Auch diese Bilder gilt es hinter sich zu lassen. Es geht dann nicht mehr um das Denken, sondern das erfahren. Frei werden für eine größere Vorstellung, etwas Weiteres, Umfassenderes.

Gerald Faschingeder



Schließen möchte ich mit einem Gedicht von Dorothee Sölle (1929-2003), die genau diese Erfahrung macht, dass es gar nicht so leicht ist, zur Stille zu gelangen. Dorothee Sölle war eine deutsche protestantische Theologin, die sich in vielen politischen Bewegungen, gegen Rüstung und Umweltzerstörung und für Frauenrechte, einsetzte - eine politische Mystikerin, von der wir viel lernen können.

Das Gebet des Windes in Grandchamp

Der wind stöhnt um das dach der alten scheune
wir singen und schweigen
das beten zu lernen
der wind stört mich beim schweigen
kannst du nicht still sein
fahr ich ihn an
sieh doch die frommen frauen
und weißt du nichts von christus
der uns gelehrt hat
für die verhungerten einzutreten

Der wind heult um das dach der alten scheune
die eine kirche ist
das beten zu lernen
es ist nicht der wind der stört beim schweigen
hör mir doch zu
lacht er und schlägt sich gegen das dach
laß es doch sausen dein ich
und weißt du nichts vom tao
das uns gelehrt hat
nicht gegen den wind zu leben

Der wind singt um das dach der alten scheune
die eine art heimat wird
das beten zu lernen
endlich bin ich so still geworden
daß ich den wind beten höre
um die alte erde
ihre dächer und ihre antennen
daß nicht nur unsere der menschen musik da sei
singt er die ganze nacht
sein wüstes hallelujah
für die die wir vergessen

Mach uns demütiger bruder wind
mach uns zornig
wenn du uns beten hilfst
so hilf auch kämpfen
sing vom tao
und sing von christus

Dorothee Sölle

Schlaf gut und träum süß!

Schlafengehen mit Kindern

Für jeden Menschen ist es wichtig, ausreichend Schlaf zu bekommen. Schlaf ist ein Grundbedürfnis, er hilft uns dabei, uns körperlich zu erholen, neue Energien zu tanken und Erlebnisse des vergangenen Tages zu verarbeiten. Wenn man zu wenig Schlaf bekommt, dann ist man schlecht gelaunt, leichter gereizt, wird schneller krank, tut sich leichter weh... Deswegen ist es für Kinder (und natürlich auch für Gruppenleiter/innen) auf einem Lager wichtig, genug zu schlafen.

Wenn es Dunkel wird...

Auf einem Jungscharlager erleben die Kinder während eines Tages viele spannende Dinge. Gerade deswegen ist die Zeit des Schlafengehens auch eine Zeit, in der die Kinder „erst runterkommen müssen“, um den Tag ausklingen lassen zu können. Die Umgebung am Lager ist eine andere als die gewohnte, es sind andere Menschen als sonst um einen herum, was bei den Kindern Unsicherheit auslösen kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass ihr euch gut überlegt, wie ihr den Abend und das Schlafengehen so gestalten könnt, dass ihr den Kindern Sicherheit und Ruhe vermittelt.

Ganz egal, ob ihr in einem Haus wohnt oder Zelte auf einer Wiese aufgestellt habt, die Zeit des Schlafengehens sollte für alle Beteiligten möglichst angenehm und unstressig verlaufen. Das ist wohl leichter gesagt als getan. Wer kennt das nicht von sich selber: Wenn man mit anderen Menschen gemeinsam an einem anderen Ort übernachtet, verhalten auch wir uns meist anders als sonst und natürlich will man auch nichts von dem verpassen, was andere in dieser Zeit noch alles machen.

Überleg dir doch mal, wie du früher selbst auf einem Lager am Abend warst, wie du dich verhältst, wenn du im Urlaub bist oder wenn du bei einem/r Freund/in übernachtet.

Tipps für die Zeit rund ums Schlafengehen

- Der **letzte Programmpunkt vor dem Schlafengehen** sollte nicht allzu aufregend und spannend sein, sonst sind die Kinder klarerweise noch aufgekrazt. Von Aktionen, die Kinder in der Nacht erschrecken, ist grundsätzlich dringend abzuraten! Diese machen Kindern nicht nur Angst, sie verhindern, dass die Kinder die Sicherheit haben, ruhig schlafen zu können und sie belasten auch eure Beziehung zu den Kindern, die euch anvertraut sind.
- Um den Kindern ein ruhiges Schlafengehen zu ermöglichen, ist es wichtig, einen **möglichst gleichbleibenden Ablauf** zu haben, der für die Kinder vertraut ist. Auch Rituale am Abend (Abendgebet, etwas ins Lagerbuch schreiben, etc.) können helfen, weil sie Orientierung und Sicherheit geben. So wird vermieden, dass die Kinder sich jeden Abend auf etwas Neues, Ungewohntes einstellen müssen und Gruppenleiter/innen jeden Tag neu „ausverhandeln“ müssen, wie das Schlafengehen ablaufen soll.
- Ein Sandmännchen (ein/e Gruppenleiter/in mit Säckchen oder Zipfelmütze) kann das Schlafengehen einleiten, indem es auf **kleine Gute-Nacht-Geschenke** (z.B. Comics, kurze Geschichten usw.), die es auf den Matratzen der Kinder hinterlassen hat, aufmerksam macht. Dann können z.B. noch ca. 20 Minuten bis zur Bettruhe bleiben.
- Jeweils ein/e **Gruppenleiter/in betreut die Kinder** eines Zimmers/Zeltes beim Zähneputzen, usw. Vor dem Ins-Bett-Gehen kann er/sie den Kindern helfen, das Zimmer/Zelt fürs Schlafengehen herzurichten (Kästen zu schließen, usw.) und mit diesem Ritual die Kinder aufs Schlafen einstimmen. Wenn sich die Kinder ins Bett

legen, bleibt der/die Gruppenleiter/in bei ihnen, plaudert mit ihnen über den Tag und steht zur Verfügung, wenn die Kinder Erlebnisse erzählen und besprechen möchten. Der/die Gruppenleiter/in sollte Ruhe ausstrahlen und dafür sorgen, dass die Kinder mit Pyjama im eigenen Bett liegen und das große Licht abgedreht wird.





Wie ist das beim Schweigen? Ein Erfahrungsbericht

Schon das zehnte Mal bin ich im Sommer mit meinen Arbeitskolleginnen auf Schweigeexerzitien. Wir fahren ins Haus der Frauen in der Oststeiermark – ein wunderbarer Ort, um zur Ruhe zu kommen. Wir machen Kurzexerzitien (in der klassischen Form dauern Exerzitien eine ganze Woche), in den ersten Jahren haben wir nur einen Tag geschwiegen, nachdem das schon ganz gut gegangen ist, haben wir dann auf zwei volle Tage „erhöht“. Wir sind in einer kleinen Gruppe dort, die inhaltliche Vorbereitung dieser Tage übernimmt unsere geistliche Begleiterin.

Wie das mit dem Schweigen ist? Gar nicht so einfach, könnte man zusammenfassen. Man soll nämlich nicht nur nichts reden, nicht telefonieren, sondern nicht einmal ein Buch lesen oder SMS schreiben. Das erschien uns anfangs schon recht schwierig. Anfangs gab es sogar heimliche Pläne, für den Notfall Hörbücher am Ipod einzuschmuggeln ... Aber letztlich haben wir uns dann doch ganz auf die Herausforderung eingelassen, uns nicht von außen ablenken zu lassen, sondern ganz auf das zu schauen und zu hören, was gerade da ist.

Denn darum geht es im Prinzip, dass man/frau in die Gegenwart kommt. Ganz präsent wird. Da ist jeder Kontakt mit der Welt zuhause, eben auch über das Handy, störend. Holt einen weg von dort, wo man ist – oder meint zu sein. Denn ich habe erfahren, dass das schon ein ziemlicher Weg ist, schlicht und einfach ganz dort zu sein, wo man ist. Wie paradox.

Unsere Schweigetage sind aber schon mit gemeinsamen Impulsen, Gebeten und Liturgien gestaltet. Dazwischen geht dann jede von uns ihrer Wege und schaut, was gerade passt - ein Spaziergang, einfach irgendwo sitzen oder auch schlafen. Das mit dem Schlaf ist überhaupt spannend: Ignatius, der die Exerzitien im 16. Jahrhundert erfunden hat, hat nämlich sympathischerweise gesagt, das Wichtigste für das Gelingen solcher Tage sei genug Schlaf – das lässt frau sich natürlich nicht zwei Mal sagen. Ein wichtiges Element ist auch ein tägliches Gespräch mit der Exerzitienbegleiterin, die einen beim Prozess dieser Tage begleitet und Hinweise gibt, worauf es gut wäre, zu achten - dieses Gespräch und kurze Austauschphasen während der Liturgien sind sozusagen die Ausnahmen vom Schweigen.

Schwierig mit dem Schweigen ist es manchmal dann, wenn man in Kontakt mit anderen kommt - beim Essen, wenn Mitarbeiterinnen des Bildungshauses kommen und vielleicht gerne ein paar Worte plaudern wollen, oder wenn man beim Spazierengehen nach dem Weg gefragt wird.

Schweigetage sind – bei allen Herausforderungen – vor allem aber immer wieder sehr intensive und gute Tage, mit viel Ruhe und Gelassenheit. Das Reinkommen ins Schweigen ist eigentlich weit weniger schwierig als erwartet. Die Herausforderung liegt dann eher im Zurückkommen: Die Welt in Wien ist sehr laut. Wer schweigt, wird viel sensibler für Sinneseindrücke, aber auch für Irritationen und Kränkungen. Da tut dann manches weh, was wir im Alltag für normal halten. Aber auch das ist eine gute Erfahrung, weil es mir zeigt, wie anders ich mich im Leben bewegen kann.

Kathrin Wexberg

Du suchst spirituelle Impulse für dich? Hier findest du Angebote für junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren: <http://www.impulsleben.at/>

- Ein schöner Abschluss des Tages kann eine **Gute-Nacht-Geschichte** sein, die im Schein einer Taschenlampe vorgelesen oder erzählt wird. Solche Geschichten, sollten immer einen guten Abschluss haben und nicht so spannend sein, dass man nicht einschlafen kann. Kinder müssen beruhigt sein, um gut einschlafen und ruhig schlafen zu können.
- Es sollte einen ausgemachten Zeitpunkt geben, ab welchem ungestörtes Schlafen garantiert möglich ist. Haben Kinder noch Bedarf zu plaudern, so können sie sich noch in einen gemütlichen Raum zurückziehen, damit die anderen Kinder in ihrem Zimmer/Zelt schlafen können. Die Regel, die dabei gelten sollte, lautet: **Wer schlafen will, muss schlafen können!**
- Gerade auf einem Lager, auf dem alle in einem Raum schlafen oder auf dem gezeltet wird, ist es wichtig, dass es im Matratzenlager und in den Zelten leise ist, denn es gibt keine Wände, die Geräusche filtern. Hier kann ein **Nachtdienst** sinnvoll sein, der im Anlassfall für Ruhe sorgen kann.
- Die oben genannten Tipps können viel dazu beitragen, dass das Schlafengehen für Kinder und Gruppenleiter/innen eine angenehme Zeit ist, in der die Kinder zur Ruhe kommen, die Ereignisse des Tages noch einmal bereden und dann gut einschlafen können. Manchmal wird aber auch das Schlafengehen für Gruppenleiter/innen zu einer herausfordernden Sache – die Kinder sind noch aufgedreht, manche wollen schon schlafen, einige laufen noch herum und auch nettes Bitten um Ruhe bringt die Kinder nicht „herunter“...
- Auch Gruppenleiter/innen schlafen am Lager weniger als normalerweise und sind deswegen möglicherweise gereizter und reagieren in manchen Situationen vielleicht nicht so, wie sie es gerne würden. Vielleicht wollt ihr euch vor dem Lager in der Gruppenleiter/innen-Runde mit dem Thema befassen, um euch auszutauschen, wie ihr in solchen Situationen beruhigend und entspannt reagieren könnt.

Sandra Fiedler

Einfach mal die Klappe halten? Anregung für einen Selbstversuch

Besser ich geb's gleich zu: Ich hab's nicht geschafft. So. Jetzt ist es raus. Wie war das? Du denkst, dass das so schwer nicht sein kann? Dass ich mich nur ein bisschen mehr hätte bemühen müssen? Dann versuch's doch selbst! ☺

Doch erst mal eins nach dem anderen, am besten ich fang von vorne an: Angefangen hat alles, als wir uns überlegt haben, was alles in ein **kumquat** zum Thema „Pssst“ also Stille passen könnte. Irgendjemand (vielen Dank dafür!) ist auf die Idee gekommen, dass wir doch wieder einmal von einem Selbstversuch berichten könnten. Eine/r von uns soll einen Tag (oder noch besser: eine Woche) lang nicht reden. Gar nix – kein Pieps. Klingt doch nicht so schwer, oder? Ja, das hab ich mir auch gedacht und mich dafür gemeldet. Weil ich auch nie die Klappe halten kann! (Moment... War das vielleicht schon ein Indiz für mein sozusagen vorprogrammiertes Scheitern? Nein! Sicher nicht! Obwohl...)

Dabei hab ich's doch schon mal geschafft! Auf einem Jungscharlager vor ein paar Jahren kam einen ganzen Tag lang (fast) kein Sterbenswörtchen über meine Lippen. Dazu muss man sagen, dass ich bei dem Spiel am Vormittag ein Pantomime war und die Kinder bei meiner Station irgendwas ohne reden machen mussten. Was genau, weiß ich nicht mehr – wie gesagt, ist schon ein paar Jahre her. Jedenfalls hab ich bei meiner Station nix gesagt und die Kinder mussten erraten, was sie machen sollen. Das hat ihnen total viel Spaß gemacht – ihre eigentliche Aufgabe war binnen kürzester Zeit nur noch Nebensache. Die eigentliche Attraktion war das Raten, worum's denn jetzt überhaupt geht und was ich von ihnen will. Und weil's so lustig war, hab ich das dann den ganzen Tag durchgezogen. (Natürlich war das mit den anderen Gruppenleiter/innen abgesprochen – deshalb auch das „fast“.) Von der Essensausgabe über Spielerklärungen bis hin zu „Ansagen“, wie es nach dem Essen weitergeht – ich habe ALLES pantomimisch dargestellt. Die Kinder haben wild durcheinander geraten, was das denn heißen könnte und sind so nach und nach „selber draufgekommen“, was ich ihnen sagen will. ☺



Das war aber auf einem Jungscharlager – sozusagen in einer anderen Welt. Im richtigen Leben funktioniert das nicht. Leider. Hier kann man seinen Beruf nicht mehr richtig ausüben (telefonieren geht halt nicht). Hier macht es keinen Spaß, sondern man braucht man eine Rechtfertigung, wenn man für „Erklärungen“ länger braucht – Zeit, die man hier allzu oft nicht hat oder bekommt. Hier fühlen sich die Leute verarscht, wenn man nicht mit ihnen redet, sondern sich mit Händen und Füßen verständigen will. Ich wurde wahrscheinlich abwechselnd für unfreundlich (wenn ich nur genickt, den Kopf geschüttelt oder sprachlos begrüßt habe), irgendwie seltsam (wenn ich auf der Straße nach dem Weg gefragt wurde) und absolut wahnsinnig (wenn ich selbst etwas von jemandem wissen wollte) gehalten. Meistens letzteres.

Dieses Erlebnis hat mich zum Nachdenken gebracht: Wie ergeht es stummen Menschen in unserer Gesellschaft? Ich hatte die Möglichkeit „auszusteigen“, als es mir zu viel wurde und habe sie genutzt. Wie ist es, wenn man nicht einfach aufgeben kann und halt doch wieder redet?

Sandra Fiedler

Buchtipps von der STUBE*

Mucksmäuschenstill

Die schönsten Gutenachtgeschichten

Mirjam Pressler (Hg.)/Thomas M. Müller

Aufbau Verlag 2010, 336 S., 22,70 Euro

Still werden, zur Ruhe kommen ist nach einem aufregenden Tag am Jungscharlager oft gar nicht so einfach. Ein bewährtes Hilfsmittel dafür sind Gutenachtgeschichten, die genau die richtige Mischung aus Bekannt-vertrautem und doch Interessantem bieten. Einige dieser Geschichten wurden in diesem Sammelband von der bekannten Autorin Mirjam Pressler zusammengestellt: Hier trifft Lyrik auf Geschichten und Märchen, Altes auf Neues, Bekanntes auf noch zu Entdeckendes. Stimmig kommen auch Text und Bild zueinander: Thomas M. Müller verpasst in seinen pointierten Illustrationen den Kindern aus Bullerbü neue, freche Gesichter, stellt Sterntaler einen Fuchs als Begleiter zur Seite

oder lässt den königlichen Vater von Paul Maars Prinzessin, die nicht einschlafen konnte, zufrieden am Bettende dösen. Eine schöne und durchdachte Auswahl mit vielen Gedanken über die Nacht, den Mond und nicht zuletzt über die spannende Frage, was eigentlich alles passiert, während einem selbst die Augen längst zugefallen sind.



* STUBE „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Stephansplatz 3/III/11, 01/51552/ 3784, Fax: -3787, <http://www.stube.at>, e-mail: stube@stube.at

Zum Stillsein verdammt?

Von jenen, die nicht gehört werden...

Wie ist es, wenn an etwas sagen muss, sich unbedingt Gehör verschaffen will, um Ungerechtigkeiten aufzuzeigen, um auf unmögliche Missstände hinzuweisen – und niemand hört zu?

Ich kann schreien, ich kann toben und gewalttätig werden, um auf die unerträgliche Situation hinzuweisen – und es ändert dennoch nichts. Wie verschafft man sich Gehör, wenn man in einem Land ohne funktionierender, fairer Rechtsstrukturen lebt und keine Chance hat, seine Meinung in die Welt zu bringen?

In Weißrussland beispielweise ist den Kritiker/innen des Regimes selbst das Schweigen verboten: Bisher haben Gegner/innen der Regierung mit Händeklatschen und Schweigemärschen gegen das Parlament protestiert – selbst das ist durch neue Gesetze unmöglich geworden. Auch in Tibet gibt es kaum Möglichkeiten, gegen die chinesische Besetzung zu demonstrieren. Als letzten Ausweg zünden sich Nonnen und Mönche selbst an, und opfern ihr Leben als Zeichen ihres Wunsches nach Freiheit.

„Können jene, die aus dem herrschenden System ausgeschlossen und unterdrückt werden, können jene Menschen sprechen?“ So fragt Gayatri Spivak, eine indischen Autorin und Literaturwissenschaftlerin, angesichts der übermächtigen Herrschaftssysteme. Die Frage ist genauso frech wie schockierend. Jenen, denen nicht zugehört wird, die nicht verstanden werden können – können jene denn überhaupt sprechen? Jene Menschen, über die geredet wird, ohne dass sie selber zu Wort kommen können – haben sie denn überhaupt die Macht, ihre Stimme zu nutzen?

Spivaks Antwort: Nein, jene unterdrückten Menschen sind sprachlos (oder vielmehr: sprachlos gemacht worden!). Denn ihre Sprache, ihre Versuche ihre Bedürfnisse zu artikulieren, bleiben ungehört und unverstanden.

Weghören? Gehört weg!

Menschen, die ausgegrenzt und unterdrückt werden, schweigen oft nicht aus freien Stücken, sondern werden vielmehr durch die Machtstrukturen in unserer Welt stumm gemacht. Das können die Machtstrukturen in den jeweiligen Regionen sein – aber auch die weltweiten Strukturen: berichten unsere Medien denn ausgewogen über die Ungerechtigkeiten, die auf der Welt geschehen?

Uns allen ist 9/11 ein Begriff – ein Tag, an dem fast 3000 Menschen in New York durch Anschläge starben. Wieso ist uns nicht 02/08 genauso geläufig? Als Synonym für den 28. Februar 2002, als ein halbes Jahr nach den Anschlägen in New York mehr als 2000 Muslim/innen in Indien von Nationalist/innen gebrandschatzt und ermordet wurden. Manche Ereignisse werden in den Medien kaum erwähnt – vielleicht, weil die Lebensrealitäten an den jeweiligen Schau-

plätzen so grundverschieden zu unseren Lebensbedingungen hier sind. Vielleicht, weil sie unser Leben hier aus der gewohnten Traulichkeit reißen würden und sich uns Fragen auftun würden, die unsere Weltsicht ins Wanken bringen. Fragen, auf die wir keine Antworten kennen. Fragen, die unser Gewissen zwingen würden, ihnen nachzugehen – und vor allem zuzuhören. Fragen, auf die nur jene Menschen antworten können, die sonst sprachlos gemacht sind, für deren Meinungen sonst kein Raum ist.

Vom Zuhören...

Es geht nicht darum, für jene Unterdrückten, jene „Anderen“ zu sprechen – sondern darum, Möglichkeiten zu schaffen, Wege zu erkämpfen, durch die es möglich wird, dass jene, denen niemand Gehör schenkt, ihre Stimme erheben können und selbst für sich sprechen – und dabei wahrgenommen, verstanden und beachtet werden.

Und um jemand sprachlos Gemachten zu finden und um ihm/ihr Gehör zu schenken, müssen wir nicht lange suchen: denn auch in einer Demokratie wie Österreich, dem 8. reichsten Land der Welt, ist es für einige Menschen kaum möglich, ihre Stimme zu erheben – und auch gehört zu werden.

Es ist nicht üblich, dass Menschen ohne Obdach ihre Sicht der Dinge selbst aufzeigen dürfen und Vorschläge gehört werden, die sie als Auswege sehen. Es kommt auch kaum vor, dass Asylwerber/innen die Möglichkeit haben, aktiv gegen die österreichische Fremdenrechtspolitik aufzutreten – und ihnen Gehör geschenkt wird.

In einer solchen Gesellschaft ist es umso wichtiger, dass wir uns Zeit nehmen und jemandem eines der größten Geschenke machen – ihnen unser Gehör schenken. Das versuchen wir in der Dreikönigsaktion, in dem wir „Anwaltsschaft“ betreiben, also uns als Anwalt/innen für unsere Projektpartner/innen in den Ländern des Südens sehen. Dadurch wird ihre Stimme in den österreichischen Medien vertreten, wie zum Beispiel bei den Protesten gegen den geplanten Riesen-Staudamm in Brasilien, durch den die Lebensbasis vieler indigener Völker bedroht ist.

Jemandem unser Gehör schenken, das geht aber auch im Kleinen, zum Beispiel in der Pfarre: Wenn wir in unserer Jungschargruppe nicht über und für unsere Jungscharkinder sprechen, sondern mit ihnen und sie zu den Themen, die sie betreffen, fragen und sie selbst sprechen und entscheiden lassen.

Conni Barger



Rest in peace

Rausgehaktion auf einen Friedhof aus dem

Hintergrund

Eine Rausgehaktion auf den Friedhof gibt den Kindern die Möglichkeit, einmal mit jemand anderem als Verwandten auf den Friedhof zu gehen und ihn – abseits von traurigen Anlässen – aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Die Kinder können dabei auf spielerische Weise Wissenswertes über den Friedhof erfahren und Gräber genauer betrachten. Dabei ist es wichtig, den Kindern auch Zeit und Raum zu geben, um miteinander über Fragen rund um das Leben und den Tod zu plaudern oder ins Philosophieren zu kommen.

zur vorbereitung

Wenn ihr auf den zu eurer Pfarre gehörenden Friedhof geht (im Fall, dass es keinen gibt), informiert rechtzeitig vorher euren Pfarrer oder sonstige zuständige Personen, damit diese Bescheid wissen. Bei dieser Gelegenheit solltest du auch abklären, ob an dem Termin ein Begräbnis stattfindet – dann solltet ihr eure Aktion an einem anderen Tag durchführen. Ein Friedhof ist immer auch ein Ort, an dem Menschen ihren verstorbenen Lieben gedenken, weshalb man beim Besuch eines solchen, sensibel vorgehen sollte.

Ein anderer Grund, die Friedhof-Rausgehaktion auf später zu verschieben, ist, wenn es erst vor kurzem in der Familie oder im Freundeskreis eines deiner Kinder einen Todesfall gegeben hat. Bevor ihr auf den Friedhof geht, ist es gut, mit den Kindern zu besprechen, was zu beachten ist, wenn ihr euch diesen Ort genauer anschaut. Die Kinder können sich wie an jedem anderen Ort bewegen, sollen dabei aber darauf achten, dass sie andere Friedhofsbesucher/innen nicht stören.

Falls Verwandte oder Bekannte der Kinder auf dem Friedhof, den ihr besuchen wollt, begraben sind, wäre es schön, den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Grab zu besuchen und eine Kerze anzuzünden. Ihr könnt auch Kerzen für Gräber mitnehmen, auf denen keine angezündet ist. Gerade wenn der Friedhof etwas größer ist, ist es wichtig, mit den Kindern genau zu vereinbaren, wann und wo ihr einander wieder trifft bzw. in welchem Umkreis sie sich beim Erforschen des Friedhofs alleine bewegen dürfen. Besonders bei jüngeren Kindern sollte bei jeder Kleingruppe ein/e Begleiter/in dabei sein.

material

findest du bei den einzelnen Ideen angegeben.

Unbekannte Namen

Material: evtl. Zeittafel mit Daten der österreichischen Geschichte

Der überwiegende Teil der Namen auf den Grabsteinen wird euch wahrscheinlich unbekannt sein. Schaut auf die Daten der Geburt und des Todes und überlegt, was ein Mensch mit diesen Lebensdaten erlebt haben könnte. Wie könnte sein/ihr Leben ausgesehen haben? Welchen Beruf hatte er/sie, wie sah seine Familie aus, wie sein Alltag? Was hat er wohl abends nach dem Essen gemacht, oder am Wochenende?

Für Ältere ist dies vielleicht auch in Verbindung mit historischen Ereignissen spannend: Beispielsweise könnte jemand, der 1883-1943 gelebt hat, auf einer Kreuzfahrt Kaiser Franz Joseph die Hand geschüttelt haben. Jemand mit den Lebensdaten 1906-1983 könnte im Krieg aus Österreich geflüchtet sein, und nachher wieder zurückgekehrt sein. Dazu ist es hilfreich, wenn du eine Zeittafel mit zentralen Daten der österreichischen Geschichte mitnimmst.

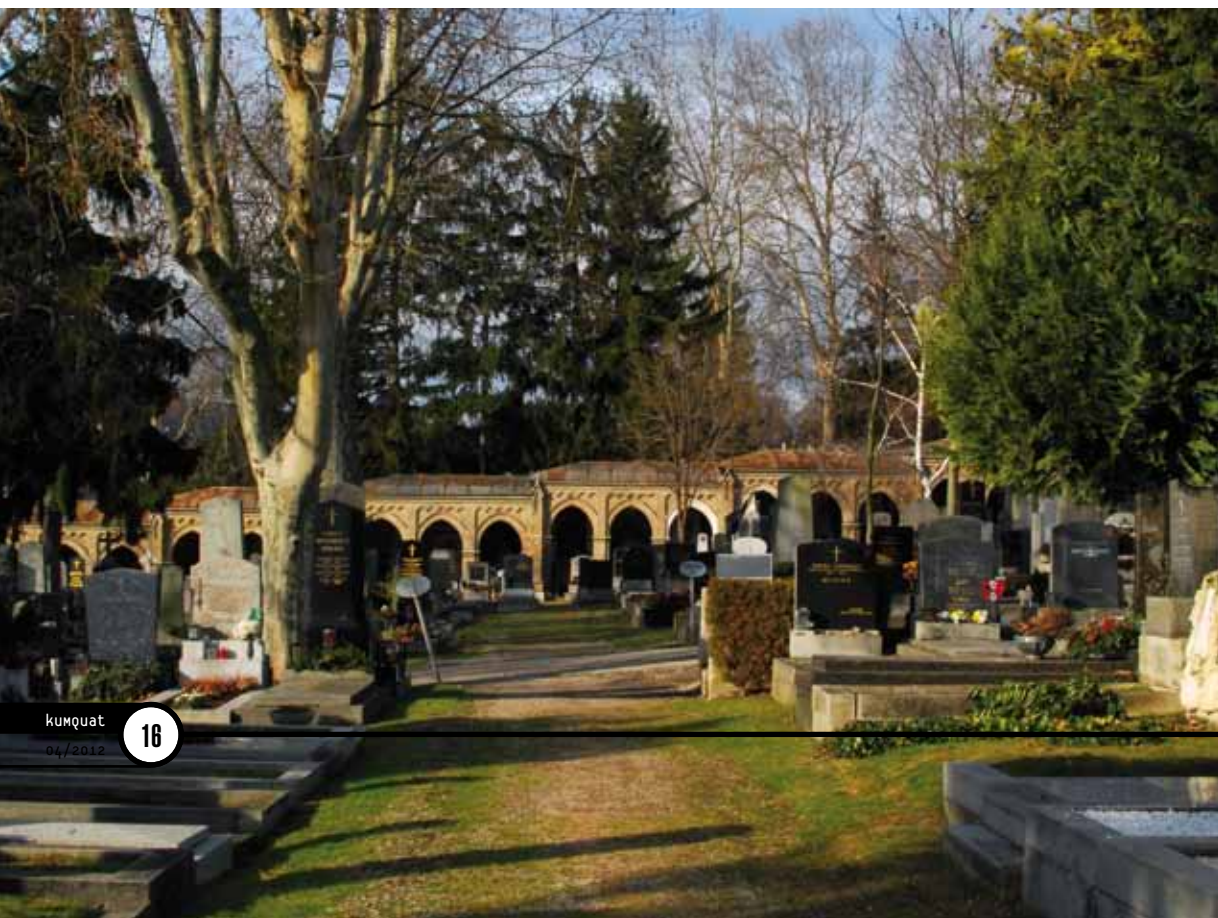
Es lebe der Zentralfriedhof

Material: Stifte, Papier

Ein Friedhof ist ein Ort des Gedenkens an die Toten, aber auch ein Ort voll Leben! Deine Kinder sollen sich auf die Suche machen und dokumentieren, was für „Leben“ sie dort finden. Von Käfern, über Besucher/innen, Pflanzen bis hin zu Igel, oder Schmetterlingen. Das Bewusstmachen des regen Lebens am Friedhof kann dem Ort auch etwas von der Schwere nehmen.

Who is Who

Vielleicht liegen auf dem Friedhof, den ihr besucht, auch bekannte Leute begraben. Ob frühere Bürgermeister/innen, Musiker/innen oder Dichter/innen, Sportler/innen,... Für die Kinder kann es interessant sein, wenn du am Grab dieser Person etwas über deren Leben erzählst. Solche Informationen kannst du z.B. in der Pfarrkanzlei erfragen. Größere Friedhöfe haben oft Homepages, auf denen du dich im Vorhinein über Ehrengräber informieren kannst.



Behelf „schau raus“



Jemand, der/die es wissen muss...

Manche Leute verbringen von Berufs wegen sehr viel Zeit am Friedhof: Gärtner/innen, Totengräber/innen, Begräbnisleiter/innen,... Wenn eine dieser Personen sich gerne Zeit nimmt, Fragen der Kinder zu beantworten, könnt ihr euch von ihr interessante Details des Friedhofs zeigen lassen und sie über ihre Tätigkeit interviewen. Dafür kann es sinnvoll sein, wenn ihr euch schon ein paar Fragen überlegt.

Jedes Grab ist anders

Beim Betrachten verschiedener Gräber fällt auf, dass keines von ihnen genauso wie ein anderes aussieht. Um sich die Unterschiedlichkeiten der Gräber noch genauer anzuschauen, können sich die Kinder in zwei Gruppen teilen.

Die Gruppen bekommen den Auftrag, spezielle Gräber ausfindig zu machen (auf großen Friedhöfen, grenzt das Areal ein, sonst sind die Distanzen uU zu groß): Eine Gruppe könnte beispielsweise ein möglichst altes Grab, die andere Gruppe ein Grab mit einem Spruch, der den Kindern besonders gut gefällt, suchen. Wenn die Gruppen fündig geworden sind, treffen sie einander und schildern, wie das Grab aussieht. Die jeweils andere Gruppe versucht nun, aufgrund dieser Beschreibung das Grab zu finden.

Friedhof 2200

Material: Papier, Stifte

Beim Erkunden des Friedhofs könnt ihr erforschen, ob bzw. wie sich die Gestaltung von Gräbern im Lauf der Zeit verändert. Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Gräbern, die vor 100 Jahren gestaltet wurden? Sehen neuere Gräber ganz anders aus? Danach können die Kinder auch Skizzen anfertigen, die zeigen, wie Gräber in der Zukunft, z.B. im Jahr 2200 aussehen könnten.

Symbole & Inschriften suchen

Material: evtl. Papier, Stifte

Auf vielen Gräbern sind ähnliche Symbole zu finden – Kreuz, Kerzen, Blumen, usw. Die Kinder können durch den Friedhof spazieren und erforschen, welche Symbole es gibt und wie häufig sie zu sehen sind. Danach könnt ihr gemeinsam deren Bedeutung überlegen: Pflanzen könnten zum Beispiel ein Symbol der Auferstehung sein: Sie „sterben“ im Herbst, aber nach dem Winter

treibt alles wieder neu aus und beginnt zu blühen. Für ältere Kinder kann es auch spannend sein, sich die Inschriften genauer anzuschauen und zu überlegen, was diese für sie bedeuten, welche sie nicht verstehen bzw. welche ihnen besonders gefallen.

Zum Abschluss

Der Abschluss der Gruppenstunde sollte wieder im Jungschar-Raum sein, und so zumindest ein wenig Zeit zwischen dem Besuch am Friedhof und dem Weggehen der Kinder sein. Ihr könnt eine Abschlussrunde machen, wo jedes Kind sagen kann, was sie/ihn am meisten überrascht hat bei ihrem Besuch und ob sie eine Idee haben, was sie gerne machen würden, wenn sie das nächste Mal mit ihrer Familie oder anderen Leuten auf den Friedhof gehen.

Acht darauf, ob es für alle Kinder ein angenehmer Besuch war, oder ob eines der Kinder vielleicht noch mit dir über das Erlebte reden möchte und auch die Möglichkeit bekommt, es nachwirken bzw. verarbeiten zu können.

Schau raus! – Rausgehaktionen für Kindergruppen

Rausgehaktionen sind eine gute Abwechslung im Gruppenalltag. Sie sind immer wieder spannend, da die Kinder dabei neue Orte kennen lernen oder Orte, die sie schon kennen, aus einem neuen Blickwinkel sehen können.

Im Behelf „Schau raus!“ findest du zum einen Tipps, wie du Rausgehaktionen für Kinder aktiv gestalten und was du bei der Vorbereitung und Organisation bedenken solltest.

Zum anderen bietet dir der Behelf mehr als 20 fertige Aktionen, die du mit deiner Kindergruppe ausprobieren kannst. Die Aktionen beschäftigen sich mit Orten in eurer näheren Umgebung (z.B. die Pfarrkirche, ein Platz im Ort,...), mit speziellen Orten, die auch außerhalb des Pfarrgebietes liegen können (z.B. Besuch am Markt, am Bahnhof,...) sowie Aktionen draußen in der Natur. Außerdem findest du 4 konkrete Aktionen in Wien: am Donauturm, in Schönbrunn, am Karlsplatz und rund um die Gasometer.

Für Gruppenleiter/innen erhältlich im Jungschar-Büro um 10,20 Euro (um 12,- Euro mit 4 extra-Aktionen in Wien).

wochenende Lagerleiten

Jetzt wo gerade der erste Schnee fällt, die Temperatur immer weiter unter die Gefriergrenze fällt und man immer mindestens zwei Schichten zu wenig anhat, kommt einem das Jungcharlager ziemlich weit weg vor.

Doch es nähert sich mit immer größeren Schritten, und auch wenn das sehr schön ist, muss davor noch viel erledigt werden, so ein Lager macht sich schließlich nicht von allein. Und vor allem braucht es jemanden der/die sich für das Ganze verantwortlich fühlt. Es braucht also eine Lagerleitung. Und wenn du der-/diejenige bist, der/die dieser Jemand ist, dann haben wir genau das richtige Angebot für dich. Am 9.-10. März findet wieder das Lagerleiten-Wochenende auf der Burg Wildegge statt. Dort beschäftigt ihr euch mit vielen unterschiedlichen Themen: Rechtliches, Organisatorisches, Programm und Alltag, Teamleitung und Rollen. Auch wenn du schon mal ein Lager geleitet hast, erfährst du sicherlich Neues und wenn du gerade anfängst, kannst du dir sicherlich viel für die Planung eures Lager mitnehmen.

wissensmanagement

Herbst ist die Zeit in der Jungchar in der oft länger gediente Gruppenleiter/innen aufhören und Neue beginnen. Oft hapert es da bei der Wissensweitergabe. Fragen wie: Was ist eigentlich unser Pfarrgebiet für die Sternsingeraktion? Wie lautet der Code für den Kopierer? Welche Route gehen wir beim Weihnachtsspaziergang? Woher bekomme ich den Schlüssel für den Pfarrsaal? ... tauchen da schnell auf.

Da ist es ratsam, wichtige Dinge gut zu dokumentieren. Wie das passiert bleibt ganz euch überlassen, aber ein gutes Wissensmanagement hilft euch allen, sowohl denen, die aufhören, als auch denen, die neu beginnen. Was es da an Formen und Möglichkeiten gibt, findet ihr im Context Wissensmanagement.



<http://wien.jungchar.at/context>

tipps für die gruppenleiter/innen-runde: talente schenken!

Weihnachten steht schon so gut wie vor der Tür, und jedes Jahr zerbrechen wir uns aufs Neue die Köpfe, was wir anderen schenken oder Gutes tun könnten. Da wäre doch die Gruppenleiter/innen-Runde der richtige Ort um mal was Neues auszuprobieren. In vielen Schulklassen, Büros oder sonst wo Menschen regelmäßig miteinander zusammenkommen und arbeiten wird oft in der Weihnachtszeit Engerl-Bengerl gespielt. Aber oft ist es schwer, für jemanden etwas finden, den/die man vielleicht kaum kennt.

Daher hier eine andere Variante, man verschenk sein/ihr Talent. In einer Besprechung vor dem Advent könnt ihr alle etwas aufschreiben, das ihr gut könnt. Zum Beispiel: Kekse backen, stricken, mit Holz arbeiten, Gitarre spielen, basteln... und euren Namen dazu. Das werft ihr dann in ein leeres Gefäß und jeder kann ein Talent ziehen. Das gilt dann so zu sagend als Gutschein. Diesen könnt ihr dann bei der Person einlösen, der das Talent gehört. So habt ihr zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen, ihr könnt etwas Neues lernen und vielleicht gleich ein Geschenk daraus für eine/n Freund/in gestalten und Zeit mit netten Leuten verbringen, worum es ja eigentlich auch in der Weihnachtszeit geht ©.



Sich einmischen oder still sein?

Meine Rolle als Pfarrverantwortliche/r in Konfliktfällen

Einen Streit oder schwierige Situationen zu lösen, ist keine leichte Sache. Du als Pfarrverantwortliche/r hast die Wahl, dich entweder auf Konflikte einzulassen, oder sie zu ignorieren. Aus Erfahrung weiß ich, dass Letzteres das Problem meist eher noch schlimmer macht, als es zu lösen. Konzentrieren wir uns also auf die erste Wahl: Konfliktsituationen ernst nehmen und (miteinander) eine Lösung finden.

Als Pfarrverantwortliche/r genießt man in der Gruppenleiter/innen-Runde einen gewissen Stellenwert. Die Gruppenleiter/innen schätzen es hoffentlich, dass du dich dieser verantwortungsvollen Aufgabe annimmst und respektieren daher oftmals auch, wie du was entscheidest. Das kann vor allem in Konfliktsituationen sehr wichtig sein, da hier oft eine Entscheidung, ein klärendes Gespräch oder eine passende Handlung von den Verantwortlichen erwartet wird.

Du als Pfarrverantwortliche/r hast die Chance, mit deinen Gruppenleiter/innen einen Weg zu finden, wie man wertschätzend und auf ruhige Art Probleme lösen kann.

Was sind meine Aufgaben in Konfliktfällen?

Als (wahrscheinlich) außenstehende Person solltest du dir, bevor du eingreifst, zuerst ein Bild von der Situation machen und herausfinden, wie es denn zu diesem Konflikt kommen konnte. Versuche nicht schon von vornherein Leute abzustempeln, sondern höre dir immer beide Seiten an. So vermittelst du, dass du objektiv zu einer sinnvollen, fairen Lösung kommen möchtest.

Wenn es um Konflikte mit externen Personen wie Anrainern, Vermietern usw. geht, dann ist es wichtig, dass du dich in jedem Fall hinter Kinder und Gruppenleiter/innen stellst. „In der Jungschar sind wir eine Gemeinschaft...“ und das sollte auch für andere Menschen sichtbar sein.

Du bist in der Jungschar nicht nur für das Wohl der Kinder verantwortlich, sondern auch für den Rahmen, in dem sich Kinder und Gruppenleiter/innen bewegen. Daher liegt es in erster Linie an dir, den Konflikt zu behandeln. Versuche, Kinder und unbeteiligte Gruppenleiter/innen dabei rauszuhalten.

Was sind NICHT meine Aufgaben in Konfliktfällen?

Wenn du in eine Situation gerätst, die dich augenblicklich zum Toben bringen würde, gilt für dich erst einmal durchzuatmen und ruhig zu bleiben. Niemand hat etwas davon, wenn du unkontrolliert in die Runde schimpfst. Denn dann seid ihr von einer Konfliktlösung weit entfernt.



Als Pfarrverantwortliche/r solltest du zwar versuchen, ein gutes Klima innerhalb der Jungschar zu bewahren, allerdings ist es nicht sinnvoll, wenn du jede Zwistigkeit unter Kindern oder Gruppenleiter/innen zum Problem für die ganze Runde machst. Versuche abzuwägen, wann es notwendig ist, dass alle davon erfahren und wann es besser ist, gewisse Konflikte im kleinen Rahmen auszutragen.

Wann liegt die Letztentscheidung bei mir?

Wenn der gute Wille nicht mehr hilft und ein Problem in der Gruppenleiter/innen-Runde schon bis ins kleinste Detail diskutiert wurde, ohne zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen, dann braucht es jemanden, der/die die Letztentscheidung trifft: der/die Pfarrverantwortliche bzw. die Lagerleitung.

Das kann für die betroffene Person manchmal einen Gewissenskonflikt bedeuten: Wie sieht es mit der Frage aus, ob ein Kind vom Lager nach Hause geschickt werden soll? Ich persönlich würde ernsthaft davon abraten, das alleine zu entscheiden. Solange ihr die Möglichkeit habt, im Lagerteam darüber zu beraten, solltet ihr das tun. So eine Entscheidung sollte nicht leichtfertig gefällt werden. Es gilt, alle Vor- und Nachteile gründlich durchzudenken.

Wenn ihr dennoch zu keinem Ergebnis kommt, dann liegt es natürlich an dir, zu entscheiden, was ihr weiter tun wollt. Wenn du dich am Ende zu einer Entscheidung gezwungen fühlst, aber kein gutes Gefühl dabei hast, solltest du das sagen – denn du hast im Endeffekt die Verantwortung für das Lager bzw. die Situation während des Jungscharjahres und da solltest du den für dich passenden Weg einschlagen.

Potentieller Konfliktlösungs-Guru? ...

... Nein, das sollst du nicht werden. Die oben erwähnten Tipps sind keine Garantie dafür, dass du in Zukunft jeden Konflikt lösen wirst. Sie können dir aber dabei helfen, manche Situation schon vorher zu entschärfen und ein gewisses Konfliktpotential gar nicht erst entstehen zu lassen.

Nicht immer liegt es an dir, alleine endgültige Entscheidungen zu treffen. Denn du kannst Leute dazu bringen, selber auf gute Lösungen zu kommen, indem du auf das Arbeitsklima, die Gesprächskultur, persönliche Differenzen, usw. achtest. Wichtig ist, dass es für alle die Möglichkeit gibt, sich einzubringen und ihre Meinung zu sagen, um Konflikte fair zu lösen.



noahs nostalgiefahrt ein sinnvolles fährtenspiel von chrisi hafner, com

Hintergrund

Es gibt – vor allem in einer Großstadt wie Wien – wohl nicht so wahnsinnig viele Kinder, die regelmäßig bewusst mit der Natur in Kontakt treten. Dieses Spiel soll ein bisschen die Möglichkeit bieten, in einer ungewohnten Weise, nämlich still, die Umwelt ganz bewusst und genau wahrzunehmen. Bei etwas schwierigerem Gelände kommt noch die Herausforderung dazu, einander still bei Schwierigkeiten am Weg zu helfen – für viele Kinder eine ganz neue Erfahrung.

aufbau

Nach einer spielerischen Einleitung, in der Noah erkennt, dass ihm noch einige Tiere für die große Fahrt in seiner Arche fehlen, machen sich die Kinder in Gruppen auf die Suche nach jeweils einem Tier. Noah hat sie nicht gefunden, da sie nicht auf dem jeweils richtigen Kontinent zu finden waren. Sie haben sich nämlich auf fremde Kontinente verirrt, aber am Weg dorthin Gott sei Dank Fährten hinterlassen. Auf dem Weg sollten die Kinder sehr leise sein, da die Tiere sehr scheu sind und sonst weglaufen. Haben sie das Tier gefunden, gilt es einige Aufgaben zu lösen, um zu erkennen, auf welchem Kontinent das Tier ist und es so anschließend zu Noah bringen zu können. Dieser bedankt sich bei den Kindern mit einer Kleinigkeit.

Benötigte Personen

Kinder: Im Prinzip variabel, die hier vorgestellte Version ist für 24-36 Kinder gedacht, je nach Größe der Kleingruppen. Mindestens 4 Kinder sollten in jeder Gruppe sein, da dann das Element der geräuschlosen Kommunikation spannender wird. Für weniger/mehr Kinder ist das Spiel dann auch verwendbar, wenn weniger/mehr Tier-Stationen verwendet werden.

Betreuungspersonen: In der hier vorgestellten Variante braucht es elf Gruppenleiter/innen: Ein Noah und pro Kindergruppe zwei Betreuer/innen (jeweils eine, die sich als Tier verkleidet und eine, die die Gruppe begleitet). Wenn die Kinder schon älter sind und das Gelände ausreichend bekannt/gesichert ist, sodass die Gruppen alleine gehen können, werden entsprechend weniger Gruppenleiter/innen gebraucht. Sollten Varianten im Spiel eingebaut werden, müssen entsprechend viele Betreuungspersonen hinzugerechnet werden.

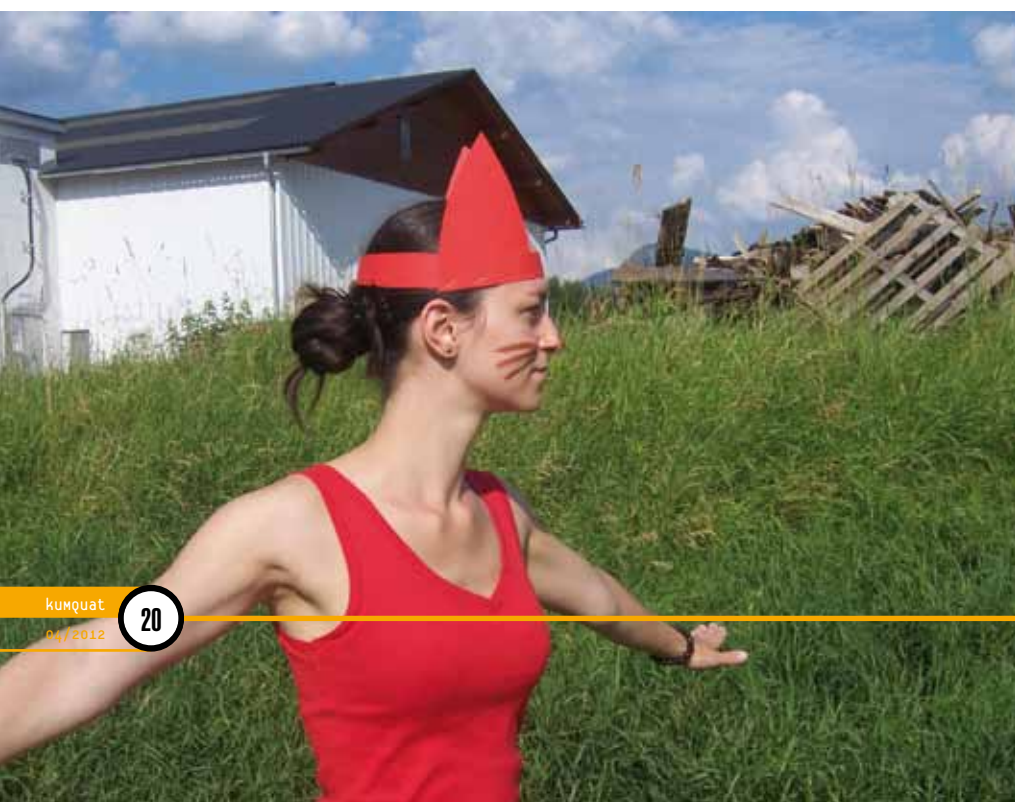
Vorbereitungen

1. Vor Spielbeginn werden ein Ausgangspunkt (Standort der Arche), ein Spielareal, ein Ort für die erste Fährte pro Tier (etwas entfernt von der Arche) und Verstecke für die Tiere festgelegt.
2. Zu jedem Tier führt eine passende Fährte. Diese Fährte wird mit für das Tier typischen Elementen (zB „Pfotenabdrücke“, Haarbüschel, Geräusche (aufgenommen und mit Lautsprechern am Weg versteckt abgespielt)) gelegt. Die einzelnen Elemente der Fährten sollten dabei in für die Altersgruppe angemessenen Abständen und Schwierigkeitsgraden versteckt werden. Die verschiedenen Fährten können sich auch kreuzen. Der Anfang des Spieles ist für alle Kinder bei Noah.
3. Die „Tiere“ verkleiden sich und verstecken sich auf den vereinbarten Plätzen. Sie nehmen die Gegenstände mit, anhand derer die Kinder erkennen sollen, auf welche Kontinente sie sich verirrt haben.

material

- Fährtenmaterial (aufgezeichnete Spuren, Haarbüschel,...); ausreichend viele je nach Arealgröße und je Tier
- Fährtenzettel für die Gruppen, auf denen sie erkennen, welchen Fährten sie folgen müssen.
- Verkleidung für die Tiere, beispielsweise Wolf, Elefant, Löwe, Büffel, Affe, Känguru (es können natürlich auch erfundene Wesen gesucht werden)
- Zerschnittene Bilder (ein Teil pro Kind und Gruppe) der zu suchenden Tiere in jeweils verschiedenen Farben (z.B.: Wolf: blau; Elefant: grün,...)
- Kleines Dankeschön für jedes Kind (zB MangoMonkeys (Gummizeug aus manchen Weltläden (zB am Rennweg)), gelatinefreies Tiergummizeug)
- Wegkarten für die Begleitpersonen, auf der die ungefähre Route eingezeichnet ist, falls eine Fährte mal nicht gefunden wird.
- Gegenstände zum Erraten der Kontinente auf denen sich die Tiere irrtümlich befinden, z.B.:

Verlaufenes Tier (z.B.)	Affe	Känguru	Wolf	Elefant
(falscher) Kontinent	Europa	Asien	Afrika	Nord-Am
Schmecken	Schwarzbrot	Glückskeks	Datteln	Chips
Riechen	Apfel	Curry	Kardamom	Cola
Hören	Blasmusik; Jodler	Asiatische Musik	Trommel-Rhythmus	Gospel
Fühlen	Euro-Münze	Reis	Sand	Baseball



Annunziata Schweiger und Lukas Gottschamel

Spielbeginn

Noah spielt den geplanten Aufbruch mit der Arche, erkennt aber, dass noch ein paar Tiere fehlen. Da er auf die anderen Tiere aufpassen muss/zu alt ist/es zu lange dauern würde, wenn er alle alleine einsammelt (je nachdem, wie euer Noah auftreten soll), bittet er die Kinder, ihm doch bei der Suche der Tiere zu helfen.

Nun bekommt jedes Kind einen Teil von einem der zerschnittenen Tierbilder (evtl. mit Namen beschriftet, wenn die Gruppeneinteilung nicht ganz zufällig sein soll). Es ertönt ein Tiergeräusch aus dem off. Noah beginnt zu flüstern und erklärt den Kindern, dass sie ab jetzt ganz, ganz leise sein sollten, da die Tiere sehr scheu sind und sonst fortlaufen.

Er erklärt weiters, dass sie sich nun in Gruppen zusammenfinden sollen. Dazu sollen sie ohne zu sprechen die Tierbilder zusammensetzen. Dann wissen sie auch, welches Tier sie suchen sollen.

Hauptteil – die Suche

Sobald eine Gruppe das Puzzle fertiggestellt hat und sich somit gefunden hat, kommt eine Betreuungsperson als Fährtenleser/in verkleidet aufgeregt zu der Gruppe und übergibt ihnen einerseits einen Zettel mit den Fährtenarten (Bild des Pfotenabdrucks, Art der Haare, was sonst noch verwendet wurde als Fährte) und andererseits schildert er/sie aufgeregt flüsternd, wo das Tier zuletzt gesichtet wurde. (Diese Betreuungsperson hat auch den Grobübersichtsplan, auf dem die Route in etwa ersichtlich ist, falls einmal eine Fährte nicht entdeckt wird, damit die Kinder sich neu orientieren können).

Nun bewegt sich die Gruppe zu diesem Ort und die Suche beginnt. In größtmöglicher Stille sucht die gesamte Gruppe die einzelnen Fährtenpunkte und muss möglichst leise neue Funde/Entdeckungen kommunizieren. Die Begleitperson erinnert die Kinder bei etwaig wachsender Lautstärke an die Notwendigkeit zur Stille, da die Tiere ja sehr scheu sind.

Variante:

In dieser Phase kann das Spiel beliebig ausgebaut werden, indem z.B. Stationen eingebaut werden, bei denen man z.B. Infos über das Tier, den Lebensraum, Bedrohungsszenarien, ... unterbringen kann. Etwa: ganz viele Wolfsspuren und der/die Begleiter/in erklärt über das Gruppenjagdverhalten; oder viele Wolfsspuren und es wird ein/e Tierfotograph/in entdeckt, der/die dann über mitgebrachte Fotos das Jagdverhalten zeigt, ...

Beim Tier

Sind die Kinder beim Tier angekommen, meint der/die Begleiter/in, irgendwie wirke das Tier nicht so wirklich glücklich hier. Das Tier spielt das auch mit. Es versucht, die Kinder erkennen zu lassen, was nicht passt. Dazu hat es einige Gegenstände mit. Die Kinder sollen durch diese erkennen, wo sie sich befinden (falscher Kontinent) und möglichst bemerken, dass das Tier hier nicht heimisch ist. Die Begleitperson kann bei diesem Erkenntnisgewinn unterstützend wirken.

Daraufhin sollten die Kinder dann vorschlagen, das Tier solle doch zu Noah mitkommen, der sie mit dem Boot woanders hinbringen kann. Kommen die Kinder nicht auf diese Idee, kann das auch die Begleitperson vorschlagen.

Zurück bei Noah

Die Kinder bringen die Tiere zurück zu Noah. Die Gruppen werden vermutlich verschiedenen schnell sein. Hier gibt es zwei Ansätze:

Ihr wollt das Spiel gemeinsam beenden: Dann ist es sicher sinnvoll, einige kleine Spiele vorbereitet zu haben, die mit den früheren Rückkehrer/innen gespielt werden können (z.B. Obstsalat mit Tierarten; Rotes Sofa mit Ausgangsfrage: Was nehme ich auf eine einsame Bootsfahrt mit?)

Sobald alle, spätestens zu einer fix vereinbarten Zeit, zurück sind, gibt es mit Noah und den Tieren einen Abschlussteil (Tier werden ins Boot geführt, ...) und Noah bedankt sich bei den Kindern mit einer Kleinigkeit)

Ihr wollt das Spiel einfach auslaufen lassen: Noah bedankt sich bei den Gruppen individuell für die Mitarbeit mit einer Kleinigkeit. Danach dürfen die Kinder, die früher zurück sind, frei spielen.



	Löwe	Büffel
Amerika	Süd-Amerika	Australien
	Banane	Kiwi
	Kaffee	Sonnen-creme
	Samba	Hymne
	Fußball	Didgeridoo





“Wir bauen unseren Traum“

Ein Gespräch mit Michael Gruber-Schilling über Baugruppen, Jungschar und seinen Traum

Noch ist es ruhig, wir stehen inmitten von Unkraut irgendwo in Aspern, 5 Radminuten von der derzeitigen U2 Endstation Aspernstraße entfernt. Michael skizziert mit Armen und Händen, wo in einigen Monaten sein Traum stehen wird. Kein Reihenhaus, kein Einfamilienhaus, ein gemeinschaftliches, generationenübergreifendes, interkulturelles wie interreligiöses Wohnprojekt in der gerade entstehenden Seestadt Aspern.

Das Baufeld auf dem wir stehen, wurde von der Stadt Wien für die Planung durch Baugruppen ausgeschrieben. „Baugruppen, das sind Menschen, die sich schon lange vor Baubeginn als Gruppe zusammenfinden, um dann gemeinsam ihr Haus zu planen, zu gestalten und zu nutzen. Also ganz im Gegensatz zum gängigen Procedere, wo ich alleine eine einzelne, fertige Wohnung suche und meine Nachbarn, wenn überhaupt, erst nach dem Einzug kennenlerne“, erklärt Michael. „Und auch anders, als der klassische Häuslbauer, der als Einzelkämpfer nie in solchen Dimensionen planen könnte. Als Baugruppe konzipieren wir ein Haus für 50 Menschen plus Kinder, übernehmen also die ganze gestalterische und organisatorische Arbeit, gebaut wird aber trotzdem von professionellen Firmen, die wir beauftragen.“

Gestern Jungschar - heute Baugruppe

Wenn Michael von seinem Wohntraum spricht, von der Vision und Realität, der Anstrengung und Genugtuung des gemeinsamen Planens und Tuns, dem spannenden und herausfordernden Prozess der Gruppenformung, den beeindruckenden Menschen, den großen und kleinen Entscheidungen, den monatlichen Versammlungen, dem Spaß und dem Engagement, dann klingt das für mich, als ob es um Jungschar ginge.

Als ehemaliger, langjähriger Gruppenleiter und Vorsitzender der Jungschar St. Pölten ist dieser Bezug auch nicht sehr weit hergeholt. „Meinem Bedürfnis nach Gemeinschaft, nach Verwirklichung und eingebunden- Sein in einem Gruppengefüge, nach Synergien, Unterstützung und Sicherheit durch die anderen kommt diese Herangehensweise an das Wohnen sehr entgegen. Meine Jungscharzeit, vor allem auf Lagern gemeinsam zu wohnen und als Team für andere und uns selber Ideen umzusetzen, das habe ich immer wahnsinnig genossen und ich kann mich erinnern, dass mich die Frage, was davon bleiben wird und die Hoffnung, diese Qualität zu erhalten, viel beschäftigt hat. Das hat meine Entscheidung für unsere Baugruppe sicher geprägt und ich sehe, dass sich viele alte Jungscharthemen hier in einem anderen Kontext realisieren lassen“.

B.R.O.T.

Die Baugruppe, zu der Michael gehört heißt B.R.O.T. „Das steht für beten, reden, offen sein und teilen. Der Name wurde von ähnlichen Vorgängerprojekten übernommen. Klingt zwar altmodisch, ist im Grunde aber immer noch Prinzip in unserer Baugruppe und hat auch niemanden abgeschreckt. Ganz im Gegenteil – er zieht z.B Menschen an, die ihren Bezug zur Religion nicht verleugnen wollen, egal ob christlich, buddhi-

stisch, oder auch ohne Bekenntnis. Es sind hier alles Menschen, die eine Idee haben, die Unternehmergeist besitzen, die für sich sprechen können und aktive Nachbarschaft leben wollen. In unserer Baugruppe gibt es so etwas wie einen Konsens, dass man einander Fähigkeiten zur Verfügung stellt und auch gewisse Räumlichkeiten teilt. Vorrangig aus sozialen Gründen, aber auch ökonomisch gesehen hat das Sinn. Dementsprechend haben wir das Haus konzipiert - es soll unterschiedliche Bedürfnisse vereinen und viel Platz für gemeinschaftliches Sein haben. Man darf sich das jetzt aber auch nicht als extreme Öko- und Althippie- Kommune vorstellen, es geht einfach um die Möglichkeit eines sinnvollen ungezwungenen Zusammenseins, die wir durch planerische Maßnahmen schaffen.

Konkret heißt das z.B. dass die Gänge breiter sind als normalerweise und als Begegnungszonen dienen sollen. Es wird auch eine große Gemeinschaftswerkstatt geben, denn niemand braucht alleine alle Geräte und den entsprechenden Platz, genauso wie einen gut gedämmten Musikraum zum Proben und einen großen Bewegungsraum. Wir wollen aber auch Rückzugsmöglichkeiten schaffen, z.B. mit einem Meditationsraum und beweglichen Sitzmöglichkeiten für Garten und Hof, die je nach Bedarf gruppiert werden können.“

Während Michael weiter von den Details der B.R.O.T Idee erzählt, fahren wir über das noch holprige Baugelände und kommen schließlich im Flederhaus an, dem derzeitigen Infopoint der Seestadt Aspern. Ein offenes Holzhaus in dem auf 3 Etagen Hängematten zur Verfügung stehen und das Projekt Seestadt Aspern vorgestellt wird. Wir setzen uns in die Etage, wo in großen Lettern ‚Stadt + Land‘ steht. Das passt gut zu Michaels Traum.

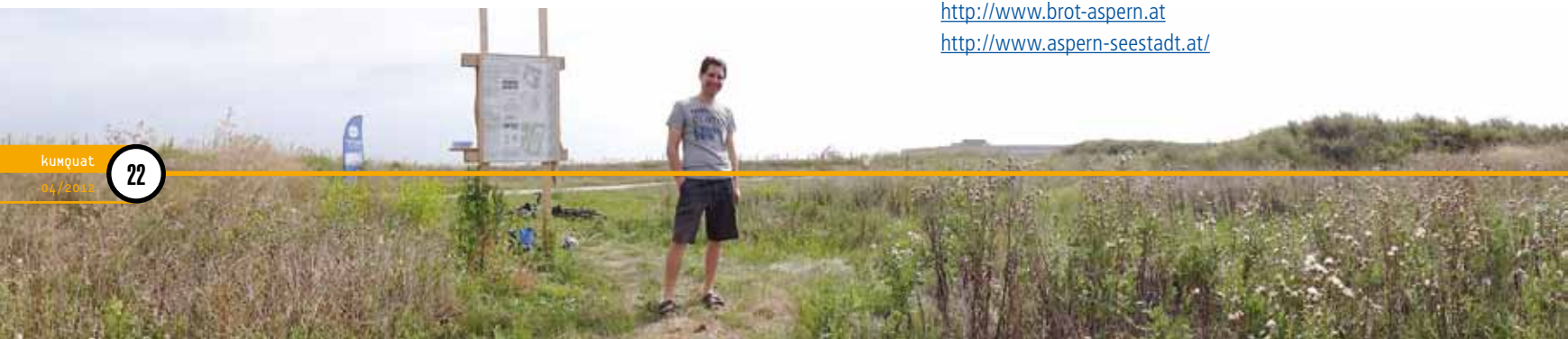
„Ich wünsche mir, dass unser Haus wie ein kleines Dorf funktioniert, wo man nicht nur in der eigenen Wohnung hockt, sondern die Türen offen sind. Ich wünsche mir das vor allem für meine zwei Kinder, ganz nach dem Sprichwort ‚Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf‘. Wir werden Vielfalt im Haus haben und je mehr unterschiedliche Handlungsmuster sie mitbekommen, desto mehr können sie auch selber entwickeln.“

Auf die Frage, ob seine Kinder hier auch mal in die Jungschar gehen werden, nickt Michael zuversichtlich. „Denkbar ist das schon, die Räumlichkeiten werden da sein und die Menschen, die es dazu braucht auch.“

Babsi Maly

<http://www.brot-aspern.at>

<http://www.aspern-seestadt.at/>



spiel mit! die spieleleiste

Pizza-Massage

Wenn das Wetter draußen so richtig grauslich wird – Nebel oder Wind oder Regen oder Kälte oder alles zusammen – dann ist man manchmal froh, nicht hinaus zu müssen. Wenn ihr es euch mit eurer Gruppe einmal gemütlich machen wollt, könnt ihr zur Entspannung eine „thematische“ Massage ausprobieren:

Die Kinder setzen sich im Kreis und drehen sich so, dass alle einen Rücken vor sich haben. Der/Die Gruppenleiter/in leitet die Massage wie folgt an:

Zuerst nehmen wir ein Stück Teig und kneten es gründlich durch.	Mit beiden Händen den Rücken durchkneten, aber nicht zu fest!
Dann fettet das Pizzablech mit einem Pinsel ein.	Mit den Fingerspitzen über den ganzen Rücken streichen.
Nun breiten wir den Teig auf dem Blech aus.	Mit der Faust von der Mitte her zu den Rändern vom Rücken streichen.
Als erstes kommt Tomatensoße auf die Pizza.	Mit der Handfläche kreisförmige Bewegungen machen.
Anschließend verteilen wir Champignons auf der Pizza.	Mit einem Finger den Rücken an unterschiedlichen Stellen berühren.
Nun legen wir Salami- oder Schinkenscheiben darauf.	Den Handballen auf den Rücken drücken und leicht drehen.
Die Zwiebeln und Paprika schneiden wir erst in kleine Stücke, bevor wir sie drauflegen.	Mit der Handkante die Messerbewegungen machen.
Nun kommt noch Oregano dazu.	Mit mehreren Fingern abwechselnd überall am Rücken ganz leicht antippen
Und zum Schluss streuen wir noch geriebener Käse über die gesamte Pizza.	Am gesamten Rücken immer wieder eine Faust auf den Rücken legen und dann die Hand öffnen.
Nun kommt die Pizza in den Ofen und wird ordentlich gebacken.	Hände aneinander reiben und dann die Handflächen auf den Rücken drücken.

Wenn wir zum Schluss die Pizza aus dem Ofen nehmen, sieht sie bestimmt herrlich aus!

Sandra Fiedler

Jugendpension Müllauerhof Saalbach Hinterglemm



NOCH BUCHBAR VOM 06.07. – 21.07.2013
- auch in Selbstversorgung möglich

Unsere Freizeitanlage „JUGENDPENSION MÜLLAUERHOF“ ist für bis zu 100 Personen und liegt außerhalb des Zentrums von Saalbach in ruhiger Lage. Durch das große Freizeit- und Sportangebot in- und outdoor kann ein vielseitiges Programm gestaltet werden.

- hauseigene Sporthalle
- Sport- und Beachvolleyballplatz mit Flutlicht
- Zeltmöglichkeit auf der eigenen Alm mit WC und Waschmöglichkeit
- großer Aufenthaltsraum mit Beamer
- Kino- und Discoraum
- Liegewiese am Bach, Möglichkeit zum Staudamm-bauen
- Trampolin
- Parkanlage mit Kneippbecken
- usw.



Christian Müllauer
Glemmtaler Landesstr. 357
5753 Saalbach
Tel: 06541/6241
Handy: 0664/2618663
Fax: 06541/6241-18
Mail: info@jugendpension.at
www.jugendpension.at

Vielleicht ist es für dich und deine Gruppe etwas ganz Selbstverständliches, regelmäßig gemeinsam zu beten. Vielleicht hast du das aber auch noch nie versucht und weißt nicht so recht, ob und wie du das angehen könntest. Jungschar bietet einen Raum, Dinge einfach einmal auszuprobieren – auch das Beten. Was alles Gebet sein kann und wie dieses „mit Gott sprechen“ konkret aussehen könnte, findest du hier.

Warum beten?

Beim Beten geht es darum, eine Beziehung zu Gott aufzubauen – das ist für jede und jeden in einer anderen Form gut möglich und auch stark situationsabhängig. Die meisten von uns kennen aus persönlicher Erfahrung oder aus dem Umfeld eine ganze Bandbreite. Da gibt es das regelmäßige kurze Gebet vor dem Schlafengehen, das Vater unser mit vorgegebenem Text oder auch das Stoßgebet in schwierigen Situationen – und vieles mehr.

Oft ist die Stille ein Schlüssel zum Gebet: Beten kann zunächst einmal bedeuten, still zu werden, innezuhalten, den Alltag zu unterbrechen und sich auf sich zu besinnen. Ruhig werden fällt nicht jeder/jedem gleich leicht. Vielleicht hilft uns Entspannungsmusik, vielleicht haben wir es gern dunkel um uns herum. Der Raum, das Licht, vertraute Umgebung bzw. Menschen sind da ganz wichtig. Den Raum zu gestalten ist also ein wichtiger Schritt. Z.B. kannst du Kerzen entzünden, Räucherstäbchen verwenden, das Licht dimmen – einfach schauen, dass eine angenehme Atmosphäre entsteht.

Das gesprochene Gebet

Beten kann auch heißen, gemeinsam ein formuliertes Gebet zu sprechen, z.B. das Vater Unser oder das Jungschargebet. Oder ihr könnt versuchen, eure eigenen Worte zu finden – so könnt ihr euch z.B. am Ende einer Stunde zusammensetzen und du

beginnst, Gott davon zu erzählen, was du heute an der Stunde schön gefunden hast, vielleicht will auch das eine oder andere Kind für etwas danken, eine Erfahrung einbringen. Dann könntet ihr z.B. noch einen Segen erbitten für die nächste Woche, bis ihr euch wieder seht. Dabei ist es wichtig, dass ihr in der Alltagssprache bleibt, damit die Kinder verstehen können, worum es in dem Gebet geht.

Gut überlegt und sinnvoll eingeordnet, ist gemeinsames Beten in der Gruppenstunde, am Lager oder bei einer Jungscharaktion für das religiöse Erleben der Kinder wichtig. Achte aber auf passende Situationen bzw. schaffe solche. Je persönlicher das Gebet gestaltet wird, je mehr es mit dem Leben der Kinder und der Gruppe zu tun hat, umso besser. Auf Situationen oder Erlebnisse könnt ihr dann besonders gut eingehen, wenn ihr das Gebet selbst formuliert. Bausteine für ein Gebet sind:

Die Anrede:

In unserem Gebet wenden wir uns an Gott. Das wird gleich am Anfang deutlich, wenn wir ihn/sie ansprechen.

„Lieber Gott...“, „Jesus, unser Freund...“, „Gott, unsere Mutter...“

Die eigene Situation vor Gott bringen:

Alles was uns bewegt, kann und soll Inhalt eines Gebets sein.

„Drei Tage des Sommerlagers sind schon vorbei. Wir haben viel erlebt und auch einige neue Freundinnen und Freunde gefunden.“ oder

„Heute geht es uns nicht so gut. Wir haben viel gestritten und haben uns nie wirklich einigen können.“

Bitten und danken:

Das sind seit je her wichtige Bestandteile des Gebets. Wir dürfen uns mit all unseren Anliegen, Wünschen, Sorgen und Freuden an Gott wenden.

Abschluss:

Hier ist zum Beispiel Platz dafür, Gott zu loben. Das „Amen“ am Schluss bedeutet so viel wie „so soll es sein“, „dazu stehe ich“ und lässt die ganze Gruppe das Ende des Gebets ausdrücken.

„Jesus hat uns versprochen, immer bei uns zu sein. Darüber freuen wir uns. Amen.“



beten

Kreuzzeichen:

Sich selbst oder andere zu bekreuzigen ist das wichtigste christliche Segenszeichen. Es verbindet uns mit Gott (Handbewegung von oben nach unten) und mit allen Menschen (Handbewegung von links nach rechts).

Das stille Gebet

Man muss aber nicht immer reden beim Beten. Ob die Gebete stattdessen aufgeschrieben werden (z.B. auf Zettel, die danach verbrannt werden oder auf Blumen, die sich im Wasser entfalten) oder ob sie „nur“ gedacht werden, auch hier ist vieles möglich. Oft fällt es Menschen leichter, wenn sie ihre Gedanken nicht formulieren müssen und doch darauf vertrauen dürfen, dass das Gebet „gilt“ und ankommt.

Beten auf Knopfdruck?

Beten kann etwas sehr Schönes sein, funktioniert aber wie viele Dinge im Leben nicht „auf Befehl“. Daher ist es ganz wichtig, dass du weder dir selbst, noch deinen Kindern Druck oder Zwang auferlegst. Niemand muss etwas sagen, wenn er oder sie das nicht will – wenn ihr also z.B. Gott um etwas bitten wollt, könnt ihr das so lösen, dass ihr eine Kerze herumreicht. Jede/r, der/die sie in Händen hält, kann etwas sagen (es reicht auch ein Wort), muss das aber nicht, sondern kann sie auch einfach weitergeben.

Andere Gebetsformen

Beten muss auch nicht immer reden bedeuten. Auch ein Tanz oder ein Lied können ein Gebet sein. Ein Bild, das ihr in Gedanken an oder für Gott zeichnet, ist ebenso eine Form von Gebet wie das Schweigen, in dem wir an Gott denken.

Aktivitäten können auch das gesprochene Gebet unterstützen. Wenn ihr etwa Gott für die schöne grüne Wiese dankt, dann müsst ihr dabei nicht still sitzen. Ihr könnt auch über die Wiese laufen und dabei rufen „Danke, lieber Gott!“



Bring dich ein

Manchmal erscheint es sehr schwierig, mit Kindern in der Gruppe zu beten. Jedes Kind hat andere Vorerfahrungen, Gott kommt nicht in jeder Familie in der gleichen Weise vor. Für die Kinder ist es wichtig zu sehen, welchen Zugang DU zum Gebet hast, und dass das gar nicht so kompliziert sein muss.

Es ist nicht nötig, dass du den Kindern als jemand erscheinst, der/die mit dem Beten nie Schwierigkeiten hat. Im Gegenteil: Wenn sie erleben, dass auch du mit Unzulänglichkeiten und Unsicherheiten zu schaffen hast, dann ist das für ihre Entwicklung eine große Hilfe. Sie erleben, dass es nicht notwendig ist, „perfekt“ beten können zu müssen, sondern dass man sich auch hier einfach ausprobieren kann.

Sandra Fiedler

Das Jungschargebet:

Jesus Christus, in der Jungschare sind wir eine Gemeinschaft, die nach deinem Vorbild leben möchte. Gemeinsam können wir Freundschaft und Freude erleben. Miteinander fällt es uns auch leichter, Schwierigkeiten zu überwinden. Hilf uns, dass wir zusammenhalten und einander gut verstehen. Es soll uns nicht gleichgültig sein, wie es anderen geht. Wir wissen, dass du immer bei uns bist. Wir danken dir dafür.

Basiswissen Christentum

Weihnachten

Vor über 2000 Jahren wurde irgendwo weit weg von hier ein kleines Kind geboren. Eigentlich nichts Besonderes und doch hat uns gerade dieses eine Kind so beeindruckt, dass wir noch heute seinen Geburtstag feiern und sogar unsere Zeitrechnung daran orientieren. Die Rede ist natürlich von Jesus Christus.

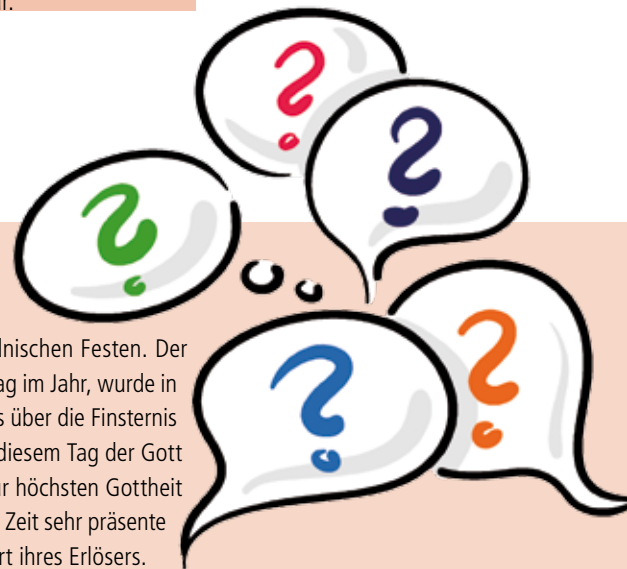
Obwohl wir alle wissen, an welchem Tag wir die Geburt Jesus feiern, so war der wahre Geburtstag schon im Urchristentum unbekannt. Im 2. Jahrhundert nach Christus kam jedoch der Wunsch auf, einen fixen Gedenktag einzuführen. Zu dieser Zeit wurde der 25. Dezember ausgewählt. Dieses Datum wurde jedoch bei weitem nicht unbedacht oder zufällig ausgewählt. Wie auch bei vielen anderen Festtagen im Christentum orien-

tierte man sich auch hier an anderen heidnischen Festen. Der 25. Dezember, zu dieser Zeit der kürzeste Tag im Jahr, wurde in beinahe allen Religionen der Sieg des Lichts über die Finsternis gefeiert. So wurde im römischen Reich an diesem Tag der Gott „Sol Invictus“, der unter Kaiser Aurelian zur höchsten Gottheit erhoben wurde, gefeiert. Auch der in dieser Zeit sehr präsente Mithraskult feierte an diesem Tag die Geburt ihres Erlösers.

In einer Zeit in der das Christentum im Vormarsch war, bediente man sich gerne solcher heidnischen Feiertage, um es den Menschen leichter zu machen, zu konvertieren. Sie konnten somit ihre gewohnten Festtage im Jahreskreis weiter beibehalten.

So gedenken wir noch heute am 25. Dezember der Geburt eines kleinen Kindes, das durch sein Wirken Vorbild und Wegweiser für so viele von uns ist.

Benni Dittmoser-Pfeifer



Stille Nacht, heilige Nacht...

oder: Warum der Lärm im Dezember ohren

Im Dezember 2011 haben sich allein am zweiten Adventsamtstag 750.000 Menschen in den Geschäften Wiens auf den heiligen Abend vorbereitet. Seit ca. 20 Jahren ist dem Shopping-Vergnügen und somit der Suche nach den idealen, besten, teuersten, passendsten und tollsten Geschenken also auch am Samstag Tür und Tor geöffnet. Der Handel lässt sich immer wieder Neues einfallen und so gibt es Themen-Einkaufsnächte, Late-Night-Shopping und generell immer längere Öffnungszeiten – und dies nicht nur in der Weihnachtszeit.

Aber finden die Leute wirklich, was sie suchen, wenn sie – von Menschenmassen weitergeschoben und gedrängt – durch die Einkaufsmeilen eilen und sich der vorweihnachtlichen Hektik vollkommen schutzlos ausliefern?

Was wäre Weihnachten ohne Geschenke?

Und warum das alles? Natürlich: Die Geschenke! Seit dem 13. Jahrhundert beschenken sich Menschen zum Fest der Geburt Jesu. Dass in den letzten Jahrzehnten immer höhere Umsätze mit dem Weihnachtsgeschäft erzielt werden, ist da bestimmt nur ein komischer Zufall – oder? Egal ob verkommerzialisiert oder nicht, Geschenke mögen wir doch alle gern. Wie aber kann man sich davor schützen, in den letzten Tagen vor dem großen Fest noch hektisch durch die Geschäfte zu hechten und händeringend das eine oder andere zu suchen?

Eine Möglichkeit ist, die Zahl der zu Beschenkenden so gering wie möglich zu halten. So kann man sich für jede/n etwas Besonderes einfallen lassen. Vielleicht sogar selber etwas basteln oder – wenn man unterm Jahr immer wieder hinhört und gut aufeinander achtet – schon früher im Jahr etwas erstellen, womit der/die Beschenkte ganz bestimmt eine Freude hat. Viele last-minute-Geschenke werden nämlich nach den Feiertagen sowieso wieder umgetauscht oder irgendwann weitergeschenkt!

Eine andere Möglichkeit sind generalisierte Geschenke, die mit einem selber etwas zu tun haben und so für den/die Beschenkte zu etwas Besonderem werden können. Ob eingelegte Früchte, selbstgemachte Kerzen, Weihnachtbäckerei, besondere Weihnachtskarten, etc. – auch kleine, günstige und vor allem selbstgemachte Geschenke, erfreuen groß und klein!

Halt – Stopp – Aus!

Das kennen wir doch alle? „Bis Weihnachten sind es ja eh noch 24 Tage. Da hab ich schon noch irgendwann Zeit dies oder jenes schnell zu erledigen!“ Wenn man mit dieser Einstellung in den Advent geht, werden alle Bemühungen um einen entspannten Advent für die Katz sein. Denn wenn wir uns schon vornehmen, schnell und dann etwas zu tun, dann kann nur hektisches Gefuchtel daraus entstehen. Damit du den Advent genießen kannst und wirklich zur Ruhe kommen kannst, kann ein detaillierteres Planen als im restlichen Jahr hilfreich sein. Überleg vielleicht mit Freund/innen, auf welche Weihnachtsmärkte du gehen möchtest und wann dazu Zeit ist, plane das obligatorische Keksbakken mit deinem Opa oder deiner Schwester ein, halte Stunden oder vielleicht sogar Tage ganz frei, um zur Ruhe zu kommen und konkret etwas „Adventliches“ zu tun. Das hört sich jetzt nach aufgesetzter Stille und geplantem zur Ruhe kommen an, aber du wirst sehen, wenn du dir einen Plan machst und Inseln der Stille in deinen Alltag einbaust, gelingt es leichter, die Adventszeit, diese Wartezeit zu genießen, zu feiern und die Vorfreude auf den heiligen Abend zu spüren.





Freude am Warten

Advent – das Wort mit lateinischen Wurzeln – heißt Ankunft. Aus christlicher Sicht ist die Adventszeit eine „Wartezeit“, eine Vorbereitungszeit auf die Ankunft des Herrn am heiligen Abend. In urgrauer Zeit war die Adventszeit eine sogenannte „geschlossene Zeit“ sowie auch die Oster-Fastenzeit, in der man weder Tanzen noch aufwendig feiern durfte. Auch große Hochzeiten durften in dieser Zeit nicht gefeiert werden. Im Advent gab es also nur stille Hochzeiten – vielleicht ein Hinweis auf die stillste Zeit im Jahr? Seit dem 7. Jahrhundert gibt es dank Papst Pius V. eine vierwöchige Adventszeit, so wie wir sie heute noch kennen.

Wenn wir warten, vergeht die Zeit (gefühl) immer langsamer als gewöhnlich. Auch im Advent ist es manchmal so. Oder, es könnte so sein, wenn wir nicht mit Weihnachtseinkäufen, Adventmarktbesuchen, Punschtrinken und Keksebacken beschäftigt wären. Die Adventszeit wieder in eine Zeit des Wartens und der Vorfreude zu verwandeln, ist aber gar nicht so schwer, wie man vielleicht denken möchte. Ein paar kleine Tricks und einige wundervolle Rituale und Traditionen können uns in unserer schnelllebigen Zeit helfen, wieder ruhiger zu werden und uns angemessen auf dieses große, wunderbare Fest der Ankunft des Herrn vorzubereiten.

Zählhilfen, die das Warten spannend machen

Adventkalender, wie wir sie kennen, mit 24 zu öffnenden Türchen, gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Es gibt mittlerweile sehr kreative und verspielte Formen, aus allen möglichen Materialien, in unterschiedlichsten Größen und Ausmaßen. Seit einigen Jahren gibt es auch SMS-Adventkalender von verschiedensten Anbietern und auch Adventkalender per Emailverteiler mit besinnlichen Gedanken, netten Bildern und Videos oder schöner Musik.

Für die Jungschargruppe ist ein Adventkalender vielleicht ein bisschen unpraktisch – man sieht sich ja maximal viermal im Advent. Stattdessen könnt ihr euch überlegen, einen Adventkalender für die ganze Pfarre zu gestalten. Eurer Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Entweder ihr füllt ihn mit schönen Gedanken für jeden Tag, mit Wünschen für den/die Öffnende/n oder mit kleinen Bildern. Wichtig ist, dass ihr darauf achtet, dass jede/r der/die ein Türchen öffnet, denselben netten Inhalt vorfinden kann. Schreibt am besten eine kleine Anleitung dazu, damit alle Vorbeikommenden wissen, dass sie ein Türchen öffnen dürfen (und es auch wieder schließen sollen, damit der/die Nächste auch etwas davon hat).

Wenn du bereits im November mit den Überlegungen beginnst, hast du bis zum 1. Dezember noch einige Zeit, um alles in die Wege zu leiten, das eventuell benötigte Material zu besorgen oder zu sammeln und dich gegebenenfalls mit anderen Gruppenleiter/innen abzusprechen. Dazu wären Überlegungen zu Standort, Zugänglichkeit für alle Gemeindemitglieder und evtl. handwerkliche Unterstützung (falls ihr einen wirklich großen Adventkalender aus einem spannenden Material wie Holz oder Metall machen wollt) anzudenken. Also früh genug mit der Planung beginnen!

Wartend feiern, Feiernd beten

Miteinander feiern, sich auf das bevorstehende Weihnachtsfest besinnen und sich einfach einmal Zeit nehmen, füreinander und für die Beziehungspflege mit Gott, können besonders im Advent einen fixen Platz bekommen. Um den Adventkranz (oder eine Kerze) versammelt, kann man mit tradierten Gebeten und vorgefassten „Anleitungen“ („Licht – empfangen, entzünden, sein,...“ ein Behelf zur Adventszeit, ist in der Materialstelle der Erzdiözese Wien erhältlich) oder auch auf neuen spirituellen Wegen das Warten feiern (Anregungen dazu findest du auch im Behelf „Advent und Weihnachten“) Das gemeinsame Beten kann durch Rituale, wie eben das Entzünden einer (Adventkranz-)Kerze oder einem bekannten Ablauf, Halt und Orientierung geben und zu einer Zeit am Tag oder in der Woche werden, wo man still wird und wirklich versuchen kann, mit Gott in Kontakt zu kommen. Nicht nur gesprochene Gebete, sondern besonders auch gesungene – also Lieder – machen das Beten zu einer Feier und lassen eine besinnliche, wohlige Ruhe entstehen, nach der wir uns vielleicht besonders in der „stillsten Zeit im Jahr“ besonders sehnen.

Nika Fürhapter

jetzt feiern wir advent

eine Gruppenstunde für 6- bis 8-jährige
aus dem behelf „es denkt die hand“



Hintergrund

Diese Stunde, die letzte vor Weihnachten, kann auch mit anderen Gruppen als gemeinsamer Nachmittag durchgeführt werden. Es soll dabei absichtlich nicht Weihnachten gefeiert werden. Das wird zu seiner Zeit in der Gemeinde und in der Familie gefeiert. Dieses Treffen ist eine letzte Vorbereitung auf das große Fest. Die Kinder sollen dabei die Erfahrung machen, dass sie als Mitglieder der Gemeinde mitfeiern und mitgestalten können. Sie schmücken daher einen Baum, der dann während der Feiertage in der Kirche steht. Wenn es nicht die Möglichkeit gibt einen Baum für die Kirche zu schmücken, könnt ihr natürlich auch den Raum in dem die Leute nach der Mette zusammensitzen schmücken.

aufbau

Für den Baum oder den Raum basteln wir Schmuck, stärken uns bei einer kleinen Jause und gehen in die Kirche den Baum aufputzen. Mit einem Gebet schließen wir die Stunde ab.

material

- In Absprache mit dem Pfarrer einen der Bäume, mit denen die Kirche geschmückt wird.
- Cds die nicht mehr gebraucht werden
- Braune Christbaumkugeln aus Plastik
- Papier-muffin-förmchen
- Dekorationsmaterial für Muffins (Streusel, Zuckerguss, Lebensmittelfarben usw.)
- Karton und ausgeschnittene Scheiben (ca. 10 cm und ca. 3 cm)
- Sterne in verschiedenen Größen aus Karton und/oder Goldpapier
- Glänzende, bunte Bastelfolie und Goldpapier
- Wasserfarben
- Spritzgitter
- Klebstoff
- Wolle
- Filzstifte
- Scheren
- kleine Jause (Tee, Weihnachtsbäckerei, Lebkuchen)
- weihnachtliche Musik

Schmuck basteln

Wenn alle Kinder da sind, erläuterst du das heutige Vorhaben und erklärst das Bastelmaterial. Dann kann es auch schon losgehen:

CD Sterne:

Aus alten Cds kann man wunderschöne Sterne basteln. Dazu muss man sie allerdings zerbrechen, da das gar nicht so einfach ist, solltest du das schon vor der Stunde machen, damit sich die Kinder nicht verletzen. Die zerbrochenen CD-Stücke werden um einen Kartonring, den man entweder bunt angemalt hat oder mit Bastelfolie eingehüllt hat, geklebt. Zum Schluss wird noch ein Faden mit Tixo befestigt, dann können die CD-Sterne auch schon auf den Baum. In Kombination mit einer bunten Lichterkette entstehen sehr schöne Lichteffekte.

Christbaum-Muffins

Dafür benötigt ihr einige braune Plastik Christbaumkugeln. Die Kugeln werden in Muffin-papier-förmchen angeklebt. Oben drauf kommt noch eine Verzierung, dazu kann man etwa Klebstoff auf der Kugel verteilen und Streusel darüber streuen. Oder ihr macht Zuckerguss (dafür 1 Eiklar mit viel Zucker steif schlagen), den könnt ihr wenn ihr wollt auch mit Lebensmittelfarbe färben und dann mit einem Spritzsack (schnell selbstgebastelt aus einem kleinen Plastiksackerl, wo man eine Ecke abschneidet) dekorativ auf den „Muffins“ verteilen.

Die Klassiker:

Auf die großen Kartonscheiben legt ihr Sterne und andere Schablonen. Mit dem Spritzgitter und den Wasserfarben werden die Scheiben bunt gefärbt. Die Stern-Abdrücke bleiben weiß.

Aus Goldpapier oder einer anderen glänzenden bunten Bastelfolie kann man Sterne, Engel, usw. ausschneiden. Als Versteifung zwischen zwei Lagen Goldpapier dient Karton. Du betreust die Kinder während des Bastelns mit Anregungen, Tipps und konkreter Hilfe.

Der fertige Baum

Mit dem fertigen Schmuck geht ihr in die Kirche und hängt ihn auf den Baum. Falls ihr keinen Baum zum Schmücken habt, könnt ihr natürlich auch wie oben schon vorgeschlagen einen Raum schmücken. Danach stärkt ihr euch bei Tee, Lebkuchen und Bäckerei. Im Hintergrund spielt dabei leise die Weihnachtsmusik.

Abschließend formulierst du ein freies Gebet (siehe Seite 24). Darin beschreibst du, wie die Gruppe den Baum geschmückt und hier als Schmuck für die Festtage aufgestellt hat. Dann bittest du, dass es für alle in der Gemeinde gute, segensreiche Festtage werden mögen.



Kinder sind keine Pressluftschlämmer! Sind spielende Kinder „Lärmbelästigung“?



Was haben Düsenjets, Pressluftschämmer, Autolärm und Kinderlachen gemeinsam? Schwer zu erraten, oder? Kaum zu glauben, aber wahr, all diese „Lärmbelastungen“ fallen unter die Kategorie gefährliche Immissionen – sind also Lärm, der unsere Gesundheit angeblich belastet.

Kinder sind laut. Na und!?!

Der Sommer ist noch gar nicht so lange her. Wie schön ist es da, in der Wiese zu liegen, die Sonne und die Ruhe zu genießen. Plötzlich hört man, wie Kinder lautschreiend einander hinterherlaufen, lachen und einfach wild sind. Tja, das kann einem passieren, und es kann einem auch passieren, dass die Nachbarn ein Baby bekommen haben und es die ganze Nacht nicht nur seine/ihre Eltern, sondern auch eine/n selbst wach hält.

Aber Erwachsene auch...

Mit all dem kann und muss man leben. Kinder sind laut, und haben auch ein Recht darauf. Und wie oft gibt es Partys auf die, die Polizei kommt, weil die Musik oder die Gäste zu laut sind. Man braucht nur in einer Runde mit mehreren Leuten zusammensitzen, alle erzählen sich etwas und sind somit klarerweise auch ziemlich laut.

Menschen können sprechen und das in allen unterschiedlichen Lautstärken. Je mehr wir sind, umso lauter sind wir meistens. Wenige kämen aber auf die Idee, sich deshalb bei einer Gruppe Erwachsener zu beschweren.

Aber bei Kindern rufen die Bewohner/innen nicht nur aus dem Fenster auf den Spielplatz: „Gusch! Jetzt seid’s einmal leise!“, sondern greifen manchmal sogar zu Extremmaßnahmen und gehen mit ihren Klagen über den Kinderlärm vor Gericht.

Kinderlärm ist einklagbar?

So geschehen unter anderem im oberösterreichischen Hörsching. Dort führte ein jahrelanger Rechtsstreit sogar dazu, dass es zu einem gerichtlich angeordneten Ballspielverbot kam. Und in Völkermarkt sollte einem Kindergarten eine Holzwand vorgesetzt werden, damit das benachbarte Ehepaar nicht von den lärmenden Kindern gestört wird.

Es liegt hier einiges im Argen. Das beruhigende ist jedoch, seitdem diese Vorfälle so stark in den Medien diskutiert wurden, ist auch den meisten Richter/innen klar, dass Kinder nun mal auch ein Recht darauf haben laut zu sein, dass das auch etwas ganz Natürliches und Normales ist, und wir Erwachsene uns lieber darüber freuen sollten, wenn es noch Freiräume für Kinder gibt, in denen sie sich austoben und wild sein können.

Deutschland als Vorreiter

Deutschland ist uns hierbei wieder mal eine Nasenlänge voraus. Hier gab es einen Vorfall in einem Flugzeug. Ein Kind war laut und jemand wollte gerichtlich dagegen vorgehen. Es werden mehr und mehr Stimmen gegen Kinderlärm in Flugzeugen laut. Immer mehr Passagiere würden gerne für „kinderfreie“ Flüge zahlen.

Nachdem dieser Fall bekannt wurde, gab es ein starkes Medienecho, dass Kinderlärm nicht in dieselbe Kategorie wie Pressluftschämmer-Lärm fallen kann. Schließlich ist Kinderlachen nicht zu vergleichen mit Industrielärm. Gerade in einer Welt, in der wir ständig von technischem Lärm umgeben sind. Wir leben in Städten mit tausenden Autos, Bussen, Straßenbahnen, Baustellenlärm und was sonst noch alles dazu gehört. Und da wollen wir Kinderlärm mit Industrielärm gleichsetzen, für den es gesetzliche Normen und Vorschriften gibt?

Nach dieser medialen Aufregung gab es sogar eine Gesetzesänderung: Kinderlärm darf nicht mehr unter das Immissionenschutzgesetz fallen. Das heißt man kann gegen Kinderlärm nicht mehr gerichtlich Klage einbringen.

Österreich hinkt hinterher

In Österreich sind wir leider noch nicht so weit, obwohl sogar seit Anfang des Jahres einige Kinderrechte in die Verfassung aufgenommen wurden. Hier sieht man wieder, dass es wohl nicht reicht, nur sechs Kinderrechte aus insgesamt 54 Artikel aufzunehmen.

Auch wenn es recht unwahrscheinlich ist, dass man mit einer Klage gegen Kinderlärm an österreichischen Gerichten wirklich durchkommt, wäre es ein positives Zeichen für die Rechte der Kinder und allgemein ein Zeichen einer offenen Gesellschaft, wenn das Immissionenschutzgesetz diesbezüglich im Gesetz geändert werden würde – zugunsten der Kinder.

Kathi Bereis

Kinderrechte gehen uns alle etwas an und gerade in der Jungeschar setzten wir uns dafür ein, dass die Kinderrechte in die Verfassung aufgenommen und umgesetzt werden. Am 20. November ist der Tag der Kinderrechte, thematisiert das mit euren Kindern, es ist wichtig, dass jede/r seine/ihre Rechte kennt. (Dazu findet ihr Gruppenstunden auf unserer Homepage.)

Wir haben auch wieder am 20. November darauf aufmerksam gemacht und mit Kindern und Gruppenleiter/innen Infomaterial auf der Mariahilferstraße verteilt. Vielleicht bist ja auch du nächstes Jahr mit deinen Kinder dabei.



Jungschar ist für alle Kinder da

Gesellschaften sind stetigen Veränderungen unterworfen. Menschen wandern aus. Menschen wandern zu. Kinder, die in Österreich und Südtirol leben, haben unterschiedliche Religionen und Konfessionen oder bekennen sich zu keiner Religionsgemeinschaft.

Gemäß den Worten der Bibel: „Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Mk 10,13-16) wollen auch wir offen für alle Kinder sein, die in unsere Gruppen kommen und an unseren Angeboten teilnehmen wollen.

Auch in der Kinderrechtskonvention ist ein Verbot der Diskriminierung verankert: Gleich aus welchen Gründen (Hautfarbe, Herkunft, Staatsangehörigkeit, Sprache, Geschlecht, Religion, Behinderung, Vermögen der Eltern, etc.) ist eine Benachteiligung von Kindern unzulässig.

Unser Handeln ist kinderpastorales Tun im Rahmen der Katholischen Kirche, das ein pastorales Bemühen um die Kinder ist, wie es im pastoralen Selbstverständnis der Katholischen Jungschar festgeschrieben ist. Schon in jedem einzelnen Schritt unserer Arbeit verwirklicht sich die Verkündigung der befreienden und frohmachenden christlichen Botschaft. Durch das konkrete Engagement von Menschen wird sie für die Kinder erfahrbar. So sind wir ein Heilszeichen für die Welt. Deshalb sind wir offen für alle Kinder, die Teil der Katholischen Jungschar sein wollen.

Für die Arbeit in den Gruppen heißt das:

Wenn Kinder mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen in unsere Gruppen kommen, werden Gruppenleiter/innen und Leitungsverantwortliche vor besondere Herausforderungen gestellt. Es gilt, sensibel heranzugehen und mit viel Einfühlungsvermögen die Bedürfnisse der/des Einzelnen wahrzunehmen und zu respektieren. Wenn es gelingt, die Vielfalt und Heterogenität in Bezug auf Herkunft, Religion, soziales Umfeld, Familien- oder ökonomische Situationen zu benennen und anzunehmen, dann ist die Gruppe ein Ort positiver und bereichernder Erfahrungen für Kinder. In der Jungschargruppe kann durch einen wertschätzenden Umgang mit Verschiedenartigkeiten ein gelingendes Miteinander erfahrbar werden.

„In der Jungschar gehen wir von der Vision eines Zusammenlebens aus, wo Kinder und Erwachsene, Männer und Frauen, Arme und Reiche, behinderte und nichtbehinderte Menschen, ... das Leben miteinander teilen. Auf dem Weg zu einer so gestalteten christlichen Gemeinschaft leisten wir unseren Beitrag zu einem glücklichen Leben der Kinder.“ So ist es im Leitbild der Katholischen Jungschar festgeschrieben.

In der Bibel finden wir Anhaltspunkte, wie Jesus mit Kindern umgegangen ist. Für die alltägliche Praxis heißt das, dass wir:

- Kinder vorbehaltlos annehmen
- Kinder in die Mitte unserer Betrachtungen und Aktivitäten stellen
- uns Kindern zuwenden und sie segnen
- gegen all jene auftreten, die Kinder ausgrenzen oder gewaltsam disziplinieren wollen
- in Kindern die Hoffnung und die Chance auf eine gute Zukunft sehen

Mit dieser Grundhaltung Kindern gegenüber wissen wir uns in der Nachfolge Jesu. So sind wir als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Katholischen Jungschar für die Kinder Träger/innen und Verkünder/innen der befreienden und frohmachenden Botschaft Jesu, der gekommen ist, „...damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh. 10,19).

Ist die Jungschar (auch

Wenn nicht katholische Kinder in die Jungschar gehen (wollen), kann das eine Menge Fragen aufwerfen. Es kann sein, dass euch Leute aus eurer Pfarre darauf ansprechen. Damit es euch leichter fällt, solche Fragen zu beantworten, haben wir hier einige gesammelt und versucht, diese zu beantworten. Hoffentlich bestärken euch diese Argumente in eurer Arbeit und schenken euch das Selbstvertrauen, die Jungschar in einen Ort zu verwandeln, der ein Ort für alle sein kann

Warum soll die Katholische Jungschar für nicht katholische Kinder da sein?

In der Jungschar wollen wir alle Kinder vorbehaltlos annehmen. Wir verfolgen die Vision eines solidarischen Miteinanders, somit ist der Schluss klar, dass auch alle Kinder in die Jungschar gehen dürfen, solange sie das gerne möchten. Außerdem kann es auch für nicht katholische Kinder spannend sein, hier Neues aus einer anderen Religion kennenzulernen.

Jesus Christus ist uns hier ein Vorbild, auch er hat keinen Unterschied zwischen den Menschen gemacht und jede/n so angenommen, wie er/sie ist. Das soll auch in der Jungschar ein Leitmotiv sein: Wir wollen niemanden ausschließen oder ausgrenzen. Auch wenn das manchmal herausfordernd sein kann, wollen wir uns diesen Aufgaben stellen und sie gemeinsam bewältigen.



Jungschar für alle (nicht katholische) Kinder da?

Einige Antworten

Was sollen Eltern wissen? Was sage ich den Eltern?

Prinzipiell finden wir nicht, dass du den Eltern erzählen musst, welche Kinder in die Jungschar gehen. Wenn Eltern ihre Kinder in die Katholische Jungschar schicken, dann nehmen sie wahrscheinlich an, dass die anderen Kinder dort auch katholisch sind. Das heißt, dass wir unseren Kindern einen christlichen Umgang miteinander weitergeben wollen, das spiegelt sich in dem, wie wir miteinander spielen, Themen erarbeiten und uns miteinander auch über religiöse Fragen austauschen. Darum können auch Kinder aus anderen Religionen in die Jungschar kommen.

Wenn dich Eltern oder Kinder darauf ansprechen, ob auch nicht katholische Kinder in die Jungschar gehen dürfen, dann kannst du dich auf die Offenheit der Jungschar berufen und auch diese Antworten verwenden. Wie du ja jetzt schon gelesen hast, gibt es viele Argumente dafür, warum auch nicht katholische Kinder in die Jungschar gehen dürfen. Prinzipiell ist zu beachten: Je nachdem, wieviel du generell den Eltern deiner Kinder über die Jungschar berichtest, soviel solltest du ihnen das auch mitteilen. Generell ist Elternarbeit ein wichtiges Thema und sollte nicht zu kurz kommen. Trotzdem sollte es eine Balance geben, nur weil ein Kind nicht katholisch ist, braucht es hier keine andere Behandlung als ein Kind mit katholischem Glaubensbekenntnis.

Wie kann ich mich sinnvoll in der Jungschar mit religiösen Themen beschäftigen?

In der Jungschar wollen wir unseren Glauben gemeinsam leben. Das bedeutet für uns besonders Gemeinschaft, Gespräche, Treffen, Spaß und Entwicklung am Menschen, aber auch ruhigeres Tun und kindgemäßes Beten. Unsere Kinder zu begleiten und zu

fördern heißt auch, sie im Glauben zu stärken und ihnen zu ermöglichen, auf ihre Art den christlichen Glauben zu entdecken und hineinzuwachsen. Wir wollen christliche Werte kindgerecht spielerisch vermitteln und leben, um den Kindern einen ihnen entsprechenden Weg in die Kirche anzubieten. (Jungschar-Manifest Wien)

Fragen nach dem Leben und der Welt beschäftigen alle, egal ob alt oder jung, ganz oft sind das zutiefst religiöse Fragen. Fragen mit denen wir uns alle beschäftigen, die auch unabhängig von jeder Religion wichtig sind. Gerade für Kinder sind diese Aspekte spannend. In der Jungschar soll Kindern somit auch ein Raum gegeben werden, der es ihnen ermöglicht, sich mit diesen Themen spielerisch und altersgerecht auseinanderzusetzen.

Wenn du dich mit konkreten Themen beschäftigst, kann es sicherlich auch bereichernd sein, Kinder mit anderen Religionen zu haben, denn hier kann es zu einem spannenden Austausch kommen, und ihr könnt sicherlich viel Neues voneinander erfahren.

Wie ist das mit liturgischem Feiern?

Das Feiern ist ein wichtiger Bestandteil unseres Glaubenslebens, darauf soll auch im Rahmen der Katholischen Jungschar nicht verzichtet werden. Jungscharmessen sind in den meisten Pfarren ein fester Bestandteil des Jahresprogramms. Natürlich ist es hier für Kinder, die in deine Gruppe gehen, aber nicht katholisch sind, nicht immer möglich mitzufeiern.

Trotzdem gibt es Feierformen, bei denen alle mitmachen können. Zum Beispiel Abend- und Morgenlob am Jungscharlager, ökumenische oder interreligiöse Gottesdienste und gemeinsames Beten.

Natürlich ist das nicht ganz einfach und du solltest sehr gut darauf achten, welche Texte und Gebete du für diese „freieren“ Formen aussuchst. Hab aber trotzdem keine Angst davor und versuche dich mal daran. Du wirst sehen, dass sich sowohl du als auch deine Kinder davon sicherlich viel mitnehmen können. Wenn du Fragen hast, oder du Gebete suchst, dann suche dir bitte Unterstützung in deiner Pfarre. Wir haben auch ein Materialpaket zu diesem Thema zusammengestellt, das dir sicherlich inhaltlich viel weiterhelfen kann. Darin findest du auch eine Tippliste, die sicherlich hilfreich bei diesen Aspekten ist. (

Ist die Jungschar dann katholisch?

Was wir im Rahmen der Jungschar tun, ist immer ein Handeln im katholischen kinderpastoralen Auftrag. Unsere Wurzeln sind der katholische Glaube und der wird nicht dadurch weniger, dass auch andersgläubige Kinder in die Jungschar gehen.

Altbischof Dr. Johann Weber ehem. Vorsitzender der Bischofskonferenz, sagte in seiner Rede zum „Ausländersonntag“ 1995: „*Katholisch´ meint zunächst nicht den Namen einer Konfession, sondern steht für unseren Glauben, dass Christus uns vor jeder staatlichen oder nationalen Zugehörigkeit zu einer Einheit verbindet, die alle Menschen ersonnenen Abgrenzungen und hochgehaltenen Unterschiede zweitrangig werden lassen.*“

Das Christentum will das Heil und die Erlösung jedes/r Einzelnen. Das Christentum ist eine zutiefst politische Religion, die immer auch die Welt verändern will zugunsten aller Menschen.

Diese Texte wurden 2012 im Interdiözesanen Forum der Katholischen Jungschar Österreichs erarbeitet.





Projektarbeit konkret!

Mit dem Geld, das ihr bei der Sternsingeraktion im Jänner sammelt, werden mehr als 500 Projekte auf der ganzen Welt finanziert. An dieser Stelle stellen wir euch eins dieser Projekte vor. Ein Beispiel für ein Bildungsprojekt ist folgendes:

Titel: Frauenprogramm mit Fokus auf Sicherung der Lebensgrundlagen, Ökologie und Friedensarbeit

ProjektNr: 312.000-D12/00117

Land: Sri Lanka

Vielleicht kennt ihr Sri Lanka, den Inselstaat im Indischen Ozean vor allem für Exportprodukte wie den Ceylon-Tee oder Kaffee, oder auch für Ayurveda, eine ganzheitliche Heilkunde

Seit der Unabhängigkeit von der britischen Kolonialmacht besteht in Sri Lanka ein stabiles, demokratisches System. Allerdings wurde das Land von 1983 bis 2009 (mehr als 25 Jahre!) von einem Bürgerkrieg heimgesucht.

Die Ursachen dieses Bürgerkrieges haben ihre Wurzeln in der Kolonialzeit, in der einzelne Ethnien bevorzugt wurden und so das Konfliktpotential zwischen einzelnen Ethnien im Land geschürt wurde.

Heute befindet sich Sri Lanka im Wiederaufbau. Die Regierung versucht, die Wirtschaft anzukurbeln – allerdings vor allem durch Förderung von industrieller Landwirtschaft und aggressiven Tourismus. Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern werden durch diese Politik von ihrem Land verdrängt.

Zusätzliche Probleme für Kleinbäuerinnen bereiten durch den Klimawandel bedingte, unvorhersehbare Wetterwechsel und die Tatsache, dass das nötige Saatgut von multinationalen Großunternehmen kontrolliert wird.

In dieser Situation widmen sich unsere Projektpartner von „Savisthri“ jenen Frauen, die zu den Verliererinnen der staatlichen Politik zählen, um sie zu organisieren, zu stärken und gemeinsam Alternativen zu entwickeln. So ist es in den letzten Jahren gelungen, eine große Kampagne gegen die Privatisierung von Wasser zu organisieren, gegen illegale Müllablagerung zu protestieren, einen Schulbus für die Kinder der Region zu bekommen und eine Mini-Bank aufzubauen, durch die die Frauen nicht mehr abhängig von teuren Geldverleihern sind. Mithilfe von „Savisthri“ kam es auch zu Friedensarbeit zwischen den ehemals gegnerischen ethnischen Gruppen.

Buchtipps der Südwind-Buchwelt



Bei Südwind-Buchwelt, dem Fachgeschäft für entwicklungspolitische Literatur, findet ihr eine große Auswahl an Sachbüchern, Belletristik, Kinder- und Jugendbüchern, Weltmusik-CDs, Spiel- und Dokumentarfilmen und Produkte aus fairem Handel. Schaut doch in unseren Online-Shop: www.suedwind-buchwelt.at

Das Hausbuch der Weltreligionen

Christine Schulz-Reiss/Claudia Lieb

Gerstenberg (2012), 160 Seiten, ab 12 Jahren, Euro 25,70

Warum verehren Hindus Pflanzen und Tiere? Wer war eigentlich Buddha? Warum schalten Juden am Sabbat kein elektrisches Licht an? Was feiern Christen mit dem Abendmahl? Was steht im Koran geschrieben?

„Das Hausbuch der Weltreligionen“ lässt uns in die Welt der fünf großen Religionen eintauchen und vermittelt ein lebendiges Bild des Glaubens. Es ist anschaulich geschrieben und aufgeteilt in fünf Kapitel - Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam. In jedem informiert es über die Entstehung, die Geschichte und Kultur der Religion und zeigt, dass es bei allen Unterschieden vieles gibt, was ihnen gemeinsam ist.

Bildung gegen Armut

Qarssa/Äthiopien. Die Armut in der Region bedroht das Überleben vieler Menschen. Nahrungsmangel, verschmutztes Trinkwasser und fehlende medizinische Versorgung führen zu Krankheiten und hoher Kindersterblichkeit. Unterstützt mit Sternsinger-Spenden wenden die Frauen von Qarssa das Leben ihrer Familien zum Besseren.

Äthiopien ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Die Versorgung mit ausreichender Nahrung und sauberem Trinkwasser ist sehr mangelhaft. Die zunehmende Trockenheit als Folge des Klimawandels erschwert das Überleben am Land zusätzlich. Wegen fehlendem Einkommen sind bei Krankheit in der Familie Medikamente und ärztliche Versorgung nicht möglich. Besonders Frauen leiden darunter, dass sie nie Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben, und somit oft keinen Weg aus der Armutsspirale finden.

Mit einem umfassenden Programm unterstützt HEFDA (Harmee Education for Development Association), die Partnerorganisation der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, die Menschen der Region:

- **Schulbesuch von Mädchen, Ausbildung für Jugendliche und Alphabetisierung für Frauen** schaffen Einkommensmöglichkeiten und spielen im Kampf gegen Armut eine zentrale Rolle.
- **Bessere Ernährungssituation** durch Vermittlung von nachhaltigen Anbaumethoden, technologisch angepassten Geräten und alternativer Energieversorgung, z.B. Photovoltaik und Energiesparöfen. Diese (Bildungs-)Maßnahmen legen die Basis, um den Hunger zu besiegen, und verbessern die gesundheitliche Situation der Menschen nachhaltig.
- **Sauberes Trinkwasser** durch neue Wasserstellen und durch den Schutz vor Verschmutzung, indem Toiletten finanziert werden. Das trägt maßgeblich zur Verhinderung von Infektionskrankheiten bei.
- **Kleinkreditprogramme**, finanziert aus Sparvereinen von Frauengruppen, ermöglichen Projekte, die zu Einkommen führen. Frauen setzen so aus eigener Kraft wichtige Impulse für die Entwicklung der Gemeinden.

Ohne die Unterstützung durch die Sternsingeraktion wäre der Einsatz für die Frauen von Qarssa und ihre Familien nicht möglich. Der Projektleiter Darara Mole meint dazu: „Die Sternsinger-Kinder unterstützen uns dabei, Frauen aus ihrem „Gefängnis“ zu befreien, das darin besteht, keine Bildung zu erfahren. Ihr verhilft so den Menschen in Qarssa dazu, ihre Lebensumstände zu verbessern und an der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung teil zu haben. Danke für eure gute Taten der Nächstenliebe!“

Zur Situation von Frauen

Frauen haben es in der Arssi-Gesellschaft besonders schwer. Ihr Alltag ist von körperlich harter Arbeit geprägt: Wasser und Holz holen, Felder bestellen, Kinder betreuen und Haushalt führen. Dazu kommt, dass sie durch traditionelle Rollenzuschreibungen benachteiligt werden. Im Sternsinger-Projekt haben sich über 800 Frauen zusammengeschlossen, um ihre Situation zu verbessern. Die Vergabe von Mikrokrediten aus dem Sparverein der Frauengruppe hat das Leben vieler Familien verändert. Ein Beispiel: Frauen haben begonnen, auf dem Feld hinter dem Haus Gemüse anzubauen. Jetzt können sie sich und ihre Familien gesünder und ausreichender ernähren. Es bleibt sogar noch etwas übrig, was auf dem Markt verkauft werden kann. Die gegenseitige Unterstützung der Frauen macht ihnen Mut, den Weg der Veränderung zu beschreiten.



Äthiopien – Zahlen und Fakten

- Fläche: 1.104.300 km² (Österreich: 83.871 km²)
- Bevölkerung: rd. 90 Millionen (Österreich: 8,3 Millionen)
- Sprachen: rd. 80 Sprachen werden in Äthiopien gesprochen, Amtssprache auf Bundesebene ist Amharisch, das von etwa 20 Mio. Menschen gesprochen wird.
- Bevölkerungswachstum: 2,4 % (Österreich: 0,14 %)
- Analphabetismus: 57,3 % (Österreich: 2 %)
- Schulbesuch: nur 41 % der Kinder besuchen eine Grundschule, 10 % besuchen eine weiterführende Schule. Bei Mädchen ist dieser Anteil niedriger als bei Buben
- Armut: 39 % der Bevölkerung haben weniger als 1,- Euro pro Tag zum Leben.
- Ernährung: 46 % der Bevölkerung sind unterernährt
- Lebenserwartung: 58,7 Jahre (Österreich 80,1 Jahre)
- Human Development Index (HDI): Rang 174 von 187 (Österreich: Rang 19)
- Gesundheitsversorgung: 3 Ärzte/innen pro 100.000 Einwohner/innen (Österreich 478)



entdeckungsreise Äthi

eine Gruppenstunde zu Äthiopien von

Hintergrund/Ziel:

Die Sternsingeraktion bietet die Möglichkeit, mit Kindern andere Länder zu erkunden und in andere Lebenswelten einzutauchen. Heuer liegt das Beispielprojekt, das auf dem Flugzettel vorgestellt wird, in Äthiopien. In dieser Gruppenstunde soll das Land und seine Besonderheiten den Kindern näher gebracht werden und ein umfassendes und abwechslungsreiches Bild entstehen. Die unten angeführten Spiele und Methoden sind Vorschläge, die veränderbar sind und die du passend zu deiner Kindergruppe zusammenstellen kannst. Im Äthiopien Länderpaket (siehe Infokasten), das du dir im Jungschar-Büro ausborgen kannst, findest du neben Informationen zu Land und Leuten, zahlreiche, anschauliche Materialien.

Einstieg zu Äthiopien

Material: Äthiopische Musik (Länderpaket oder Internet), Kreppklebeband, Kärtchen, evt. Weihrauch

Wenn die Kinder in den Gruppenraum kommen, läuft äthiopische Musik (CD im Länderpaket oder auch aus dem Internet) und ein leichter Weihrauchduft hängt in der Luft. Du lädst die Kinder ein, heute mit dir auf Entdeckungsreise nach Äthiopien zu gehen – und zuerst gilt es, einmal das Land zu finden.

Zum Einstieg hast du die Umrisse von Afrika mit Kreppband auf den Boden des Gruppenraums gezeichnet. Jedes Kind soll sich nun dort auf den Kontinent stellen, wo es glaubt, dass Äthiopien liegt. Wenn alle einen Platz gefunden haben, schaut auf einer Afrika-Karte nach, wo es sich tatsächlich befindet. Ihr könnt euch auch anschauen, welche Länder daran angrenzen (es sind: Eritrea, Sudan, Südsudan, Kenia, Somalia und Dschibuti) und wie die Hauptstadt heißt (Addis Abeba).

was wissen wir über Äthiopien?

Version A: Mein Bild von Äthiopien

Material: ausreichend großes Stück Packpapier für die gesamte Gruppe, Stifte

Auf einem großen Stück Packpapier sollen die Kinder gemeinsam ein Bild zeichnen wie sie sich Äthiopien vorstellen, was für Tiere es dort gibt, wie die Landschaft dort aussieht, wie die Menschen dort leben. (Ältere Kinder können ihre Vorstellungen auch auf ein Post-Its schreiben und auf die Landkarte oder den Umriss am Boden kleben, sodass am Ende der Flecken Boden, wo auf der Karte Äthiopien ist, abgedeckt ist.)

Gemeinsam schauen wir uns das Bild an und reden über unsere Eindrücke, dazu kann als nächster Schritt die Bildermappe im Länderpaket, das du dir im Jungschar-Büro ausborgen kannst, hergezeigt werden (siehe weiter unten). Zum Schluss kann das Bild gemeinsam im Gruppenraum aufgehängt werden.

Version B: Ratespiel

Nach dem Einstieg stellst du zu verschiedenen Themen Fragen, die die Kinder gemeinsam beantworten können, mit mehreren Antwortmöglichkeiten. (Um es bewegter zu gestalten, kannst du es wie ein 1, 2 oder 3 aufziehen.) Mehr Anregungen zu Fragen findest du im Länderpaket.

Beispiele für Fragen:

- Äthiopien ist 1.127 Mio. km² groß. Was meint ihr: Ist das 2x, 13x, oder 50x so groß wie Österreich? (ca. 13x)
- Was von eurem Frühstückstisch kommt aus Äthiopien? Die Marmelade, der Kaffee, die Cornflakes? (Kaffee)
- Wie viele Sprachen werden in Äthiopien gesprochen: 2, 30 oder 80 Sprachen? (80)
- Wie viele Menschen leben in Äthiopien? 9, 19 oder 90 Millionen (90)
- Wie hoch liegt die Hauptstadt, Addis Abeba? Auf 0, 400 oder 2.400 Meter Seehöhe? (2.400)
- Als Überleitung zum Kalenderteil „13 months of sunshine“ (siehe unten) kannst du fragen: Wie viele Monate hat das Jahr in Äthiopien: 11, 12, oder 13 (13)

Länderpakete:

Im Jungscharbüro kannst du Materialpakete zu verschiedenen Ländern ausborgen, heuer neu auch zu Äthiopien, dem Land, aus dem ein Projekt bei der Sternsingeraktion 2013 am Flugzettel vorgestellt wird. Darin finden sich viele Materialien, sowie eine Mappe mit Hintergrundinfos zum Land und Anregungen wie man die Materialien in Gruppenstunden oder Schulstunden mit Kindern einsetzen kann. Weitere Länderpakete gibt es zu Uganda, Guatemala, Brasilien, Indien sowie den Philippinen. Nicht nur während der Sternsingeraktion eine tolle Möglichkeit mit Kindern über den Tellerrand zu schauen!



13 months of sunshine

Material: Kalendertabelle

Dass in anderen Ländern vieles anders ist, wissen die meisten Kinder schon: Die Leute sprechen eine andere Sprache, kleiden sich anders, das Essen schmeckt anders, Begrüßungen laufen anders ab, etc. Unsere Welt ist aber so vielseitig, dass sogar Dinge, die wir als selbstverständlich sehen und vielleicht meinen, dass sie überall gleich sein „müssen“, sich unterscheiden: So wie die Zeit in Äthiopien! Man beginnt nicht wie in Europa um Mitternacht bzw. zu Mittag mit eins zu zählen, sondern in der Früh, also um 6 Uhr unserer Zeit. Somit ist in Äthiopien morgens um 7 Uhr „die erste Stunde des Tages“ vorbei (also 1 Uhr in äthiopischer Zeit). Die Sonne geht in Äthiopien somit etwa um 12.00 Uhr (Lokalzeit) unter. Danach ist es wieder 1 Uhr (abends).

Aber nicht nur die Uhrzeit ist anders, sondern auch das Datum und die Monate: Äthiopien ist das Land der 13 Monate! In Äthiopien gilt nämlich der Julianische Kalender: Dieser hat zwölf Monate zu je 30 Tagen und einen Monat mit fünf bzw. sechs Tagen. Somit ist es in Äthiopien immer ca. 8 Jahre früher als bei uns in Europa. Am 11. September 2012 hat also in Äthiopien das Jahr 2005 begonnen. Da Äthiopien natürlich international auch angebunden ist, besteht ein „Nebeneinander“ beider Kalender, man findet also überall Kalender, die gleichzeitig beide aktuell gültigen Daten auflisten.

Diese Zeitrechnung mag für uns irritierend wirken und deine Kinder werden es vielleicht nicht gleich „verstehen“, aber es zeigt wie relativ Dinge, die wir als selbstverständlich und allgemein gültig erachten, in Wirklichkeit sind. Du kannst mit deinen Kindern nun gemeinsam herausfinden, welchen Monat wir gerade haben. Anschließend kann nun jedes Kind mithilfe der Tabelle (du kannst sie groß aufzeichnen, oder mehrmals kopieren) versuchen, das eigene Geburtsdatum auf Äthiopisch umzurechnen und es den anderen, inklusive dem Monatsnamen auf Amharisch, einer der offiziellen Sprachen des Landes, sagen. Die anderen Kinder erraten, bzw. errechnen dann das österreichische Datum. Jüngeren Kindern musst du hierbei eventuell helfen.

Monatsname auf Amharisch	Beginnt am...
Maskaram (1. Monat)	11. September
Teqemt (2. Monat)	11. Oktober
Hehdar (3. Monat)	10. November
Tahsas (4. Monat)	10. Dezember
Ter (5. Monat)	09. Jänner
Yakatit (6. Monat)	08. Februar
Magabit (7. Monat)	10. März
Miyazya (8. Monat)	09. April
Genbot (9. Monat)	09. Mai
Sane (10. Monat)	08. Juni
Hamle (11. Monat)	08. Juli
Nehase (12. Monat)	07. August
Paguemen (13. Monat)	06. September

Zum Beispiel:

7. August, Österreich = 1. Nehase, Äthiopien

7. September, Österreich = 2. Paguemen, Äthiopien

Eine Woche später bist du schon im neuen Jahr:

14. September, Österreich = 4. Maskaram, Äthiopien

xaxarii – spiel mit steinen

Material: ca. 3-5 kleine Steine pro Kind

Kinder in Äthiopien verbringen viel Zeit im Freien. Um sich die Zeit zu vertreiben, haben sie sich viele tolle Spiele ausgedacht, die man ganz einfach mit Dingen aus der Umgebung spielen kann. Eines davon ist Xaxarii, das Spiel mit Steinen. Dazu braucht jedes Kind 3-5 kleinere Steine, die die Kinder in der Hand halten. Dabei wird zunächst ein Stein in die Luft geworfen und fängt ihn wieder, die anderen bleiben dabei in der Hand. Danach wirft man zwei Steine gleichzeitig in die Luft und fängt sie wieder, danach drei und so weiter. Hat man es geschafft alle 3 bzw. 5 Steine gleichzeitig in die Luft zu werfen und wieder zu fangen gibt es noch eine Steigerungsstufe: Alle Steine werden auf den Handrücken gelegt, man wirft sie durch Hochschleudern in die Luft und fängt sie wieder.

Die Kinder können dieses Spiel nebeneinander oder reihum ausprobieren. Wenn es jemand geschafft hat, kann er/sie es der Gruppe vorzeigen.

kaffezeremonie

Material: offene Tees, Weihrauch & Kohle (oder Räucherstäbchen), Popcorn bzw. Mais, Orangen, evtl. Honig

Äthiopien ist eines der Ursprungsländer des Kaffees und bekannt für seine Kaffezeremonien. Wenn es feierlich zugeht, etwa bei Hochzeiten oder wenn wichtige Gäste kommen, nimmt das äthiopische Kaffeeritual oft mehrere Stunden in Anspruch. Dabei wird der Boden mit Blättern und Gras ausgelegt, die Bohnen in einer Pfanne geröstet und anschließend zerstampft. Dann wird damit Kaffee gekocht. Während des Vorgangs wird Weihrauch angezündet und verbreitet einen wohligen Duft. Zum Kaffee wird frisch geröstetes Popcorn serviert. Bei uns werden Genussmittel oft als schnelle Energiespender, als „coffee to go“ oder als Instant-Getränke konsumiert. Zum Abschluss der Gruppenstunde könnt ihr nach dem Vorbild der Kaffezeremonie dieses Verlangsamten der Instant-Kultur mit Tee probieren.

Gemeinsam wollen wir eine äthiopische Kaffezeremonie gestalten. Zur Vorbereitung teilt ihr euch z.B. in drei Gruppen: Eine Gruppe pflückt Gras, Blumen, Blätter und schmückt den Tisch. Die grüne Dekoration steht für Glück und Zufriedenheit. Gruppe zwei sorgt mit Kohle, ein wenig Weihrauch, Räucherstäbchen oder Kerzen für festliche Atmosphäre. Gruppe drei macht Popcorn und presst Orangen frisch aus.

Nun kann die Zeremonie beginnen, wobei wir Tee statt Kaffee verwenden. Du kannst offenen Tee (evtl. auch frische Pfefferminz- oder Zitronenmelissenblätter) zum Riechen durchreichen und während 3–4 Kannen mit unterschiedlichen Tees aufgegossen werden, knabbert ihr das Popcorn. Gesüßt wird euer Tee mit frisch gepresstem Orangensaft oder Honig.

Sind geschminkte Sternsinger/innen noch zeitgenössisch? Überlegungen zu einer liebgewonnenen Tradition

Schon von alters her ziehen die Sternsinger verkleidet durchs Land. Sie kommen als heilige drei Könige, die mit verschiedenen Deutungen verbunden werden: So stehen sie für die drei Lebensalter, für verschiedene Gaben (Gold, Weihrauch und Myrrhe), für verschiedene Ausrichtungen von Segenswünschen. Eine übliche Deutung verbindet die heiligen drei Könige mit den drei Erdteilen, die im Mittelalter in Europa bekannt waren: Europa, Asien und Afrika. So sind sie eine generationenübergreifende, internationale und eine interkulturelle Gruppe, eigentlich also recht sympathisch.

Und doch hat die Sache einen Haken: Gerne werden die Kinder mit Farben geschminkt, die mit den Erdteilen in Verbindung gebracht werden: Hellbraun oder gelb für „den Asiaten“, dunkelbraun oder schwarz für „den Afrikaner“, rot für „den Indianer“. Und gar keine Farbe für „den Europäer“.

Irgendwie wirkt das alles recht harmlos und ist auch gut gemeint. Und doch bekommen wir nun immer öfter die Rückmeldung von verschiedenen Seiten, auch von Menschen mit dunklerer Hautfarbe, dass es als verletzend empfunden wird, dass sich die Kinder der Katholischen Jungschar beim Sternsingen dunkel schminken. Auch von Sternsingeraktions-Verantwortlichen kam die Anregung, diesen Brauch einmal zu hinterfragen. Ist das übertriebene Sensibilität oder eine berechtigte Kritik?

Wir diskutieren in der Jungschar-Diözesanleitung und auch auf Bundesebene nun bereits seit einigen Jahren über diese Frage. Als Wiener Jungschar sind wir zu dem Schluss gelangt, dass wir die Kritik an diesem Brauch verstehen.

Historische Wurzeln

Zum einen ist der historische Hintergrund dieses Brauches nicht harmlos: Die Idee, den Menschen, die in weit entfernten Weltteilen leben, bestimmte Hautfarben zuzuordnen, ist gar nicht so alt wie das Sternsingen selbst. Während der Brauch des Sternsingens auf das späte Mittelalter zurückgeht und bis ins 18. Jahrhundert eine Hochblüte erlebte, ist die Zuordnung von Menschen und

Hautfarben eng mit dem Kolonialismus des 19. Jahrhunderts verbunden. Damals entstand auch die pseudowissenschaftliche Theorie der „Rassen“, die allerlei Merkmale sammelte, um ihre Thesen zu belegen: Körpergröße, Nasenlänge, Lippenbreite wurden vermessen und gemeinsam mit Hautfarben dokumentiert, um eine Theorie der „Rassen“ zu entwickeln.

Hinzu kommt, dass besonders das Schminken von schwarzer Hautfarbe eine sehr traurige Vorgeschichte hat: „Blackface“ ist eine rassistisch geprägte Theatermaskerade, die in der USA des 19. Jahrhunderts entstand. Damals malten sich weiße Schauspieler ihr Gesicht schwarz an und spielten dann stereotype Bilder von Schwarzen: schwarze Menschen wurden als naiv, trunken und dumm dargestellt – meist von Menschen und vor einem Publikum, welche überhaupt keinen Kontakt zu Menschen mit schwarzer Hautfarbe hatten. So wurde Jahrzehnte lang auf Kosten der schwarzen Minderheit demütigende Unterhaltungsspiele betrieben. Deshalb steht das Schminken eines schwarzen Gesichts, auch wenn es aus einem ganz anderen Grund gemacht wird, in dieser schwierigen Tradition.

Am letzten Jungschar-Forum im Frühjahr haben wir zwei Gäste aus der schwarzen Community in Wien eingeladen, um uns ihre Sicht zu erzählen. Beide meinten, dass schwarz angemalte Gesichter sie an diese Tradition der Demütigung erinnern – sie fühlen sich dadurch verletzt, es macht sie betroffen.

Farbig = Fremd?

Schwierigkeiten mit dem Hautfarbe-Schminken gibt es noch mehr. Denn wenn wir die übliche Deutung heranziehen, dann stehen die verschiedenen Hautfarben für die „anderen“ Kontinente: Wenn wir einen König gelb anmalen, drücken wir damit aus: „Ein gelbes Gesicht stellt eine/n Asiat/in dar!“





Allerdings leben wir in einem Land, das bunt und vielfältig ist: das Jungscharkind Tao zum Beispiel ist genauso „österreichisch“ wie alle anderen Jungscharkinder, ist in Wien geboren, zur Schule und Jungschar gegangen – und er hat eine Mama mit chinesischen Wurzeln, was man seinem Gesicht auch ansieht. Wenn die anderen Kinder hören, dass das gelbe Gesicht nun für Asien steht, dann vermitteln wir Tao gleichzeitig auch: Du siehst anders aus, du gehörst zu einem anderen Kontinent, du bist fremd hier. Und genau so etwas wollen wir als Jungschar vermeiden: Jungschar ist für alle da; und die Dreikönigsaktion will als Hilfswerk der Jungschar ein Ausdruck dieses Gedankens sein.

Und die Sternsinger/innen...?

Beim Schminken von Hautfarben gibt es noch einen problematischen Aspekt. Als Tao von dem Brauch des Schminkens erfahren hat, war er anfangs (wie übrigens nicht alle meine Jungscharkinder) begeistert. Beim Schminken im Jänner dann wollte er gerne den „weißen“ König spielen. Die anderen Kinder waren irritiert: er wäre ja schon der „gelbe“ König, er könne sich ja nicht weiß schminken, dann sieht er aus wie ein Geist. Diese Gedanken der Kinder haben mich zum Nachdenken gebracht: wenn wir als Weiße uns Farben ins Gesicht schmieren können, um andere Hautfarben darzustellen – wieso wird das nicht verstanden, wenn sich ein Kind mit schwarzer Hautfarbe weiß anmalte? Dieses Kind würde nicht als „Weiße/r“ erkannt werden, sondern z.B. als Clown, oder eben Gespenst. Ziemlich einseitig...

Es gibt Alternativen!

All diese Überlegungen haben bei mir – und eben auch der Jungschar Wien – dazu geführt, zu überlegen, ob das Hautfarbeschminken ein so wichtiger Bestandteil des schönen Brauchtums Sternsingen ist, oder ob es auch ohne geht. Und ich würde auch euch gerne dazu einladen, euch einfach einmal Gedanken dazu zu machen. Natürlich wollen wir jetzt nicht das Schminken verbieten, vielmehr geht es darum Bewusstsein zu schaffen und diese Tradition einmal durchzudenken. Oft macht es ja sogar den Kindern gar nicht so viel Spaß, sich zu schminken – die Schminke juckt nach einiger Zeit, ist beim Essen und trinken unpraktisch, das Abwaschen am Abend ist mühsam und die Eltern ärgern sich manchmal über Schminke Spuren im Gewand.

Und für jene, für die der Abschminkcreme-Geruch einfach untrennbar mit der Sternsingeraktion verbunden ist und die sich das Sternsingen nicht ohne Schminken vorstellen wollen, aber geschminkte Hautfarben kritisch sehen, gibt es Alternativen: Sternsinger/innen können sich genauso gut Bärte, Kronen, Sterne oder die jeweiligen Gaben auf die Backen malen. Dann können die Sternsinger/innen auch in Zukunft farbenfroh von Tür zu Tür ziehen und den Segen in die Welt tragen.

Conni Barger & Gerald Faschingeder

Seit Anfang September gibt es die neue Homepage der Jungschar Wien. Nachdem es umfangreiche Änderungen sind, brauchen wir in manchen Bereichen noch etwas Zeit, aber die meisten neuen Bereiche sind schon gut gefüllt. Wir wollen euch hier einen Überblick über die vielen neuen und alten Bereiche geben, die euch bei eurer Arbeit mit den Kindern möglichst gut unterstützen sollen.

Auf der Startseite der Homepage gibt es immer die aktuellsten Informationen. Von Veranstaltungsankündigungen über Berichte bis zu aktuellen Infos über Modelle und vieles mehr.



Die neuesten Schlagzeilen aus unserem DL-Blog findest du auch auf der Startseite der Homepage.



Hier gibt es den Link zu unseren Web 2.0-Angeboten wie der Facebook-Seite, dem Youtube-Channel, der Flickr-Homepage und vielem mehr.

Jungschar-Homepage

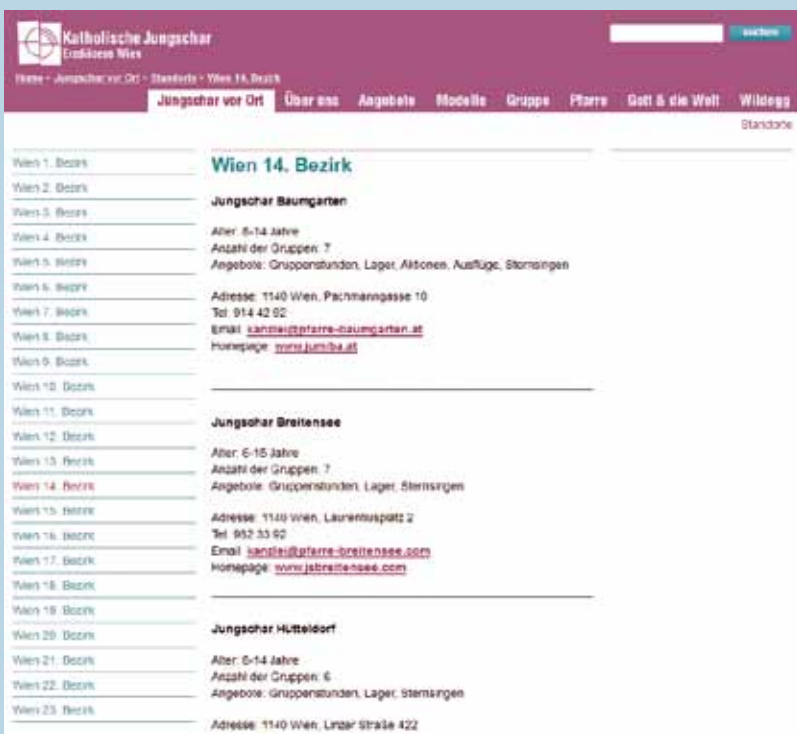
- noch mehr Inhalte



Die **Modelldatenbank** ist das Herzstück der Homepage. Hier findest du derzeit über 500 Gruppenstunden und 200 Spiele sowie einige Lageraktivitäten und Gottesdienste. Im Laufe des Arbeitsjahres werden wir sie noch mit viel Lagerprogramm und Gottesdienstmodellen für jeden Sonntag füllen.



„**Jungschar vor Ort**“ ist ein neuer Bereich auf der Homepage. Hier wollen wir alle Pfarren der Erzdiözese Wien auflisten in denen es Jungschar gibt, gemeinsam mit dem Verweis auf Pfarr-homepages etc. Für die Stadt Wien sind schon Daten online, Niederösterreich wird nach dem Ende der Jungschar-Studie ergänzt.



Im **Bereich „Angebote“** findest du alle Termine und Veranstaltungen des aktuellen Arbeitsjahres, von den bereits vergangenen natürlich auch Fotos und manchmal sogar Videos. Außerdem gibt es die Angebote des „Pfarrjungscharservices“ zu buchen und Informationen über das Jungscharbüro und Ausbormaterial.



Katholische Jungschar Erdkrone Wien

Home - Kontakt

Jungschar vor Ort Über uns Angebote Modelle Gruppe Pfarre Gott & die Welt Wildegg

Starten | Programm | Jahreskreis | Konflikte | Kooperation | Gruppenleiter | Rechn & Geld | Lager & Lagerleiter | Kinderrechte

Kinderrechte Aktion

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder für die Rechte der Kinder aktiv werden.

Wir laden alle Kindergruppen und GruppenleiterInnen ein, mit uns gemeinsam, am 20. November, dem Tag der Kinderrechte, Informationen und Schokolade zu verteilen.

Mehr Informationen zu Kinderrechte Aktion [findest du hier...](#)

Ideen gesucht?
Schickst du auf der Suche nach Ideen für Spiele oder ganze Gruppenstunden was, schau doch mal in unsere Datenbank!

NEIN akzeptieren!
Kinder müssen viel älter sein sagen als Erwachsene. Manchmal fällt es ihnen gar nicht ein, doch für ihre Entwicklung ist es unabdingbar!

Kooperation
Warum, wieso und wofür brauch ich das? Ein Artikel warum Kooperation uns in der Jungschar so wichtig ist.

Jungschar und Geld
Jungschar ist zwar gratis, aber Kosten gibt es trotzdem. Einige Ideen wie du zu Geld kommen kannst [findest du hier...](#)

Theater mit Kindern
Tiere wahr werden lassen, das kann das Theater. Hier einige Ideen wie du sie mit deiner Gruppe umsetzen kannst.

Viele Tipps für die Arbeit mit deinen Kindern findest du im **Bereich „Gruppe“**. Das geht von Infos zu den Themen „Spielen“ und „Programm“ über Konflikte mit den Kindern bis ausführlichen Informationen über die Durchführung von Jungschar- und Minilagern.

Im **Bereich „Pfarre“** sind die Gruppenleiter/innen-Runde und die Öffentlichkeitsarbeit zwei Schwerpunktthemen. Aber auch Infos zum Sternsingen, zum Pfarrgemeinderat und zur Erstkommunion findest du hier.

Katholische Jungschar Erdkrone Wien

Home - Kontakt

Jungschar vor Ort Über uns Angebote Modelle Gruppe Pfarre Gott & die Welt Wildegg

GL-Förderung | Öffentlichkeitsarbeit | Sternsingen | Offene Angebote | Kinderfeste | PGR | Medienrechtliche Hinweise | Erstkommunion

Besprechung

Die Gruppenleiterbesprechung ist sicherlich die Grundlage der jährlichen Jungschararbeit. Hier werden gemeinsame Ziele gesteckt, Inhalte erarbeitet, Termine ausgemacht, Probleme ausgelischt, Veranstaltungen vorbereitet, ...

Denjenigen ist es sehr wichtig, daß bei solchen Besprechungen eine gute Atmosphäre herrscht. Hier einige Tipps, wie die Besprechungen so gestaltet werden können.

Raum für Kinder
Kinder sind nicht nur die Zukunft unserer Kirche, sie sind die Gegenwart! Aus diesem Grund sollten wir ihnen auch den Raum geben, dem sie brauchen!

Von der Kassa zum Projekt
Das Sternsingen ist vorbei und die Könige und Königinen können die Feste hochlegen, aber was passiert eigentlich mit dem Geld?

Kindermessen
Für und mit Kindern eine Messe gestalten kann immer wieder eine Herausforderung sein. Hier einige Ideen...

Spielfest
Du überlegst ein Spiel für Kinder zu machen? Hier einige Anregungen, wie es ein fest aussehen könnte.

Elternarbeit
Kinderarbeit bedeutet immer auch Elternarbeit. Wie von diesen Kontakt herstellen, halten und angenehm gestalten kann, findest du hier.

Der **Bereich „Gott & die Welt“** enthält viele Artikel, die nicht direkt etwas mit der Jungschararbeit zu tun haben, aber trotzdem sehr spannend sind. Viele Artikel hier kommen aus den Schwerpunktthemen früherer **kunquats**.

Katholische Jungschar Erdkrone Wien

Home - Gott & die Welt

Jungschar vor Ort Über uns Angebote Modelle Gruppe Pfarre Gott & die Welt Wildegg

Donk Mär | Religion | Gesellschaftspolitik | Kinder | Dreikönigsaktion | Entwicklungspolitik | Tippo

Wieso ich noch katholisch bin

Rein verumfugt betrachtet spricht ja sehr vieles dagegen, katholisch sein zu wollen. Umso mehr interessiert mich die Frage, was eigentlich dafür spricht, ausgesprochen in der Römisch-Katholischen Kirche mitzuarbeiten.

Dieser Artikel ist also gesammelt ein persönliches Casting über einen Katholiken als Katholiken ...

Himmel & Hölle
Rückblickend auf diesen Winter mit bis zu -20°C stellt sich mir die Frage, ob sie die der ewig brennenden Feuer, in der Bibel beschrieben als "... der, der mit brennendem Schwert gefüllt ist." (Off 23-10) nicht durchaus als Utopia zu bezeichnen ist...

Zivilcourage: Eingreifen statt zuzuschauen
In der Zeitung ist häufig von "offizieller Teilnahmelogik" bei Verbrechen zu lesen. Und meist wird dann im selben Atemzug mehr Zivilcourage gefordert. Doch Was ist Zivilcourage eigentlich?

Tauch ein!
Wie der Lernprozess auf den Philippinen meine Weltanschauung verändert hat in einem Monat beruht vor unterschiedlichen Lernschritten in den unterschiedlichsten Gegenden. Wir mussten uns fast daran gewöhnen, selbst die Hauptattraktion in kleinen Ortschaften zu sein...

Kinder im NS-Ragime
Die Auseinandersetzung mit dem Glauben der Eltern und den Hintergründen des II. Weltkrieges ist ein schmerzhaftes Verfahren. Angesichts von schmerzhaften Fremdenfeindschaft sollte in der Kinder- und Jugendarbeit verstärkt auf Werteperspektiven hingewiesen werden...

„Widerspruch ist lebensnotwendig“
Ein Interview von Marcel Kleiser mit unserem ehemaligen Jungscharer Gerald Gump über seinen persönlichen Zugang zu Glauben und Theologie...

Alle Infos zu unserer **Jungscharburg Wildegg** bekommst du in diesem Bereich. Und natürlich wie gewohnt die Möglichkeit, die Belegung online anzuschauen und die Burg zu reservieren.

Katholische Jungschar Erdkrone Wien

Home - Wildegg

Jungschar vor Ort Über uns Angebote Modelle Gruppe Pfarre Gott & die Welt Wildegg

Der Burg | Rückzug | Pfarre | Belegung | Anmietung | Burgordnung | Ungern | Informationen | Kontakt

Die Jungscharburg Wildegg

Heutzutage willkommen auf der Homepage der Burg Wildegg - dem Rückzugsort der Katholischen Jungschar der Erdkrone Wien als Gaststätte für Selbstversorger geliebt. Wir bieten 80 Betten, einige Außenplatzbereiche, Sanitäreinrichtungen und Küchen zum Selberkochen.

Wir sind ein Ort für vielfältige Veranstaltungen von Jungscharlagern über Seminare bis zu Retreatgewochenenden und einem Kesselmilch!

Wir hoffen auch dich/ie und deine/ihre Gruppe bald bei uns begrüßen zu können!

Burgordnung neu
Neu: Wir haben die Burgordnung neu gestaltet und beschreibender gemacht. Im Anhang den neuen Text (am besten das PDF lesen) [hier](#)...

Neu: Beamer
Neu: Seit 1.10.2012 gibt es im Bereich "2. Stock Besprechung" einen fix installierten Beamer.

Neues Preissystem
Neu: Ab 1.1.2012 gibt es ein neues Preissystem. Alle Infos dazu [hier](#)...

Katholische Jungschar Österreich

Home

Infos Prozis JS Gründungen Minis Lager Lobby Angebote

Katholische Aktion Österreich KA

Diözesane Websites

Wir gestalten Kirche!

du gehörst dazu!

Kinderrechte 2012
Am 20. November begehen wir den Tag der Kinderrechte. Aktion: in ganz Österreich sollen Bannsteine für die Kinderrechte schaffen. Heute liegt der Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit dem Problem Diskriminierung...

Freundschaft-Hoffnung-Solidarität
WIKCAP - die internationale Vereinigung von katholischen Bewegungen im Kindes- und Jugendbereich veranstaltet alle drei Jahre ein WorldCamp. Im Sommer 2012 kamen 50 Jugendliche aus aller Welt in Paraguay zusammen, um sich auszutauschen, ein Sozialprojekt planen zu lernen und interkulturelles Jungschar-Flair zu erleben. Mehr zu ENKAG...

In Arbeit - Homepage reloadet
Du betatest dich hier auf der neuen Homepage der Katholischen Jungschar. Wir sind gerade damit beschäftigt, alles zu überarbeiten und zu aktualisieren, da kann es passieren, dass sich im Web ein paar kleine Baustellen auftun. Bitte um etwas Geduld, die Website wird von Tag zu Tag vollständiger. Bei Fragen wende dich an office@jungschar.at

Kooperationen fördern
Kinder sind in ihrem Alltag regelmäßig mit Konkurrenzsituationen konfrontiert. Es ist wichtig, mit diesen Situationen umgehen zu lernen. Außerdem wollen wir Alternativen aufzeigen und kooperativen Umgang zu fördern. Hier findest du das **Poster** zum Thema **Kooperationen statt Konkurrenz**.

Auch die **Jungschar Österreich** hat natürlich eine eigene Homepage mit vielen Infos, besonders grundsätzlicher Art: www.jungschar.at

Katholische Jungschar Österreich

Home

Produkte: Hintergrundwissen / Basics Gruppenstunden Jungschar-Lager Ministranten Jahreskreis & Kirchenfeste Kinderfeste Sakramente Geschenke & Spiele Aktionsposten

Warenkorb ADR Impressum

NEUERSCHEINUNGEN

T-shirt "läuft doch mal"
100 % Bio-Baumwolle
EUR 12,00 (für GL EUR 4,00) [weiterlesen](#)

Das erste Jahr bei den Minis
WITZER DA - 11 Jahre thematische Gruppenstunden mit MPF
EUR 7,00 (für GL EUR 6,50) [weiterlesen](#)

Gott, du bist da
Erstkommunionheft mit Lieder-CD NEULAMPEN (2012)
EUR 6,00 (für GL EUR 6,50) [weiterlesen](#)

Besuch auch den Onlineshop der Katholischen Jungschar Österreich!
www.kath.at/shop/

Onlineshop für Religiöse Geschenke und christliche Kunst
Schreibmal - Kirchenlieder - bezahlte Anzeige

Religiöse Niederbilder von Stephanie Hettinger
www.stephie.at

Aktuell im Jahreskreis

Wo Himmel und Erde sich berühren - KINDERHEIT
Ein Charakterheft zur Vorbereitung auf die Erstkommunion und für 4-6 Gruppenstunden
EUR 3,90 (für GL EUR 3,50) [weiterlesen](#)

"Wo zwei oder drei"
Broschüre für liturgische Formen mit Kindern
EUR 1,00 (für GL EUR 1,40) [weiterlesen](#)

Kettler
zu den Jungschar-Anhängern
EUR 1,40 (für GL EUR 1,40) [weiterlesen](#)

Aktionsposten

Es denkt die Hand
Methodische Überlegungen, Modelle und Materialien für die Arbeit mit Kindern der ersten Schulstufe
EUR 3,00 (für GL EUR 3,00) [weiterlesen](#)

Jungschar ist Lobby im Interesse der Kinder
Artikelheftung zu sozialökonomischen und gesellschaftspolitischen Aspekten
EUR 2,00 (für GL EUR 2,00) [weiterlesen](#)

Kinder in China - Mapper
Hintergrundinformationen, Gruppenstunden und Modell für einen Lagertag
EUR 3,00 (für GL EUR 2,00) [weiterlesen](#)

Die **Lagerquartierdatenbank** bietet euch die Möglichkeit ein neues Lagerquartier zu finden. Bitte vergesst aber auch nicht eure (positiven und negativen) Anregungen zu Lagerquartieren hier dazuschreiben: www.lagerquartier.at

Katholische Jungschar Österreich

Home

Übersicht suche für vermieteterInnen planwand billi kontakt & info

Für VermieteterInnen
Sie können hier gratis Ihre Angaben ändern oder neue Quartiere eintragen. Sie können Ihren Beitrag günstig mit Bildern aufräumen. Sie können eine eigene Homepage haben und Werbungen erstellen. [weiterlesen](#)

Finde dein nächstes Lagerquartier...
Ich suche ein **Selbstvergentehe** mit mindestens 2 **Betten** irgendwo in Österreich. [zur erweiterten Suche](#)

Planwand
auf unserer "Suche-Wand" Privat und freudig Du über dich genau das Quartier, das Du brauchst. Oder Sie finden noch Gruppen für Ihr Quartier. Letzter Eintrag: 20.10.12 Farbe: Planer: Untersucht für Jungscharlager gesucht [weiterlesen](#)

Werbung
Die Seite hilft euch beim Anmelden zu den Quartieren. Besuche die Quartiere, die du kennst, und hinterlasse deinen Eintrag. Die letzten drei Einträge gab's für [NÖ: Gaidhof Dignitzer / Örtchenanlage](#) [Ledererhof am Örtchen](#), besonders geeignet für größere Gruppen

Werbung
Auf der Suche nach Tipps und Material fürs Kinderlager? Dann schau hier rein. [weiterlesen](#)

Werbung
Klg - Ferienhof Sarnggal
Tafelberg, Vollerklärter, Outdooraktivitäten, Hüttenübernachtung, Brot backen, Wasserwelt...

Änderungen
Die Änderung des Quartiers bzw. eines aktualisierten Beitrags: [Nachfragen](#) [Anfragen](#) [Kontakt](#) [Hilfen](#) [Feedback](#)

Im **Jungscharshop** kannst du alle Behelfe und Accessoires anschauen und gleich online bestellen: www.jungscharshop.at

Ausführliche Informationen zur **Geschichte der Jungschar** findest du auf einer eigenen Homepage: geschichte.jungschar.at

60 Jahre Katholische Jungschar - die Geschichte

Personen Aktionen Publikationen Themen Kontexte Chronologie

Willkommen auf der Website zur Geschichte der Katholischen Jungschar Österreichs (KJSÖ). Sie wurde anlässlich des 60. Geburtstages der KJSÖ erstellt und soll Interessierten einen Zugang zur reichhaltigen Geschichte der Jungschar und ihrer Entwicklung ermöglichen. Die KJSÖ ist die größte Kinderorganisation Österreichs und entstand in der unmittelbaren Nachkriegszeit, aufbauend auf Erfahrungen der 1930er Jahre und den Arbeiten im Verborgenen während der sieben Jahre der NS-Herrschaft. Heute sind ca. 100.000 Kinder in ganz Österreich sowie in Südtirol Mitglieder der KJSÖ und werden dabei von ca. 13.000 GruppenleiterInnen begleitet.

eine virtuelle Sammlung
Diese Website stellt eine kritisch kommentierte Quellensammlung dar. Sie dokumentiert das Geschehene nicht nur, sondern ermöglicht auch, es auch in einen gesellschaftlichen und kirchlichen Kontext einzuordnen. Dies soll gerade auch für jene, die (noch) nicht dabei waren, eine Orientierung in der Geschichte der Jungschar ermöglichen. Jungschar hat sich nicht selbst erfunden, sondern steht in einem Kontext von Einflüssen und Orientierungen, auf die man versucht hat, adäquat zu antworten. Das bedeutet, dass sich neben den eigentlichen Quellen durchaus ausführliche Kommentare und einige Hintergrundartikel finden werden.

Allerdings soll diese Website nicht als eine Art Geschichtsbuch über die KJSÖ als solche verstanden werden. Dazu wären weitreichende Untersuchungen und Arbeiten nötig, als für diesen Zweck möglich und sinnvoll wären. Es finden sich daher keine kohärenten Überblicksdarstellungen, sondern eher kurze Texte, die in unterschiedliche Bereiche der Jungschargeschichte verlinken. Unter Links finden sich weitere Literaturhinweise für alle, die strukturierte Darstellungen wünschen - eine Geschichte der Jungschar wurde allerdings noch keine geschrieben.

Quellen zum Sprechen bringen
Die Kommentare helfen, die Quellen zum Sprechen zu bringen. Das Projekt hat hier ganz unterschiedliche... Theologische Zurückhaltung ist jedoch... das zunächst Unverständliche zu klären...

Viele Infos zur Arbeit der **Dreikönigsaktion** gibt es auf der DKA-Homepage: www.dka.at

Dreikönigsaktion

Home

Über uns Entwicklungspolitik Projekte Bildung Presse Aktiv werden Spenden Sternsingen

Mir wurscht? Kampagne gegen EZA-Kürzungen

Partner/in unter gutem Stern
Die Projektverantwortlichen in Afrika, Asien und Lateinamerika. [Jetzt online spenden!](#)

LernEinsatz 2013
Die LernEinsätze im Sommer 2013 führen engagierte und interessierte Menschen nach Brasilien, Ghana oder die Philippinen. [weiterlesen](#)

Agrotreibstoffe - nein Danke
Das NSO Netzwerk Agrotreibstoffe, dem die Dreikönigsaktion angehört, liefert eine umfassende Neuanswertung der Agrotreibstoffdebatte. [weiterlesen](#)

Materialien fürs Sternsingen
Ab sofort sind aktuelle Materialien für die Vorbereitung der SternsingerInnen in den Planen online. [hier](#)

Stoppt Spekulation mit Nahrungsmitteln
Durch die Börsenspekulation mit Grundnahrungsmitteln werden diese für Millionen von Menschen unbezahlbar. Zu einer Petition gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln. [hier](#)

Behelfe für die Gruppenarbeit!

Auf dieser Seite stellen wir dir in jedem **kumquat** Behelfe vor, die für dich bei der Arbeit in der Jungschar- oder Ministrant/innen-gruppe hilfreich sein können, diesmal: Basics für die Gruppenarbeit. Eine Vielzahl an weiteren Behelfen und Materialien bekommst du im Jungscharbüro oder unter www.jungscharshop.at.



Nikolaus – Der zu den Kindern kommt

Der Hl. Nikolaus ist eine der beliebtesten Heiligen-gestalten in der Vorweihnachtszeit. Beliebt und vielfältig ist auch das Brauchtum rund um diese Figur. „Frohbotschaft – statt Drohbotschaft“ lautet das Motto der Jungschar rund um den 6. Dezember. Die Jungschar bemüht sich seit Jahren darum, ein positives Bild des Heiligen Nikolaus zu vermitteln. Mehr Infos über den Heiligen Nikolaus sowie Ideen für Feiern und Nikolobesuche gibt es in diesem Behelf.

behelf – Nikolaus, 8,- Euro



Ideen für den Advent

Gruppenstunden, Aktionen, Wissenswertes und Kreatives rund um die Weihnachtszeit. Neben vielen Modellen für Gruppenstunden finden sich auch andere Ideen für adventliche Stationsspiele, Anregungen für Basteleien, Rezepte für weihnachtliche Köstlichkeiten, Ideen für Adventfeiern, Impulse für eine Krippenfeier, uvm.

Advent & Weihnachten, 4,20 Euro



„Weltiges“ für die Gruppenstunde

Mit einer Kindergruppe über globale Themen wie Gerechtigkeit, Frieden, Erhalt der Umwelt zu arbeiten heißt, sich mit ihnen auf eine Entdeckungsreise zu begeben. Dieser Behelf bietet neben einigen grundsätzlichen Überlegungen zu entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Mädchen und Buben viele Praxisanregungen und Projektideen für die Arbeit in kirchlichen Kindergruppen, um die Welt in die Gruppenstunde zu holen.

behelf – (M)Eine Welt, 8,- Euro

Eine andere Welt

Dieser Behelf denkt von zwei Kontinenten aus - einmal aus Brasilien, einmal aus Österreich: Neben Autor/innen aus Österreich haben auch sechs Autor/innen aus Brasilien ihre Visionen von einer anderen Welt in Artikel und Gruppenstunden gepackt. Der Behelf lädt dazu ein, mit den Kindern an einer „anderen“ Welt zu arbeiten. Er enthält zahlreiche konkrete Ideen & Vorschläge für die Arbeit mit der Kindergruppe, er stellt aber auch ein anregendes Lesebuch über Brasilien dar. *Um outro mundo – Eine andere Welt ist möglich*, 9,50 Euro



DKA-Sammelbände

Diese beiden Bände wollen eine Unterstützung dabei sein, sich gemeinsam mit Kindern auf fremde Welten einzulassen und auf die Suche nach alternativen Lebensweisen zu machen. Auf über 200 Seiten findest du neben grundsätzlichen Überlegungen zur Entwicklungszusammenarbeit 25 Gruppenstundenmodelle zu den Themenbereichen „Ferne Länder“, „Fremde Menschen“, „Frauen & Männer - ungleiche Chancen“, „Kinder“, „Spiele aus dem Süden“ sowie „Ressourcen und Produkte“.

Band 1 – Ferne Länder, fremde Menschen, 6,90 Euro

Band 2 – Kinder, Spiele und Kakao, 6,90 Euro



kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 12/4 – Dezember 2012, Jänner, Februar 2013; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Februar.
Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien – Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1010 Wien, Stephansplatz 6/6.18, Tel. 01-51552/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, wien.jungschar.at

Die Texte sind unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen“ lizenziert. Weitere Infos unter <http://creativecommons.org/>.

Team: Sandra Fiedler, Nani Ferstl, Johanna Fuchshuber, Clemens Huber, Johannes Kemetter, Heidi Lang, Veronika Schippani
Chef- und Endredakteurin: Sandra Fiedler
weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Conni Barger, Kathi Bereis, Benjamin Dittmoser-Pfeifer, Gerald Faschingeder, Nika Fürhapter, Lukas Gottschamel, Clemens Huber, Marcel Kneuer, Babsi Maly, STUBE, Kathi Wexberg
Photos: Babsi Maly (Seite 22), Gerald Faschingeder (Seite 6 unten, 11), Christina Schneider (Seite 24), Markus Leodolter (Seite 36), Agnes Hillebrand (Seite 44), Betti Zelenak (Seite 27), Gregor Haushofer (Seite 3), Jungschar St. Gertrud (Seite 5, 7, 21 oben, 29 oben), Jungschar Pötzleinsdorf (Seite 8, 9, 19, 20, 21 unten), Jungschar Baumgarten (Seite 6 oben, 21, 13 oben), Jungschar Oberbaumgarten (Seite 30), Jungschar Am Schüttel (Seite 4, 29 unten), Jungschar Breitensee (Seite 14 oben, 25), Jungschar Wolkersdorf (Seite 28), wikimedia commons (Seite 15, 16, 17), alle anderen Archiv Jungschar Zeichnungen: Kati Vitera
Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider
Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, LeystraÙe 43

Jungscharbüro

Öffnungszeiten: Mo geschlossen, Di, Mi 9-17, Do 13-19 und Fr 9-13 Uhr

Achtung!

Im Dezember ist das Jungscharbüro zusätzlich am Montag von 9-17 Uhr geöffnet.

Am 16. November, am 24., 25., 26. und 31. Dezember sowie am 1. Jänner und von 4. bis 22. Februar ist das Jungscharbüro geschlossen.

Von 25. Februar bis 8. März ist das Jungscharbüro halbtags geöffnet (Di 13-17, Mi 9-13, Do 13-19, Fr 9-13).

An den geschlossenen Tagen hast du die Möglichkeit, uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail zu hinterlassen. Wir melden uns dann, sobald als möglich.

Die Termine für dich und deine Jungschar-Arbeit

Hier findest du die Termine bis zum Erscheinen des nächsten **kumquats**. Mehr Termine, genauere Infos zu den Veranstaltungen und die Möglichkeit, dich anzumelden, hast du unter <http://wien.jungschar.at> oder im Jungscharbüro unter 01/ 51 552-3396!

Samstag, 12. Jänner 2013 – DKA-Cocktail

Das Danke-Fest für alle, die zu einer gelungenen Sternsingeraktion beigetragen haben!

Wenn die Sternsingeraktion zu Ende gegangen ist, die Kassen geleert sind, das Geld gezahlt wurde... Wenn die königlichen Gewänder darauf warten, gewaschen zu werden, die Kronen, Sterne und Kassen verstaut wurden... dann ist es Zeit, die getane Arbeit, die Sternsingeraktion und das Engagement so vieler Menschen zu feiern und beim alljährlichen DKA-Cocktail bei Buffet und Musik darauf anzustoßen!

Wir freuen uns, dich zu sehen!!!

Wann: ab 19:00 Uhr

Wo: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien



18. und 19. Jänner 2013 – DKA Danke-Kino

Als Dankeschön für euren Einsatz bei der Sternsingeraktion laden wir euch ins Kino ein!

Gezeigt wird heuer „Tanz der Glühwürmchen“ (Japan 2004, Regie: Hiroshi Sugawara). Ein Film über einen engagierten Lehrer, der sowohl das sperrige Schulsystem Japans, als auch trotzige Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Projekt herausfordert - dem Aufziehen von Glühwürmchen.

Wann: Vorstellungen Freitag, 16:00 Uhr und Samstag 14:00 Uhr

Wo: Cinemagic, Friedrichstraße 4, 1010 Wien

Anmeldeschluss: Freitag, 11. Jänner 2013



2. bis 8. Februar 2013 – Winter-Grundkurs

Erstmals bieten wir auch einen Grundkurs in den Semesterferien an. Inhaltlich unterscheidet sich dieser nicht von denen im Sommer, ist jedoch speziell für Jene, die in den Sommermonaten nicht auf Kurs fahren können.

In der winterlichen Burg Wildegg, erfahrt ihr eine Woche lang alles, was es braucht um eine Jungschar- oder Ministrant/innen-Gruppe zu leiten: Pädagogisches Basiswissen rund um Kinder und Gruppen, methodische Tipps zur Gestaltung einer Gruppenstunde, neue Spielideen, Austausch mit anderen Gruppenleiter/innen und vieles mehr erwarten dich in dieser Woche.

Wo: Burg Wildegg, 2393 Sittendorf

Kosten: 200,- Euro (sollten laut Diözesangesetz von deiner Pfarre übernommen werden)

Anmeldeschluss: Dienstag, 8. Jänner 2013



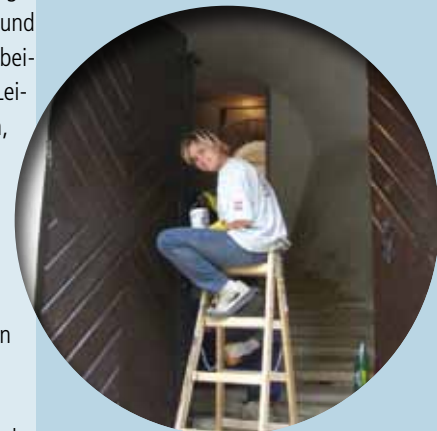
9. bis 16. Februar 2013 – Arbeitswoche auf der Burg Wildegg

Zweimal im Jahr reparieren und renovieren wir unsere Jungscharburg in Wildegg. Dafür brauchen wir viel Unterstützung und freuen uns, wenn du uns ein paar Tage helfen kannst. Die Arbeiten sind sehr vielfältig: Räume ausmalen, Fenster streichen, Leitungen stemmen, Kabeln verlegen, Bettentürme streichen, aber auch viel Kleinigkeiten wie Schrauben nachziehen, Türklinken reparieren etc.

Du brauchst keine handwerklichen Vorkenntnisse und kannst dir natürlich aussuchen, was du gerne machen darfst. Selbstverständlich kosten die Arbeitseinsätze nichts! Du kannst währenddessen gratis auf der Burg übernachten und auch für die Verpflegung wird gesorgt.

Wo: Burg Wildegg, 2393 Sittendorf

Infos und Anmeldung bei Markus unter 0664/51 552-75 oder wildegg@jungschar.at



19., 26. Februar und 5. März 2013 – „Wir reden d'rüber“

Abendreihe zum Thema sexuelle Gewalt & Prävention. Sexuelle Gewalt ist nach wie vor oft ein Tabuthema. Bei dieser Abendreihe wollen wir „d'rüber reden“, um in der kirchlichen Arbeit mit Kindern Täter/innen möglichst wenig Betätigungsfeld zu bieten, um Kinder so gut wie möglich zu schützen und einen Beitrag zur Prävention von sexueller Gewalt leisten.

Wann: jeweils Dienstag, 18 bis 21 Uhr

Wo: Blutgasse 1, 1010 Wien

Anmeldeschluss: Montag, 4. Februar 2013





Der Lerneinsatz und die Stille Impressionen aus einem lauten Monat

Eigentlich sind Lerneinsatz und Stille ja zwei Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen – einen ganzen Monat in einer Gruppe verbringen, jede Nacht mit zumindest einer Person Zimmer und/oder Bett teilen, kaum eine Minute ohne neue Erfahrungen – und das alles auch noch teilweise in einer Megastadt wie Manila. Bei genauerem Hinschauen beleuchtet aber gerade die Frage nach der Lautstärke ganz bestimmte Aspekte dieser außergewöhnlichen Reise ...

Leben in einer Reisegruppe – umgeben von Sprache

Wie schon erwähnt, gab es in diesem Monat kaum einen Moment alleine – und wenn Menschen das Reiseziel sind gibt es auch kaum Zeit, die ohne Gespräche vergeht. Seien es Unterhaltungen mit den Gastfamilien, Projektpartner/innen oder philippinischen Begleitpersonen, Diskussionen zu inhaltlichen Themen, langes Reflektieren oder einfach gemütliches Plaudern, all diese nicht-Stille hinterlässt unglaublich bereichernde Spuren in Form von offenen und ehrlichen Beziehungen.

Sprachlos vor Dankbarkeit

Immer wieder wurden wir auf unserer Reise in den verschiedensten Gemeinden und Familien herzlichst begrüßt, liebevoll verköstigt und auch ehrlich traurig verabschiedet. Wir wurden bei so vielen Gelegenheiten reich beschenkt, dass wir oft nur noch wortlos dastehen konnten – wenn wir einen so ehrlichen Einblick in das Familienleben bekamen oder z.B. die ganze Familie uns ihre Betten überließ, oder wenn Kinder am Strand die schönsten

Muscheln und Krebse sammeln. Es ist unglaublich beeindruckend, wenn Menschen, die oft so wenig haben, einen spüren lassen, dass sie einem nur das Beste geben wollen.

Fassungslos stumm

Andererseits gab es im Programm auch Tage, an denen wir aus dem ungläubigen Staunen nicht mehr herauskamen: Wenn wir beispielsweise durch ein unglaublich fruchtbares Landwirtschaftsgebiet geführt wurden, das in den nächsten Jahren zu einer riesigen Freihandelszone (APECO) gemacht werden soll – mit verheerenden Auswirkungen auf Umwelt und Bevölkerung. Wenn wir mit Menschen sprechen durften, die sich nicht einfach enteignen lassen, um europäischen und nordamerikanischen Investoren das schnelle Geld zu ermöglichen. Wenn ein Pfarrer sich weiterhin für die Anliegen der indigenen Bevölkerung einsetzt, auch wenn er dafür vor ein paar Jahren fast umgebracht worden wäre.

Stille Annäherungen

Die wohl stillste Zeit der Reise verbrachten wir bei der indigenen Bevölkerung. Hier fiel das Medium der Sprache weitgehend weg, da die meisten Menschen hier keine Schulbildung hatten und dementsprechend auch kaum Englisch sprechen. Dazu kommt, dass die indigene Bevölkerung bis jetzt kaum positive Erfahrungen mit Fremden, und vor allem mit Weißen, gemacht hat. Dadurch dauerte es fast 3 Tage, bis wir unserer Gastfamilie das erste Mal die mitgebrachten Photos zeigen konnten und bis die Kinder sich auf Spiele einließen. Diese langsame Annäherung war sehr gewöhnungsbedürftig, gab uns aber die Möglichkeit, den Lebensrhythmus, der weitgehend ohne Zeitmessung auskommt, auf eine ganz andere Art zu erleben. Und die Beziehungen, die so – fast gänzlich sprachlos – wachsen durften, möchte ich auf keinen Fall missen, weil ich weiß, wie sehr sie mich als Menschen verändert und offener für die Welt gemacht haben.

Nani Ferstl

LernEinsatz Die Reiseziele von Menschen sind Menschen.

LernEinsatz sind interkulturelle Begegnungsreisen zu Projektpartner/innen der Dreikönigskation. Man verbringt ungefähr einen Monat gemeinsam mit anderen Teilnehmer/innen aus Österreich und lebt mit Menschen mit, um von deren Erfahrungen und Lebensweisen zu lernen. Dazu gehören theoretische Auseinandersetzung mit dem Reiseland, Begegnung mit Menschen vor Ort und Reflexion der Erfahrungen. Diese Art der „lernenden“ Auseinandersetzung ermöglicht es, Fremdes kennenzulernen und die eigene Kultur mit neuen Augen sehen zu lernen.

Im kommenden Sommer finden drei LernEinsätze statt: Nach Ghana, auf die Philippinen und nach Brasilien. Anmeldemodalitäten, mehr Reiseberichte und viele andere Infos findest du unter www.lerneinsatz.at.

